This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

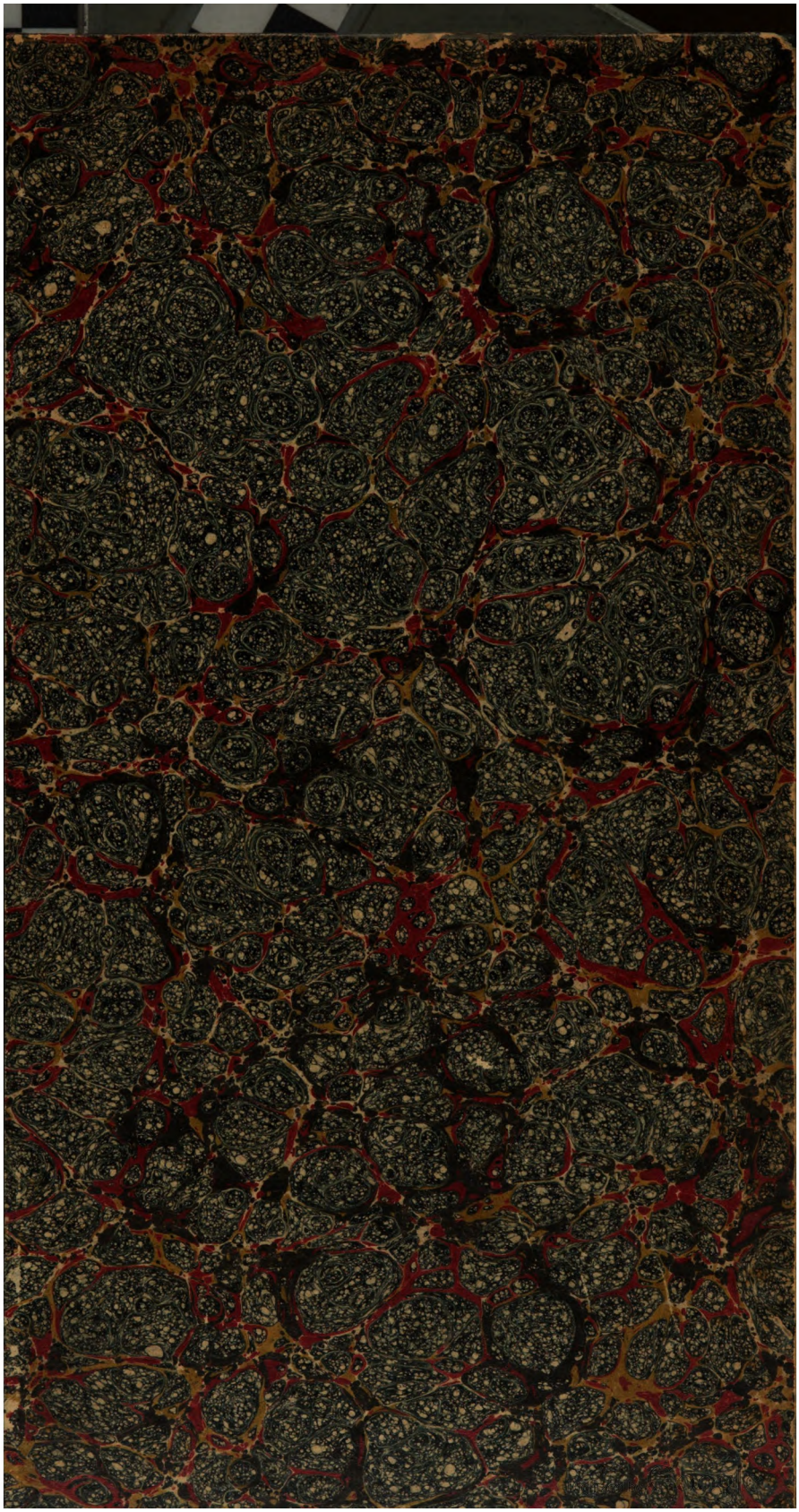
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



PC
2025
F83
v.7

Digitized by Google

MAY 19 1977 M P

Cornell University Library
PC 2025.F83 v.7 no.1
Burgundische Dialekt im XIII. und XIV. J
3 1924 026 913 115

Digitized by Google

Digitized by Google

FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VII. BAND. 2. HEFT.

2

DIE

REALEN TEMPORA DER VERGANGENHEIT

IM FRANZÖSISCHEN

UND DEN ÜBRIGEN

ROMANISCHEN SPRACHEN

EINE SYNTAKTISCH-STILISTISCHE STUDIE

VON

JOHAN VISING.

II.

FRANZÖSISCH — ALLGEMEINES.

HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

Aufgeschnittene oder sonst Spuren des Gebrauchs tragende Hefte werden nicht zurückgenommen.

Digitized by Google

Französische Studien.

Vom VII. Band ist erschienen:

Heft I. **Der burgundische Dialekt**, im XIII. und XIV. Jahrhundert. Von Ewald Goerlich. M. 5.—.

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.

Sammlung

französischer Neudrucke.

Herausgegeben von

Karl Vollmöller.

Erschienen:

1. **De Villiers, Le Festin de Pierre ou le fils criminel.** Neue Ausgabe von W. Knörich. Geh. M. 1.20.
2. **Armand de Bourbon, Prince de Conti, Traité de la comédie et des Spectacles.** Neue Ausgabe von Karl Vollmöller. Geh. M. 1.60.
3–6. **Robert Garnier, Les tragédies.** Treuer Abdruck der ersten Gesammtausgabe (Paris 1585). Mit den Varianten aller vorhergehenden Ausgaben und einem Glossar. Herausgegeben von Wendelin Foerster. I. Band: Porcie. Cornelie, M. Antoine. Geh. M. 3.60 II. Band: Hippolyte, La Troade. Geh. M. 2.80. III. Band: Antigone. Les Jvifves. Geh. M. 2.80. IV. (Schluss-) Band: Bradamante, Glossar, Geh. M. 2.60.
7. **Louis Meigret, Le tretté de la grammère françoèze**, nach der einzigen Pariser Ausgabe (1550) neu herausgegeben von Wendelin Foerster. Geh. M. 3.80.
8. **Jean de Mairet, Sophonisbe** mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Karl Vollmöller. Geh. M. 2.—.
9. **Jean Antoine de Baïfs Psaultier.** Metrische Bearbeitung der Psalmen mit Einleitung, Anmerkungen und einem Wörterverzeichniss herausgegeben von Dr. E. J. Groth. Geh. M. 2.—.
10. **Jean de Mairet, Silvanire** mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von R. Otto Unter der Presse.

Hierzu eine Beilage:

Verlagsbericht von L. Ehlermann in Dresden.

Digitized by Google

FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VII. BAND. 2. HEFT.

DIE REALEN TEMPORA DER VERGANGENHEIT IM FRANZÖSISCHEN UND DEN ÜBRIGEN ROMANISCHEN SPRACHEN

EINE SYNTAKTISCH-STILISTISCHE STUDIE

VON

JOHAN VISING.

II.

FRANZÖSISCH — ALLGEMEINES.

HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

Digitized by Google

INHALTSÜBERSICHT.

		Seite
Kap. VI.	Französisch	1
	Anmerkungen	86
	Benutzte Litteratur	89
Kap. VII.	Schlussfolgerung	93
	Nachtrag	113

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Digitized by Google

Verlag von GEGR. HENNINGER in Heilbronn.

Französische Studien.

Herausgegeben von G. Körting und E. Koschwitz.

Die vollständig erschienenen sechs Bände bleiben zu den bisherigen Preisen käuflich, nämlich Band I, III bis VI zu ℳ 15.— für den Band, Band II zu ℳ 12,— (wegen kleineren Umfangs); die einzelnen Hefte können auch ferner zu unveränderten Preisen wie beigesetzt bezogen werden.

I. BAND.

1. Heft.* (Einzelpreis ℳ 4.50.)
   Inhalt: **Syntaktische Studien über Voiture.** Von W. List. **Der Versbau bei Philippe Desportes und François be Malherbe.** Von P. Gröbedinkel.
2. Heft. (Einzelpreis ℳ 6.40.)
   Inhalt: **Der Stil Crestiens von Troies.** Von R. Grosse.
3. Heft.* (Einzelpreis ℳ. 7.20.)
   Inhalt: **Poetik Alain Chartier's.** Von M. Hannappel. — **Ueber die Wortstellung bei Joinville.** Von G. Marx. — **Der Infinitiv mit der Präposition à im Altfranzösischen** bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. Von H. Soltmann. — **Cornelle's Médée in ihrem Verhältnisse zu den Medea-Tragödien** des Euripides und des Seneca betrachtet mit Berücksichtigung der Medea-Dichtungen Glover's, Grillparzer's und Legouvé's. Von Th. H. C. Heine.
   * Die in diesen Heften enthaltenen Abhandlungen sind nicht einzeln käuflich.

II. BAND. (Preis ℳ 12.—.)

Inhalt: **Molières Leben und Werke** vom Standpunkt der heutigen Forschung. Von B. Mahrenholtz.

III. BAND.

1. Heft. **Ueber Metrum und Assonanz der Chanson de Geste „Amis et Amiles".** Von Joseph Schoppe. (Einzelpreis ℳ 1.40.)
2. Heft. **Die südwestlichen Dialekte der Langue d'oïl.** Poitou, Aunis, Saintonge u. Angoumois. Von Ewald Görlich. (Einzelpreis ℳ 4.80.)
3. Heft. **Die Wortstellung in der altfranzös. Dichtung „Aucassin und Nicolete".** Von Julius Schlickum. (Einzelpreis ℳ 1.60.)
4. Heft. **Historische Entwickelung der syntaktischen Verhältnisse der Bedingungssätze im Altfranzösischen.** Von Joseph Klapperich. (Einzelpreis ℳ 2.30.)
5. Heft. **Die Assonanzen im Girart von Rossillon.** Nach allen erreichbaren Handschriften bearb. v. Konrad Müller. (Einzelpreis ℳ 2.40.)
6. Heft. **Unorganische Lautvertretung innerhalb der formalen Entwickelung des franz. Verbalstammes.** Von Dietrich Behrens. (Einzelpreis ℳ 3.—.)
7. (Schluss-) Heft. **Die Wortsstellung in den ältesten französischen Sprachdenkmalen.** Von Bernhard Völcker. (Einzelpreis ℳ 2.—.)

IV. BAND.

1. Heft. **Nivelle de la Chaussée's Leben und Werke.** Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrh. und insbesondere zur Entwickelungsgeschichte der **„Comédie larmoyante."** Von Johannes Uthoff. (Einzelpreis ℳ 2.40.)
2. Heft. **Die Quantität der betonten Vokale im Neufranzösischen.** Von Julius Jaeger. (Einzelpreis ℳ 2.40.)
3. Heft. **Boileau-Despréaux im Urtheile seines Zeitgenossen Jean Dismarets de Saint-Sorlin.** Von W. Bornemann. (Einzelpreis ℳ 5.—.)
4. Heft. **Vocalismus und Consonantismus des Cambridger Psalters.** Mit einem Anhang: Nachträge zur Flexionslehre desselben Denkmals. Von Wilhelm Schumann. (Einzelpreis ℳ 2.40.)
5. (Schluss-) Heft. **Geschlichtliche Entwickelung der Mundart von Montpellier** (Languedoc). Von Wilhelm Mushacke. (Einzelpreis ℳ 5.60.)

V. BAND.

1. Heft. **Zur Syntax Robert Garniers.** Von A. Haase. (Einzelpr. ℳ 3.40.)
2. Heft. **Beiträge zur Geschichte der französ. Sprache in England.** I. Zur Lautlehre der französ. Lehnwörter im Mittelenglischen. Von Dr. D. Behrens. (Einzelpreis ℳ 7.60.)

Digitized by Google

3. Heft. **Die nordwestlichen Dialekte der langue d'oïl.** Bretagne, Anjou, Maine, Touraine. Von Ewald Görlich. (Einzelpreis ℳ 3.60.)
4. (Schluss- Heft.) **Die ostfränkischen Grenzdialekte zwischen Metz und Belfort.** Mit einer Karte. Von Dr. Adolf Horning. (Einzelpreis ℳ 4.40.)

VI. BAND.

1. Heft. **Die germanischen Elemente in der französ. und provenzalischen Sprache.** Von Dr. Emil Mackel. (Einzelpreis ℳ 6.80.)
2. Heft. **Der Bestiaire divin des Guillaume le Clerc.** Von Max Friedrich Mann. (Einzelpreis ℳ 3.60.)
3. (Schluss-) Heft. **Die Tempora der Vergangenheit in den romanischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Französischen.** I. Latein—Portugiesisch—Spanisch—Italienisch. Von Johan Vising. (Einzelpreis ℳ 7.40.)

Abonnements werden durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes vermittelt.

Verlag von L. EHLERMANN in Dresden.

ÜBUNGS-BIBLIOTHEKEN.

Auswahl deutscher Bühnenstücke zum Übersetzen ins Französische bearbeitet.

Nr.	M.
1. Benedix, Doktor Wespe. 3. Aufl.	—.80
2. Hersch. Die Anna-Lise. 2. Aufl.	—.80
3. Benedix, Das Lügen. 2. Aufl.	—.80
4. Töpfer, Gebrüder Foster	—.80
5. Gutzkow, Das Urbild des Tartüffe	1.—
6. Bauernfeld, Die Bekenntnisse	—.80
7. Gutzkow, Zopf u. Schwert. 2. Aufl.	1.—
8. Benedix, Ein Lustspiel	—.80
9. Schiller, Wilhelm Tell.	1.—
10. Benedix, Mathilde. 3. Aufl.	—.80
11. Lessing, Minna v. Barnhelm. 2. Aufl.	1.—
13. Schiller, Der Parasit. 5. Aufl.	—.80
13. — Der Neffe als Onkel. 6. Aufl.	—.80
14. Benedix, Die Hochzeitsreise. 3. Aufl.	—.80
15. Goethe, Egmont. 2. Aufl.	1.20
16. Lessing, Nathan der Weise	1.40
17. Kugler, Geschichte Friedrichs des Grossen, bearb. von Marmier	1.50

Chefs d'oeuvre des classiques français

avec un choix des meilleurs commentaires français et des remarques par le

Dr. O. Fiebig et St. Leportier,

revue par le Dr. A. Peschier, professeur.

Nr.	M.
1. Racine, Les Plaideurs. 2. éd.	—.80
2. — Phèdre. 2. éd.	—.80
3. — Athalie. 2. éd.	—.90
4. — Iphigénie. 2. éd.	—.80
5. — Andromaque	—.90
6. — Britannicus. 2. éd.	—.90
7. — Esther. 2. éd.	—.80
8. Corneille, Le Cid. 2. éd.	1.20
9. — Horace	—.90
10. — Le Menteur	1.—
11. Molière, L'Avare. 2. 2d.	—.90
12. — Le Tartufe. 2. éd.	1.—
13. — Le Misanthrope. 2. éd.	—.90
14. Corneille, Cinna	—.90
15. Molière, Les Précieuses ridicules	—.50
16. — L'Etourdi	—.90
17. Voltaire, Tancrède. 2. éd.	—.80
18. — Zaïre	—.80
19. Molière, Les Fourberies de Scapin	—.60
20. — Les Femmes savantes. 2. éd.	—.80
21. Montesquieu, Considérations. 3. éd.	1.40
22. Marmontel, Belisaire	1.20

Digitized by Google

Kapitel VI.

Französisch.

Bemerkungen zum Provenzalischen.

A. Einfaches Perfekt.

I.

Logisch-perfektische Bedeutung.

Roland 1731: *Vostre proecce, Rolanz, mar la veïsmes (Gautier: nous sera funeste).*

Crestien Cligés 4735: *Meis tuit dient: Nos nel veïmes, Puis que nos del tornoi partimes.* — 6362: *Ne vi lune ne soloil luire, Plus a de quinze mois antiers. S'estre poïst, mout volantiers M'an istroie la fors au jor, Qu'anclose sui an ceste tor* (Die letzten Verse zeigen, dass die Einschliessung noch dauert, dass die Zeit also, während welcher Fenice keinen Mond gesehen hat, noch nicht zu Ende ist). — Löwenritter 1768: *Donc n'as tu rien vers moi mespris Ne vers lui n'eüs tu nul tort?*

Villehardouin 68: *Et bien tesmoigne Joffrois li mareschaus de Champaigne, qui ceste œvre dita (De Wailly: dicta)... que onc si bele chose ne fu vue.* — 82: *Sachiez nos ne venimes (De Wailly: vînmes) mie por vos mal faire, ainz venimes por vos garder.*

Rutebeuf II, 292: *Et por les granz maus que j'ai fez Ving ci fère ma pénitance.*

In den übrigen romanischen Hauptsprachen machte es keine Schwierigkeit, unzweideutige und zahlreiche Beispiele zu finden, in welchen das einfache Perfekt logisch-perfektische Bedeutung hatte. Im Französischen ist diese Bedeutung im einfachen Perfekt seltener, im Neufranzösischen überhaupt nicht vorfindlich, es sei denn im antikisierendem Stil, wie in den angeführten Uebersetzungen De Waillys. In der neufranzösischen Grammatik kommt daher das einfache Perfekt als Ausdruck der logisch-perfektischen Bedeutung

Digitized by Google

überhaupt nicht zur Sprache.[1]) In der altfranzösischen Syntax dagegen hat man wechselweise diese Bedeutung angenommen und geläugnet. Für dieselbe trat zuerst Darin auf, dann Körnig; gegen dieselbe Bockhoff, Haase, Rudolph, Schlutter und, obwohl nicht entschieden, Malmstedt. Diese letzteren gehen aber von der Voraussetzung aus, dass man bei jeder Handlung von deren Beziehung zur Gegenwart absehen dürfe, und dass dies notwendig geschieht, sobald ein einfaches Perfekt vorliegt. Eine solche Beziehungslosigkeit ist zwar nicht unmöglich; wird aber oft unnatürlich (besonders in dem ersten von Haase, Garnier S. 42 gebrachten Beispiele), und scheint zu gekünstelt, um dem unbefangenen Sprachsinn aufgedrängt zu werden. Macht man sich einmal von dem gewöhnlichen Eindruck der Verbalform frei und geht man von der hier im Kap. VII gegebenen Definition der logisch-perfektischen Bedeutung aus, so kann man den hier zitierten altfranzösischen Beispielen diese Bedeutung nicht absprechen. In Roland 1731, Löwenritter 1768 wäre es unnatürlich, wenn auch immer denkbar, von dem Fortbestehen des Resultats abzusehen. In Villehardouin 82, Rutebeuf II, 292 muss die Handlung des Kommens als eben abgeschlossen gedacht werden. In den übrigen drei Beispielen dehnt sich die Handlung über den Zeitpunkt der Aussage hinaus. Andere Stellen, in welchen das einfache Perfekt eine ebenso unzweifelhafte logisch-perfektische Bedeutung hat, werden von Körnig, S. 45, 47, angeführt. Sie enthalten *mar*[2]) oder einen Hinweis auf ein vorliegendes Werk.

Es dürfte somit feststehen, dass das einfache Perfekt im Altfranzösischen logisches Perfekt sein kann. Daraus folgt, dass man sich nicht notwendig scheuen muss, diese Bedeutung auch da anzusetzen, wo sie nicht völlig ganz so sicher gestellt ist, aber doch in Verbindungen steht, in denen das historische Perfekt auffallend wäre. Wenn z. B. Graf Roland sagt (Roland 199): *Pris ai Valterne e la terre de Pine,* fasst wohl niemand dies anders als ein logisches Perfekt auf; wenn nun der unmittelbar vorstehende Vers lautet: *Jo vus cunquis e Noples e Commibles,* so scheint es natürlich diese Aussage auf ganz dieselbe Weise aufzufassen; auch übersetzt Gautier, was freilich nicht viel beweist: *ai conquis.* Ähnliche Bewandtnis hat es nicht selten mit anderen Stellen, wo das einfache Perfekt

[1]) Nur Körnig, S. 42, wagt eine Behauptung in dieser Richtung; sie ist indess nicht hinlänglig gestützt, wie auch Malmstedt gezeigt hat (S. 19).

[2]) Über die Perfekte mit *mar*, *bor* sagt Rudolph, S. 29, dass die Beziehung zur Gegenwart gerade durch diese Adverbia abgeschnitten sei. Zeitlich könnte man sie zwar als gegen die Gegenwart abgrenzend ansehen, wenn man sie aus *mala*, *bona hora* entstehen lässt, da diese Stunde dabei der Vergangenheit gehörig wäre; inhaltlich aber verwendet man kaum diese Ausdrücke ohne direkte Anspielung auf den gegenwärtigen Zustand, wie wenn man im Deutschen sagt: „Dies habe ich in einer unglücklichen Stunde gethan".

Digitized by Google

neben dem zusammengesetzten vorkommt, und wo diesem seine gewöhnliche logisch-perfektische Bedeutung abzusprechen kein Grund vorhanden ist. Mehrere solche Stellen sind von Körnig gesammelt worden: indes sind kaum alle von ihm zitierten einfachen Perfekta als logische Perfekte anzusetzen. Es ist nämlich auch zuzugeben, dass der Übergang von einer Auffassung zu einer andern und damit von einer Ausdrucksweise zu einer andern im Altfranzösischen viel leichter und gewöhnlicher und auch, mit Rücksicht auf die geringe Ausbildung des Stils, natürlicher war als im Neufranzösischen.

Weniger geboten ist es, mit Malmstedt die Perfekte, die mit *hui* verbunden sind, als logische Perfekte anzusehen (vgl. Kap. VII). Wenn z. B. Marie de France sagt, Guigemar 316: *En bois alai chacier ieo ui. Une blanche bisse feri, E la saiete resorti, etc.*, so ist dies schon vom ersten Anfang an eine Erzählung, die von der hier demselben Tage angehörigen Zeit des Erzählens, ausgelöst worden ist. Es liegt ein historisches Perfekt vor.

Mangelhaftes Verständnis dieser Sachlage hat in späterer Zeit, als das einfache Perfekt seinen Gebrauch auf das historische Tempus eingeschränkt hatte, in der französischen wie in der italienischen und spanischen Grammatik zu der Regel geführt, das einfache Perfekt dürfe in Verbindung mit *aujourd'hui, cette semaine* und dgl. Ausdrücken nicht angewandt werden. Der erste, der dies deutlich ausspricht, ist H. Estienne in seinem *Traicté* (1569), S. 62: "Quand on dit, Je parlay à luj et luj fei response, cecy ne s'entend point avoir esté faict le jour mesme auquel on raconte ceci, mais auparavant ... Car d'un homme qui fust venu parler à eux depuis un demi-quart d'heure, voire depuis une minute de temps, ils [les étrangers] eussent dict Il veint ici, il parla a moy. Et mesmes sans qu'il soit besoing de les escouter longtemps pour en donner sentence, ils font quelquefois leur proces eux-mesmes, quand ils disent, Il me veint parler aujourd'huy. Car ce *Jourdhui* qu'ils adioustent porte leur condemnation". Dies wird später in den *Hypomneses* (S. 190) und von fast allen französischen Grammatikern wiederholt. Daher die bekannte Kritik der französischen Akademie und Voltaires über das *Je lui fis l'affront, Corneille, Cid* II, 1. "Il n'a pû dire, je luy *fis*", sagt die Akademie[1]), „car l'action vient d'estre faite; il falloit dire, quand je luy ay fait, puis qu'il ne s'estoit point passé de nuit entre deux," welche Anmerkung Voltaire in seinen *Commentaires* billigt. Eine ähnliche Anmerkung macht Voltaire zu *Cid* IV, 3: "L'Académie n'a point repris cet endroit, qui consiste à substituer l'aoriste au simple passé. *Je vis, je fis, j'allai, je partis,* ne peut se dire d'une chose faite le jour où l'on parle". Noch in unsern Tagen steht diese Regel in den französischen Grammatiken z. B. bei Brachet und Dussouchet, S. 316,

[1]) S. 117 der Auflage der Œuvres Corneilles 1707.

Digitized by Google

Brunot, S. 565. Auch Diez, III, 278, scheint diese Regel zu billigen. Offenbar hat dieselbe, von der Würde der Akademie gestützt, mehr als das natürliche Sprachgefühl der französischen Verfasser gewirkt, denn Corneille änderte die von der Akademie kritisierte Stelle, und bei andern Autoren sind Beispiele derselben Art äusserst selten; die Grammatiker haben deren fast nur zwei aufgespürt, mit welchen Alle ihre Darstellung illustrieren.[1]) Indes fehlt es nicht an Theoretikern, die einen richtigeren Blick für dieses Verhältnis gehabt haben. Zuerst scheint Lemare (1807) Bedenken über die fragliche Regel erhoben zu haben (*Cours* I, 272); dann Mätzner, Syntax I, 91, und nachher mehrere französische, deutsche und auch schwedische Grammatiker, wie Lesaint, Girault-Duvivier, Ayer, Hirzel, Schifflin, Enblom. Der letztere zitiert folgendes gute Beispiel aus Scribe: *Aujourd'hui à dix heures il vint nous chercher, nous conduisit chez le notaire et nous fit signer ce contrat détestable.*[2])

Die logisch-perfektische Bedeutung, die durch das einfache Perfekt ausgedrückt wird, scheint sich hauptsächlich durch grössere Entschiedenheit und Feierlichkeit von der logisch-perfektischen Bedeutung des zusammengesetzten Perfekts zu unterscheiden, weshalb die einfache Form für diese Bedeutung mehr der Poesie als der Prosa zusagt.[3]) Möglich ist, dass, wenn beide Formen neben einander vorkommen, die einfache die Idee des Entfernteren erweckt, wie sie es sonst leicht thut; vgl. unter Perfekt III. Wenn aber die Hystoire de Jules Cesar beginnt: *Ci coumenche li hystoire de Julius Cesar, ke Jehans de Tuim translata de latin en roumans*, so kann dieses *translata* keine andere Bedeutung haben als das *ai fait* in der Einleitung des Besant de Dieu: *Or voil a tei parler, qui ai fait la chancun.*

Sichere Beispiele der logisch-perfektischen Bedeutung im einfachen Perfekt sind seit dem dreizehnten Jahrhundert kaum noch anzutreffen. Auf den ersten Blick kann folgende Stelle eigentümlich erscheinen: *Je me suis montré tel que je fus; méprisable, et vil, quand je l'ai été; bon, généreux, sublime, quand je l'ai été* (*Rousseau, Confessions*, I, 2). Der Verfasser gibt aber durch das *fus* an, dass er seine Selbstbiographie vom Anfang an als über ein abgeschlossenes Stadium seines Lebens fortgeführt betrachtet; die folgenden *j'ai été* bezeichnen dabei zeitlich Unbestimmtes; das vorhergehende *me suis montré* das dem Verfasser im Augenblick der Aussage Vorliegende.

[1]) Von Mätzner, Syntax I, 91 angeführt, das eine aus Dessiaux, das andere aus Delavigne.

[2]) Siehe über diese ganze Frage eine ausführliche und interessante Zusammenstellung von Berggren, Anteckningar, S. 17 ff.

[3]) So urteilt auch Körnig, S. 43.

Digitized by Google

II.

Intensive Hervorhebung eines Faktums.

α) Im allgmeinen.

Cumpoz 965: *Cel tans fut cunoït Tresbien que veirs Deus fut.*

Henri de Valenciennes 370: *Et il dist ke volentiers le feroit, mais non fist.*

Joinville 378: *Et quant it vouloit aucune chose affermer, il disoit: Vraiement il fu ainsi (De Wailly: fut).*

Jean de Condé I, 181: *Car uns provierbes nous raconte Que tels cuide vengier son honte Qui l'acroist, et ensi avint.*

Rabelais 35: *Supplementum supplementi chronicorum dict que Gargamelle y mourut de ioye: ie n'en sçay rien de ma part, et bien peu me soucie ny d'elle ny d'aultre. La verité feut que Gargantua... faisoit tomber a chascun coup [de son pigne] plus de sept balles de boulets.*

Fénelon, Télémaque 4: *Le sage Mentor m'aima jusqu'à me suivre dans un voyage que j'entreprenois contre ses conseils.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 225: *Il fallait de grands efforts en Allemagne pour résister à Marlborough, et on les fit.* — 318: *Ce qui devait arriver arriva: ils s'aimèrent.*

Michelet, Histoire de la révolution IV, 216 *Ils laissèrent croire qu'ils allaient réclamer, et, en réalité, ils allèrent demander un ordre.* — V, 586: *Ils assurèrent qu'ils ne menaient les canons qu' à la place du Panthéon, et les menèrent au Carrousel.*

Sainte-Beuve, Lundis III, 382: *Ses amis, et il en eut, n'échappaient pas à ses humeurs.*

Mendès, L'homme tout nu 111: *Tout vaillant qu'il se targuât d'être et qu'il fut en effet, la laideur d'une femme lui était une ennemie.*

Nur Seeger und Rabbinowicz haben diesen energischen Charakter des Perfekts beobachtet. Jener sagt I, 16: "Es ist das Tempus der fortschreitenden Erzählung, wie der energischen Affirmation oder Negation einer Thatsache". Dieser bemerkt S. 105: "Enfin on emploie parfois le narratif pour donner plus d'énergie à l'action". Vgl. auch Perfekt IX.

β) Bei *rester* und ähnlichen Verben.

Vgl. hierüber Nachtrag.

Digitized by Google

γ) In der Form eines Bedingungsnebensatzes (von *si* eingeleitet).

Crestien, Cligés 397: *Et prie lor que ne lor griet, Meis s'ainz fist rien qui lor pleüst, Que il ceste bataille eüst An guerredon et an merite.*

La comtesse de Ponthieu 214: *Et se vos fustes onques preudom, or le moustrés.*

Joinville 4: *Car se Diex morut en la croiz, aussi fist-il.* — 116: *Li roys de Sezile estoit si hors dou sens, que il se vouloit aler ferir ou feu pour estaindre; et se il en fu courociez, je et mi chevalier en loames Dieu.*

Jean de Condé I, 216: *Mais s'il n'orent que X conté, Si erent tout de grant bonté.*

Rabelais 49: *Pour tout dire sommairement, vray moyne si oncques en feut, depuis que le monde moynant moyna de moynerie.* — 69: *Je me donne au diable si ie n'y tins plus de six moys pour ung temps maison ouverte a tous venens.*

Corneille, Polyeucte V, 1: *Et, s'il l'aima jadis, il estime aujourd'hui Les restes d'un rival trop indignes de lui.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 199: *Si les beaux-arts fleurirent en France par le soin de son roi, ils furent négligés en Angleterre.* — 237: *Si jamais empereur parut fait pour asservir l'Allemagne et l'Italie, c'était Joseph Ier.*

Daudet, Le petit Chose 83: *Un original s'il en fut.*

Mendès L'homme tout nu 176: *S'il grogna, ce fut très doucement.*

Ueber dieses Perfekt siehe z. B. Mätzner, *Gramm.* 324 ("ein Faktum wird gesetzt") Lücking, S. 389. Auch das Imperfekt kommt vor, Rabelais 146: *Malfaisant . . . ribleur s'il en estoit a Paris;* Siècle de Louis XIV 9: *S'ils obtenaient quelques avantages par les divisions et les fautes de leurs ennemis, ils en perdaient le fruit par leur incapacité.* — Auch kann das Perfekt im Vordersatz ein Faktum nur in Frage setzen, wie *S'il en fut ainsi, il doit s'être bientôt ravisé,* Seeger II, 144); vgl. Rudolph, S. 31.

III.

Vollendung.

α) Im allgemeinen.

Passion 102: *Venez veder lo loc voiant O li sos corps jac desabanz.*

Digitized by Google

Alexis 25: *Il fut lor sire, or est lor provendiers.*

Roland 3211: *C'est de la terre ki fut (Gautier: appartint jadis) à l'rei Flurit.*

Crestien, Löwenritter 29: *Mes por parler de çaus qui furent, Leissons çaus qui an vie durent.*

Floire et Bl. 49: *L'aisnee d'une amor parloit A sa seror que moult amoit, Qui fu ja entre deus enfans.*

Corneille, Rodogune I, 5: *Ainsi ce qui jadis perdit Thèbes et Troie Dans nos cœurs mieux unis ne versera que joie.*

Racine, Andromaque IV, 3: *Ne vous suffit-il pas que je l'ai condamné ...; Qu' Hermione est le prix d'un tyran opprimé; Que je le hais; enfin, seigneur, que je l'aimai?*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 28: *Ainsi, sans vouloir deviner ce qu'était Mazarin, on dira seulement ce qu'il fit.*

Chateaubriand, Atala 39: *Il fut un temps ... que j'étais aussi porté dans une peau de castor.*

Musset, La nuit vénitienne I, 1: *Razetta, il fut un temps où cette gondole ... ne portait sur cette mer indolente que le plus insouciant de ses fils.*

Daudet, Le petit Chose 3: *Petit à petit les ateliers se vidèrent.*

Bel-Ami 273: *Puis, peu à peu, une espèce de calme se fit en son esprit.*

Das *fit*, Siècle de Louis XIV, scheint das Ausgerichtete, das "perfekt Gewordene", im Gegensatz zu dem *était*, das eine solche Vorstellung nicht erzeugt und nicht erzeugen soll, auszudrücken. Ein ganz analoges Beispiel führt Hölder, S. 425, aus *Montesquieu* an. — Beachtenswert sind die Fälle, wo, wie in den beiden letzten Beispielen, das Perfekt bei einer als dauernd dargestellten Handlung angewandt wird, um die schliessliche Vollendung hervorzuheben. — Bisweilen wird, wie mehrere Beispiele zeigen, der Begriff der Vollendung bis zum scharfen Gegensatz zur gegenwärtigen oder zukünftigen Zeit gesteigert. Nach Hölder, S. 58, wäre dies nur bei *fus* der Fall; die Zitate aus der *Passion* und *Andromaque* beweisen indes, dass auch andere Verbformen so vorkommen. Natürlich kann auch ein Imperfekt im Gegensatz zu dem Folgenden stehen, wie z. B. *Zadig* 128: *O Zadig! je vous aimais comme mon époux; je vous aime comme celui à qui je dois l'honneur et la vie;* wo *aimais* das Dauernde, aber jetzt Abgebrochene bezeichnet; vgl. Imperfekt II, *a*, 1. — Durch Betonung des Begriffes der Vollendung kommt man leicht auch zu der

Digitized by Google

Vorstellung, dass das Perfekt etwas längst Ueberstandenes bezeichne; siehe hierüber noch unter erstem zusammengesetzten Perfekt II. Ein Franzose teilt mir mit, dass *fut* in folgendem Vers aus La Fontaine VII, 5: *Ce monseigneur du lion-là Fut parent de Caligula*, wo eine Eigenschaft jenes Löwen als Motiv angegeben wird, ihm aus dem Grunde gewählt worden zu sein scheint, weil es sich um die graue Urzeit der sprechenden Tiere handelt. — Schon Meigret (1550) gab als vornehmstes Charakteristikon des Perfekts die "perfeccion de mon acte" (S. 89) an; mit Recht bestehen darauf in neuerer Zeit besonders nachdrücklich Scholle, Herr. Archiv, 44, 427, und Seeger, nach welchem letzteren das Perfekt nur für "perfekt gewordene Thatsachen" gebraucht wird (I, 17).

β) Im Temporalsatz.

Cumpoz: 909: *U par cette achaisun Que en cele saisun Nostre Sire manjat, Puis qu'il resuscitat.* — 1795: *E puis qu'il vint la sus, Fut il aquarius.*

Crestien, Cligés 1199: *Quant vestuz fu et atornez, An tref le roi est retornez.*

La comtesse de P. 194: *Et quant elle fu renoie et elle ot relenquie sa loy, li Soudans la prist à feme.*

Villehardouin 4: *En l'autre an après que cil preudon Folques parla (De Wailly: parla, Du Cange: eut publié) ainsi de Deu, ot un tornoi en Champaigne.* — 144: *Et ce fu li tierz feus en Constantinoble dès que li Franc vindrent (De Wailly: vinrent) el païs.* — 196: *Et n'i sistrent (De Wailly : ny étaient restés) gaires longuement, quant la citez lor fu rendue.* (Vgl. 232: *N'i ot gaires sis [De Wailly : n'y avait guère resté] quant il ot pris le borc . . . Ni sist [De Wailly : resta] mie longuement, quant cil de dedenz parlerent de plait faire).*

Joinville 42: *Après ce que li roys fu coronez (De Wailly : fut couronné), il en y ot des barons qui requistrent à la royne granz terres.*

Rabelais 68: *Quand Gargantua feut a table, et la premiere poincte des morceaulx feut bauffree, Grandgousier commença a raconter, etc.*

Garnier, Hippolyte 1781: *Apres qu'il veit l'esclandre . . . S'arracha de la foule.* — Antigone 1560: *Apres qu'Antoine eut veu . . . Et qu'il se veit trahy . . ., Entre seul au palais.*

Diese Anwendung des einfachen Perfekts, d. h. wo die Satzform (durch die Konjunktionen *puis que, après que* oder durch *ne . . .*

Digitized by Google

guère, ne... longuement) oder der Zusammenhang deutlich angibt, dass die Handlung vor einer andern vollendet ist, dehnt sich nicht über das XVI. Jahrh. hinaus; siehe Haase, *Syntax des XVII Jahrhs.*, S. 100. Über die älteste Zeit, vgl. Mätschke, S. 30.

γ) Bei momentaner Handlung.

Alexis 3: *Pois icel tens que Deus nos vint salver, Nostre anceisor ovrent cristientet.*

Crestien, Cligés 2382: *L'anfant apelerent* ('benannten sie') *Cligés.*

Rutebeuf II, 146: *Prie à ton Fil que nous en terde Et nous eslève De l'ordure qu'aporta Eve Quant de la pome osta la sève.*

Joinville 362: *Le jour que li roys se parti de Yeres, il descendi à pié dou chastel.*

Rabelais 4: *En icelle vous entendrez plus au long comment les grands nasquirent en ce monde, et comment d'iceulx par lignes directes yssit Gargantua.*

Fénelon, Télémaque 37: *Pendant que ses nymphes se mirent à cueillir des fleurs en chantant pour amuser Télémaque, Me prit à l'écart Mentor.* — 46: *Narbal savoit que Baléazar ne fut point noyé quand on le jeta dans la mer.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 126: *Montecuculli se retira du service de l'empereur, en même temps que le prince de Condé cessa de commander les armées de France.*

Daudet, Le petit Chose 105: *Je l'arrachai de sa place et... il s'en alla rouler hors de l'étude, jusqu'au milieu de la cour. Ce fut l'affaire d'une seconde.*

Einige Beispiele zeigen die momentanen Handlungen alleinstehend wie Alexis, Cligés, Le petit Chose, andere mit andern momentanen Handlungen gleichzeitig, wie Rutebeuf, Télémaque, Siècle de Louis XIV. Die Gleichzeitigkeit hat in diesen Fällen hinter die Momentaneität zurücktreten müssen; dass das Gegenteil, obwohl selten, stattfinden kann, wird Imperfekt II, γ 1 gezeigt. — In Zusammenhang mit der Frage, ob das Imperfekt Dauer ausdrücke, ist man in der französischen Grammatik auch auf die Frage gekommen, ob das Perfekt für momentane Handlungen bestimmt sei. Oudin (1640) sagt S. 185: "*Si c'est vne action brefue ou passant, il faut dire : allant de Paris en Italie, comme nous estions à Lion, nous beusmes de bon vin*". Das Beispiel ist nicht gut gewählt, aber die Regel ist zweifelsohne richtig. Auch findet sie

Digitized by Google

sich bei Hölder wieder, welcher, S. 57, ganz ausdrücklich sagt: "Die durch das Definitum ausgedrückte Handlung ... bezeichnet 1. eine vorübergehende, nur einen Moment ausfüllende Thätigkeit." Andere Grammatiker, namentlich auch Mätzner, verhalten sich aber zu dieser Ansicht ablehnend, offenbar weil man gesehen hat, dass das Perfekt auch (bestimmte Zeit) dauernde Handlungen ausdrückt. Schmitz bringt daher folgende Beweisführung, S. 208: "Die noch immer nicht ganz verschollene Behauptung, dass das Imperfektum lange Dauerndes und öfter Wiederholtes, das Défini Momentanes und einmal Geschehenes ausdrücke, ist gleich hier durch ein schlagendes Beispiel zu widerlegen; *Le sort de Turenne et de Condé fut d'être toujours vainqueurs quand ils combattirent ensemble à la tête des Français, et d'être battus quand ils commandèrent les Espagnols* (Voltaire)".[1]) Diese Beweisführung verfehlt aber ganz ihr Ziel. Niemand behauptet, dass das Perfekt nur Momentanes ausdrücke, und mit Recht wird es in dem zitierten Beispiel als Tempus der Zusammenfassung angewandt. Dass momentane Handlungen aber in der Mehrzahl der Fälle passender durch das Perfekt als durch das Imperfekt ausgedrückt werden, ist nicht zu läugnen. Es bedarf wichtiger hinzukommender Gesichtspunkte, um für solche Handlungen das Imperfekt zu wählen. Beispiele dafür werden beim Imperfekt II, γ 1, III, γ gegeben. Noch eins bietet uns La Fontaine VII 1: *Ils ne mouraient pas tous* in der vorbereitenden Grundlage einer Fabel.

IV.

Einfache Konstatierung eines Faktums.

La Fontaine III, 3: *Le ton dont il parla fit retentir les bois* (es wurde nicht früher gesagt, dass er sprach).

Fénelon, Télémaque 3: *Les larmes qui coulèrent* (zum ersten mal gesagt) *le long de ses joues donnèrent un nouveau lustre à sa beauté.* — 49: *Tous ceux qui l'écoutèrent ne purent retenir leurs larmes.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 283: *L'attachement seul pour Marie Mancini fut une affaire importante, parce qu'il l'aima assez pour être tenté de l'épouser, et fut assez maître de lui-même pour s'en séparer.* — 310: *Louvois même était sensible. Parmi plusieurs maîtresses qu'eut ce ministre dont le caractère dur semblait si peu fait pour l'amour, il y eut madame Dufresnoy.*

Musset, Margot 576: *Margot l'écoutait faire ses contes avec une attention religieuse. Au peu de questions qu'elle hasarda, il vit combien elle était novice.*

[1]) So auch in seiner Encyklopädie, Supplem. II, S. 16.

Digitized by Google

Bel-Ami 28: *Il s'avança ... et, prenant la main de Mme Forestier, mit un baiser sur son poignet. Dans le mouvement qu'il fit en se baissant, sa longue chevelure se répandit.* — 187: *L'heure qui suivit fut difficile à passer.*

Paris, Manuel d'ancien français 40: *Des trois périodes de notre épopée qui suivirent la première, nous avons conservé un grand nombre de poèmes.* — 87: *Pendant les siècles qui suivirent, la Bretagne celtique rentre pour nous dans une obscurité profonde.*

Bemerkenswert ist das formelhafte *qui suivit*, das auch angewandt wird, wo es nur als charakterisierender oder ausfüllender Zusatz vorkommt, wie in den drei letzten Beispielen. Anders verhält es sich z. B. in: *Cinna, qui le [Cid] suivit, était unique* (Siècle de Louis XIV 409), wo es eine neue und hauptsächliche Thatsache ausdrückt. — Den beziehungslosen oder absoluten Charakter des Perfekts haben vor allem Hölder (S. 58 und 424) und Seeger (I, 18: "Das *Passé défini* ... steht überall, wo es steht, um seiner selbst willen") hervorgehoben, wogegen Mätzner, Grammatik S. 310 keinen Unterschied zwischen absoluten und relativen Zeitformen machen will; vgl. Kap. VII.

Im Altfranzösischen wird bekanntlich das Perfekt in ausgedehntester Weise da angewandt, wo die neue Sprache das Imperfekt anwendet. Da dies, wie unten ausgeführt werden wird, zu einem grossen Teil auf Abstraktion von gewissen Verhältnissen der Beziehung zu beruhen scheint, wird diese Anwendung des Perfekts hier behandelt, wobei zu den entsprechenden Abschnitten der Zeitform der Beziehung, d. h. des Imperfekts, hingewiesen wird.

Gegen Imperfekt I, α, 1.

Léger 27: *Com si l'aut tot vituperet Dist Ecruins, qui tant fut mels: "Hor at perdut don Dieu parler".* — 30: *Guenin aut non cui l'comandat.*

Roland 24: *Blancandrins fut (Gautier: était) des plus saives paiens.* — 1593: *Grandonies fut (Gautier: était) e prozdum e vaillant.* — 1953: *Tient Halteclere, dunt li aciers fut (Gautier: fut) bruns.*

Crestien, Cligés 1256: *Li chastiaus sist an un pui haut Et par desoz li cort Tamise.*

Flore et Jeanne 87: *Cis rois Flores d'Autai prist à femme le fille au princhе de Braibant, ki molt fu gentis femme et de grant linage.*

Digitized by Google

La comtesse de Ponthieu 190: *Li cors ot gros et li viaire enflé.*

Auc. et Nic. 22: *Je li dirai? fait cil qui plus fu enparlés des autres.*

Villehardouin 32: *Ensi s'en alla li cuens Loeys et li autre baron en Venise... Mult fu (De Wailly: était) li os bele et de bones genz... et li navies que il (les Vénitiens) orent appareillié, fu (De Wailly: était) si riches et si bels que onques nus hom crestiens plus bel ne plus riche ne vit.* — 194: *Et cil qui mult le crut et ama (De Wailly: le croyait et l'aimait), ala al marchis, si li dist ceste chose.*

Joinville 4: *Mais li cuens Pierres d'Alançon ses fiz y fu, qui mout m'ama (De Wailly: m'aimait).* — 36: *Et là estoit li evesques Gius d'Ausserre qui fu (De Wailly: fut) fiz monsignour Guillaume de Mello.* — 52: *Li secons freres le conte Henri ot non Thibaut, et fu cuens de Blois; li tiers freres ot non Estienne, et fu cuens de Sanurre (De Wailly* überall *eut* und *fut).*

Jean de Condé I, 187: *De la lame qui fu mout forte, Outre jus dou ceval l'emporte.*

Les 100 nouv. nouv. I, 41: *En la ville de Valenciennes eut naguères ung notable bourgeois... lequel entre les autres fut renommé de large et discrete prudence. Et entre ses louables vertuz celle de libéralité ne fut pas la maindre.* — I, 130: *Ou cloistre des blans moines avoit ung jeune et beau religieux qui fut amoureux d'une des nonnains.*

Es handelt sich sowohl um dauernde Handlungen in eigentlichem Sinne *(ama)* als um Namen, bleibende Eigenschaften einer Person oder Sache, Lage einer Lokalität u. dgl. mehr; vgl. Körnig S. 17 ff. — Eigentümlich ist, dass Gautier und De Wailly in ihren (antikisierenden) Übersetzungen manches *fut* und *eut* mit unterlaufen lassen (bevorzugte Formen), während der letztere im Kommentar zu Joinville, S. 533, das hier angeführte *ama* als im Neufranzösischen unmöglich bezeichnet. — Diese Anwendung des Perfekts ermöglicht eine nachdrückliche Verbindung wie die folgende: *Sur toutes choses luy estoit et fut deffendu le mestier de, etc. (100 nouv. nouv.* I, 160).

Gegen Imperfekt II, α, 1.

Roland 764: *Quidas (Gautier: croyais) li guanz me caïst en la place, Cum fist à tei li bastuns devant Carle!* (aber

Digitized by Google

du irrst dich). — 1192: *Traït vus ad ki à guarder vus out (Gautier : devait).*

Rutebeuf II, 124: *Je cuidai qu'il fust un hermites, Et il est uns faus ypocrites.*

Alexis IV, 93: *Droit au port de Coursant cuidiérent ariver, Mez le dous Jhesu Crist fist la barque tourner.*

Roland 1192 könnte auch dem Imperfekt II, β gegenüber gestellt werden. Übrigens ist das Perfekt in der abgebrochenen Handlung selten.

Gegen Imperfekt II, α, 2.

Léger 3: *Quant enfes fut, donc a cels temps Al rei lo duistrent sui parent.*

Alexis 43: *Eist de la nef e vait edrant a Rome. Vait par les rues dont il ja bien fut cointes.*

Roland 2095: *Ço dist la Geste e cil ki el' camp fut (Gautier : était).*

Crestien, Cligés 4662: *Cligés qui ce ot et escote Sist sor Morel, s' ot armeüre Plus noire que more meüre.* — Löwenritter 1193: *Mes sire Yvains la ou il jut N'onques por ce ne se remut.* — 6494: *Et li lions ne vint pas lant Vers son seignor la ou il sist.*

Résurrection du sauveur 20: *Dunt si cum il alèrent (Michel : allaient) là, Un par veie lur demanda, etc.*

Flore et Jeanne 126: *Et s'atira molt richement comme cil ki ot bien de coi.*

Auc. et Nic. 12: *Li vallés fu grans et fors, et li cevax, sor quoi il sist, fu remuans.* — 42: *En le cambre se sont mis, La u Nicholete sist.*

Villehardouin 20: *Quant Joffrois li mareschaus de Champaigne passa (De Wailly : passa, Du Cange : passoit) Moncenis, si encontra le conte Gautier de Brene.* — 36: *Lors comence li cuens de Flandre à baillier quanque il ot (De Wailly : avait).* — 170: *Endementres que ce fu (De Wailly : se passait), l'empereres Baudoins ot fait ses afaires vers Salenique.*

Rutebeuf II, 8: *L'autrier 1 jor jouer aloie Devers l'Aucoirrois Saint-Germain ... Si vit Charlot enmi ma voie, Qui le barbier tint par la main, Et bien mostroient toute voie Qu'ils n'erent pas cousin germain.*

Digitized by Google

Joinville 234: *Tandis que li roys oy (De Wailly: ouït) ses graces, je alai à une fenestre ferrée.*

Jean de Condé I, 174: *La veïst on moult rice atour Des dames et des damoisielles, Dont à fuison y ot de bielles, Qui sour 1 escafaut seoient.*

Vgl. Körnig, S. 15 f., 26; über die Nebensätze der Zeit, Mätschke S. 12 f.

Gegen Imperfekt II, *a*, 3.

Léger 10: *Un comte i aut, prist ent l'estrit.*

Alexis 3: *Pois icel tens que Deus nos vint salver Nostre anceisor ovrent cristientet, Si fut uns sire de Rome la citet.*

St. Nicholas 162: *En sa vie trouvons lisant Que jadis fu (Michel: fut) uns rois paiiens Qui marchissoit as crestiens.*

Villehardouin 2: *Sachiez que mil et cent et quatre-vinz et dix sept anz aprés l'Incarnation Nostre Sengnor Jesu Crist... ot (De Wailly: eut) un saint home en France, qui ot nom Folques de Nuillis.*

Rutebeuf II, 94: *Jadiz ot en Egypte 1 roi, etc.*

Jean de Condé II, 112: *Uns homs fu qui ot III amis, etc.*

Les 100 nouv. nouv. I, 41: *En la ville de Valenciennes eut naguères ung notable bourgeois.* — 57: *En la duchié de Bourgoigne eust naguères ung gentil chevalier... qui marié estoit à une belle et jente dame.*

Vgl. Körnig S. 16 f. — Während De Wailly das *ot* bei Villehardouin in seiner Übersetzung beibehält, bezeichnet es Bastin (und mit Recht) als dem jetzigen Sprachgebrauch widerstreitend (*Revue de l'instruction publique en Belgique* XXVI, 255).

Gegen Imperfekt III, *a*.

Léger 9: *Ço controverent baron franc, Por ço que fut de buone feit, De Chelperin feissent rei.*

Roland 2784: *Fuiant s'en vint, qu'il n'i pout mais ester.*

Joinville 282: *Il envoia bien quatre mille Turs bien atiriés à Gadres... pour ce que il sot (De Wailly: savait) bien que, etc.*

Vgl. Körnig, S. 24 f.

Digitized by Google

Gegen Imperfekt III, β.

Passion 40: *Sanct Pedre sols veinjar lo vol: Estrais lo fer que al laz o g.*

Léger 27: *Ambes levres li fait talier, Anc la langue que a u t en quieu.*

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie ... En sa main t i n t (Gautier: tenait) une vermeille pume.*

Crestien, Cligés 4816: *Les armes qu'il p o r t a le jor Comande que soient repostes.*

Rutebeuf II, 291: *Cele qui n'o t lange ne fautre, Ne linge n'autre couverture N'osa pas monstrer sa figure.*

Gegen Imperfekt III, γ.

Roland 1123: *Se jo i moerc, dire poet ki l'avrat, Que ele f u t (Gautier: était) à nobilie vassal.* — 1940: *Quant paien virent que Franceis i o u t poi, Entr'els en unt e orgoill e confort.*

Vgl. Körnig, S. 28 ff.

Flore et Jeanne 155: *Et elle respondi ke che f u de par Dieu, et ke elle en parleroit à ses amis.*

Überhaupt ist dieses Perfekt selten, wofern nicht z. B. ein längerer Traum in selbständige Erzählung übergeht, wie Jean de Condé II, 1.

Gegen Imperfekt III, δ.

Villehardouin 12: *Et il baillerent les lettres lor seignors, si se merveillerent mult por quel afaire il erent venu en la terre. Les lettres erent de creance; et d i s t r e n t (De Wailly: disaient; Du Cange: portoient) li conte que autant les creist en comme lor cors.* — 80: *Et paroles i o t (De Wailly: avait) de maintes manieres es lettres que li livres ne raconte mie; et après les autres paroles qui f u r e n t, si f u r e n t de creance, que l'on creist celui qui les avoit aportees.*

Gegen Imperfekt III, ε.

Léger 3: *Al rei lo duistrent sui parent Qui donc regnevet a cel di: Ço f u t Lodiers fils Baldequi.* — *34: Guardat, si vit grant claritet: De ciel vindret, f u t de par Deu.*

Digitized by Google

Roland 207: *Dous de voz cuntes a l'paien tramesistes, L'un fut (Gautier: était) Basanz e li altre Basilies.*

Villehardouin 4: *Si avint que Tibauz, quens de Champaigne et de Brie, prist la croiz ... et ce fut (De Wailly: fut) à l'entrée des Avenz.* — 28: *Ensi fina li cuens et morut, don granz domages fu; et bien fu droiz, car mult ere hals ber et bons chevaliers.* — 28: *Mult le tindrent bien li troi, et li quarz malvaisement; et ce fu (De Wailly und Du Cange: fut) Roberz de Bove.*

Jean de Condé I, 190: *Car des ·X· abati les VI, Et l'un II fois, ce fu li rois.*

Vgl. Körnig, S. 20. — In neuerer Zeit steht noch ein *fut* in ähnlichen Stellungen; siehe Perfekt IX.

Gegen Imperfekt VII, *a*.

Crestien, Cligés 1135: *Chascuns a le suen hernois pris. Tuit li doze furent d'un pris, Armes et robes et cheval; Meis autant valut par igal Li hernois au cors Alixandre, Qui le vosist prisier ou vandre, Con tuit li autre doze firent.* — 4030: *A son col pant par les enarmes Un escu d'un os d'olifant Tel qui ne brise ne ne fant, Ne n'i ot color ne painture, Tote fu blanche d'armeüre. Et li destriers et li hernois Toz fu plus blans que nule nois.*

Vgl. Körnig, S. 17. — Ein weiteres Beispiel aus *Aliscans*, unten.

Die in diesem Abschnitte gesammelten altfranzösischen Fälle würden — mit Ausnahme des einen oder andern *fut* und *eut* — im Neufranzösischen unmöglich oder wenigstens ungewöhnlich sein. In der That bezeichnen sie einen Hauptunterschied in der Syntax und im Stil des Alt- und Neufranzösischen. Sie haben auch schon längst die Aufmerksamkeit der Syntaktiker auf sich gezogen; am ausführlichsten sind sie von Körnig behandelt worden, weshalb auch auf ihn hingewiesen worden ist.

Dass das Perfekt, besonders die Formen *fui*, *habui* schon im Latein auf das Gebiet übergreifen konnte, wo das Imperfekt eben so gewöhnlich und dem Charakter beider Tempora gemäss natürlicher war, wurde im Vorstehenden mehrmals bemerkt; siehe I, 15, 16, 26. Im Latein ist also der Ursprung der so geläufigen Bevorzugung des Perfekts in dem Altfranzösischen zu suchen. Diese Bevorzugung, schon im Lateinischen eine Äusserung des Hinwegsehens von

Digitized by Google

jedem Beziehungsverhältnis, musste aber in einem Stile, wo die Handlungen kaum in andere Relation zu einander als die der Aufeinanderfolge gestellt wurden, wo Motivierung und Reflexionen fehlten, wo Beschreibungen selten waren, wo also nur Thatsachen nackt, meist parataktisch an einander gereiht wurden, sehr begünstigt werden, und zwar in dem Maasse wie der Stil diese Eigenschaften besass. Wenn dabei kürzere Bemerkungen, z. B. über Namen, Stand, Alter, Anzug, Stellung der auftretenden Personen eingestreut werden, geschieht es oft, dass auch sie als selbständige Angaben, fast als Fakta betrachtet werden, statt in ein Verhältnis der Unterordnung eingefügt zu werden, was für sie bei kunstreicherem Stil das natürlichste wäre. Dass die fragliche Erscheinung mit einer logischen Loslösung und Freistellung der Nebenumstände im Zusammenhang steht, wird um so wahrscheinlicher, wenn man die Thatsache bedenkt, dass das Imperfekt, wenn es später mehr zur Anwendung kommt, z. B. bei Villehardouin und Joinville, in eminentestem Grade als eine Form der Beziehung erscheint, die in dem zeitlich bezogenen Satz, im Kausalsatz, im ausführenden Konsekutivsatz und in der indirekten Rede ihren sichersten Platz hat.

Im ältesten Französischen kam so das Perfekt dazu, auf das Gebiet, das in mehr entwickeltem Stil dem Imperfekt angehören musste, in bedeutendem Grade überzugreifen, ohne jedoch dieses Tempus aus irgend einer seiner Stellungen völlig zu verdrängen. Wenn man Heldenthaten berichtet, geschieht es folgendermassen:

Li quens Guillames et li paiens josta;
Leur escus perchent, cascuns haubers fausa,
Et li uns l'autre dedens le cors navra
Si ke li sans contre terre en raia.
De grant aïr li uns l'autre hurta,
Leur çaingles rompent, cascuns poitraus quassa.
Gambes levées Guillames trebucha
Et Aeroſles à terre reversa.
Cascuns des elmes enz el sablon ficha
Si ke li cercles et li nasiaus brisa,
E par leur bouces li clers sans lor raia.
Ainc des destriers nus ne se remua;
Cil au paien haini et braidouna;
Sele eut el dos où molt fort çaingle a,
Si bien se tient onqes ne deboucla.
Li Sarrasins prumerains releva;
Grans fu et fors, mès onqes Dieu n'ama;
Traite a l'espée et l'escu enbracha.
Si com Guillames contremont se drecha,
Parmi son elme li paiens l'asena u. s. w.

(Aliscans, ed. Guessard; V. 1241 ff.).

Digitized by Google

Oder wenn man eine Heiligenbiographie schreibt, kann sie folgenderweise lauten:

Huimais oreiz de la barnesse,
Cum aemplit ceste promesse.
Parfitement fut deu amie,
Si li portat teil companie,
Ainc ne par conte ne par roi
Ne li deniat mentir sa foi;
Mais puis ses cors fut travilliez
Et tormenteiz et enssilliez;
Sele en soffrit les granz dolors,
Ele en conquist les granz honors;
La glore deu en barguiniat;
Et paradis en achatat.
Bieneüros qui si feront,
La deu glore en acheteront.
Li bors ot nom Nichomedie,
U la pucele fut nurrie;
Et Affricanz ot nom ses pere,
Mais trop par fut tiranz et lerre.
Cil Affricans fut un paiens,
Si n'amat onkes crestoiens,
Unkes nule mercit n'en ot;
Se il les vit, u il les sot,
Mut tost les fist toz demembreir
Et tormenteir et decoleir.
Clameit a Rome enpereor
A cel tens furent dui sanior;
Li uns out nom Maximijens,
Et li altres Ethiochens.
Ceste virgene fut a lur tens,
Et servit deu de tot son sens.

(Vie de sainte Juliane,[1]) V. 55 ff.).

Sogar eine fortgesetzte Beschreibung wird im Perfekt ausgeführt:

Atant li est uns destriers amenés
Noir comme meure, mais blans ot les costés,
Et par les piés fu devant virolés.
Ample viaire et fu destre comés;
Plate a le jambe, les piés vautis coupés;
Large ot la crupe et fu haut encoués.

[1]) Herausgegeben von H. von Freilitzen als Appendix zu *Liver del juïse.* Upsala 1883.

Digitized by Google

Ainc por ahan n'ot les flans tressués;
Li Margaris, issi fu apelés.
Nes fu d'Arcage, d'un estrange regnés.
Sele ot d'ivoire dont il fu enselés;
Molt par fu bien li destriers acesmés,
Bien fu covers d'un vert elme fresés.

(Aliscans V. 8026 ff.).

Diejenigen Gedichte, in denen auf diese trockene Weise von That zu That geeilt wird, ohne Rücksicht auf das Nebenliegende, weisen demgemäss einen ausserordentlichen Reichtum an Perfekten auf, selbst in den kurzen Bemerkungen oder Beschreibungen, die sie sich erlauben. Zu ihnen gehören alle die ältesten: die Passion, Leodegar, Alexis, Roland; ferner die meisten poetischen Heiligenleben wie Brandan, Saint Gilles, Juliane, die anglonormannische Vie de Marie l'Egyptienne; die Mehrzahl der alten *chansons de geste*, wie Aliscans, Amis et Amiles, Jourdain de Blaives, Alexander, Aiol, Elie de Saint Gille, Gaydon, auch noch Baudouin de Sebourc im XIV. Jahrhundert. Es herrschte bekanntlich in den Litteraturprodukten dieser Gattungen ein stereotyper Stil, der auch in Bezug auf das Perfekt und Imperfekt unveränderlich war.

Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts entsteht indes mit einer neuen Dichtungsart eine neue Stilrichtung neben der bis dahin herrschenden. Man fängt an, die Handlungen zu motivieren und in Verbindung mit einander zu setzen, zahlreichere und ausführlichere Beschreibungen hineinzuflechten, über das Geschehene zu reflektieren, die Personen in eine Mitte, die Handlungen in einen Hintergrund zu setzen. Dabei bedient man sich mehr der Unterordnung und bildet dieselbe aus. Einen solchen Stil vertreten z. B. Crestien de Troyes und der Verfasser des Gedichts von Floire und Blanchefleur.

Im Cligés heisst es z. B.

Devant l'anpereor son oncle
Estoit Cligés desafublez.
Un po fu li jorz enublez;
Mais tant estoient bel andui
Antre la pucele et celui,
Qu'uns rais de lor biauté issoit,
Don li paleis resplandissoit
Tot autresi con li solauz
Reluist au main clers et vermauz.

(V. 2752 ff.).

Im Eingang von Floire und Blanchefleur findet sich folgende Stelle:

En une cambre entrai l'autrier,
Un venredi apres mangier,

Digitized by Google

Por deporter as domoiseles,
Dont en la cambre auoit de beles.
En cele cambre un lit auoit,
Qui de paile aornés estoit.
Moult par ert boins et ciers li pailes:
Ainc ne uint miudres de cesaile.
Li pailes ert ourés à flors,
Dindés tirés bendés et ours.
Illoec m'assis por escouter
Deus dames que j'oi parler.
Eles estoient doi serour,
Ensamble parloient d'amor.
Les dames erent de parage;
Cascune estoit et bele et sage.
L'ainsnee d'une amor parloit
A sa seror que moult amoit,
Qui fu ja entre deus enfans.

(V. 33 ff.. ed. Bekker).

In diesem Gedichte kommen mehrere ausführlichere Beschreibungen vor, z. B. die des Verhältnisses des Helden zur Heldin, V. 221 ff., die des fingierten Grabmals über Blanchefleur, V. 555 ff., die der Stadt Babylon, V. 1787 ff. (die letzte jedoch im Präsens), u. s. w.

In Folge dieser Darstellungsweise wird natürlich das Imperfekt öfter in Anspruch genommen, obwohl das Perfekt immer noch konkurrierend daneben steht. Einige Zifferangaben mögen dieses Verhältnis veranschaulichen. Im Elie de saint Gille, der im echten *chanson-de-geste*-Stil verfasst ist, finden sich nur 73 Imperfekte[1]) gegenüber etwa 115 Perfekten,[2]) die nach jetziger Anschauungsweise durch Imperfekta ersetzt werden müssten. Im Cligés dagegen sind die entsprechenden Zahlen 250 und 50.[3]) In der ältesten Version des Alexius verhalten sich Imperfekte und Perfekte (jeder Art) wie 14: 100; in der Version des XIV. Jahrhunderts wie 31 : 100.

Im dreizehnten Jahrhundert ist der pragmatischere Stil, und damit die häufigere Benutzung des Imperfekts, schon öfters anzutreffen. Etwa wie im Cligés verhalten sich die Perfekte und

---

[1]) Hierbei sind — wie überall in ähnlichen Berechnungen — die Imperfekta der Konditionalsätze nicht mitgezählt worden.

[2]) Die Mehrzahl dieser Perfekta bilden indes *ot*, *fu*; es finden sich weiter einige *sist*, *jut*, *s'estut*, aber eigentümlicher Weise kein *tint*, nur *tenoit*.

[3]) Es sind fast ausschliesslich *ot*, *fu*, einige *sist*, *tint*, selten andere.

Digitized by Google

Imperfekte bei den talentvollen Dichtern Raoul de Houdenc, Adenet le Roi, im Chevalier as II espees, Mahometroman,[1]) Gaufrey, bei Rutebeuf, im Roman de la rose (beiden Teilen), u. a. Bei den Dichtern des vierzehnten Jahrhunderts macht das Imperfekt nur wenig Fortschritte, was z. B. der jüngere Condé und Deschamps beweisen. Im fünfzehnten Jahrhundert trifft man z. B. bei Alain Chartier noch manches *ot, fu,* gelegentlich auch andere Perfekte in Fällen, wo man jetzt das Imperfekt setzen würde. Charles d'Orléans und Villon dagegen haben kaum dergleichen Perfekta, die im sechzehnten Jahrhundert wohl zu den seltensten Ausnahmen gehören.[2])

Ein wenig verschieden liegen die Verhältnisse in der Prosa. Sie fängt zwar ähnlich wie die Poesie an, wenn man nämlich die Vier Bücher der Könige zur Prosa rechnet. Körnig[3]) hat darauf aufmerksam gemacht, dass das Perfekt hier äusserst reichlich verwendet worden ist, oft sogar den Imperfekten des lateinischen Originals entsprechend. Die alten Prosaübersetzungen des Psalters sowie die Uebersetzung der Dialoge Gregors folgen ihren lateinischen Originalen in dieser Hinsicht vollständig.[4])

Schon um die Wende des dreizehnten Jahrhunders scheidet sich Villehardouin ganz bestimmt von den Büchern der Könige. Im ersten Buche der Könige sind die Imperfekta nur 103 an Zahl, während die Perfekta, die lateinischen oder neufranzösischen Imperfekten entsprechen würden, etwa 220 sind. Bei Villehardouin dagegen finden sich 920 Imperfekte gegen etwa 100 Perfekte, die im Neufranzösischen durch Imperfekta ersetzt werden müssten und auch in der Übersetzung De Waillys grösstenteils so auch ersetzt worden sind.[5]) Bei dem wenig jüngeren Henri de Valenciennes, dessen Geschichte des Kaisers Heinrich den Umfang von etwa der Hälfte von Villehardouins Geschichte beträgt, finden sich ungefähr 28 auffallende Perfekta, von denen 19 in De Waillys Übersetzung durch Imperfekte wiedergegeben worden sind. Der Stil Henris ist

---

[1]) Vgl. die Dissertation über die Sprache dieses Romans von Peters, S. 68 f.

[2]) Für Robert Garnier konstatiert z. B. Haase, dass „das historische Perfektum und das Imperfektum in ihrem Gebrauche vollständig geschieden" waren (S. 42). — Ein Beispiel für *fut* = *était* aus Clément Marot bringt Gräfenberg, Beiträge S. 84.

[3]) Neulich auch Köhler, S. 57.

[4]) Die Übersetzung der Dialoge gelangt auf diese Weise dazu, das Perfekt und Imperfekt fast gänzlich wie im Neufranzösischen zu behandeln. — In den beiden übrigen Übersetzungen sind, dem Inhalt gemäss, die Tempora der Vergangenheit relativ selten.

[5]) Er hat doch dadurch, dass er seiner Uebersetzung eine stark antikisierende Färbung gab, 40 solche Perfekta beibehalten; er übersetzt z. B. *ot a nom* mit *eut nom* ("hiess"). Du Cange hat in seiner Übersetzung weit mehr solche Perfekta entfernt.

Digitized by Google

übrigens sehr pragmatisch; folgende Stelle mag als Beispiel dienen (S. 382, § 628): *Et quant Lombart virent chou, si furent durement effréé, por chou ke il savoient bien ke François nes amoient de riens. Il ne desiroient mie molt lor assambler. anchois le resoignoient. Nonporquant il savoient bien ke il estoient assés plus gent ke nostre François n'ierent; et de chou ke il estoient venu si priès d'eus, ne se tenoient il mie por sages. Et chou ke no François véoient ke il se travelloient de lor proies mener en Cristople, les refaisoit auques crueus et engriés viers les Lombars. Molt se tenoient à decheus, se Lombart enmenoient lor proie. Lors baissent les lanches, et poignent les chevaus en escriant: Lombars! banieres desploïes.*

Wie Villehardouin verhalten sich in dieser Hinsicht die Mehrzahl der Nouvelles françoises du XIIIe siècle, wie Constant l'empereur, Flore et Jehane, La comtesse de Ponthieu, Aucassin et Nicolete. Doch gibt es schon im dreizehnten Jahrhundert Prosaerzählungen, die fast ganz die jetzige Verteilung der Rollen des Perfekts und Imperfekts aufweisen z. B. Amis et Amiles und Les sept sages de Rome[1]). Von Joinville, der das XIV. Jahrhundert einleitet, „kann man sagen, dass bei ihm die moderne Auffassung schon ganz deutlich zu Tage tritt" (Haase, Untersuchungen, S. 85). Einige Ausnahmen sind jedoch besonders für *fu* und *ot* vorhanden. Ein paar Beispiele auffallender Perfekta bringt schon De Wailly zur Sprache, S. 533. Ein bewusstes Festhalten an dem älteren Gebrauch des Perfekts zeigt noch im vierzehnten Jahrhundert der anglonormannische Prosaroman Foulques Fitz Warin: dies dürfte jedoch nicht für das Kontinentalfranzösische massgebend sein; im Gegenteil gewinnt das Imperfekt während dieses Jahrhunderts deutlich an Boden. Im Saint Voyage de Jerusalem von Ogier d'Anglure treten uns ungefähr dieselben Verhältnisse entgegen wie bei Joinville; im Roman de Troïlus dagegen gibt es kaum ein einziges Perfekt, das nicht auch im Neufranzösischen passend wäre. Im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert werden noch hie und da auffällige *fut* oder *eut,* äusserst selten andere Formen, angetroffen; sie sind aber schon als Ausnahmen zu betrachten. Schlutter gibt dafür Beispiele aus Commynes (S. 11), Ringenson aus Monluc (S. 29);[2]) Aus den 100 nouv. nouv. wurden oben einige *fut* belegt. Spätere Beispiele solcher Perfekta werden unter Abschnitt IX aufgeführt.

---

[1]) Die ältere, von G. Paris für die *Société des anciens textes* herausgegebene Redaktion gehört wohl noch dem XIII. Jahrh. an.

[2]) Ringenson fand bei Monluc noch mehrere Beispiele von *trouva* in auffallender Anwendung; z. B. *Son paige qui se trouva à cheval;* ähnlicher Weise kommt spanisch *halló, hallaron* vor; siehe oben I, 104; italienisch *trovò* I, 223.

Digitized by Google

Körnig scheint der Ansicht zu sein, dass die Frequenz des Perfekts in Stellungen wie den oben genannten etwa der Volkstümlichkeit der Darstellungsweise proportional sei (S. 14). Dem ist kaum so. Derjenige poetische Stil, in dem das Perfekt am häufigsten zur Anwendung kam, war wenigstens bei Entwickelung des Epos, ein zunftmässiger, unveränderlicher, und somit kein persönlicher oder echt volkstümlicher. In der wirklich populären Dichtungsart der Fabliaux dagegen ist das Perfekt relativ wenig bevorzugt und weit seltener als in der höheren Dichtung. In der Prosa, die wenigstens in ihren Anfängen dem täglichen Ausdrucke nahe steht, kommt daher das Perfekt ebenfalls relativ weniger zur Anwendung. Wenn das erste Prosawerk, die Bücher der Könige, eine Ausnahme hiervon macht, so ist dies sicherlich nicht ohne Zusammenhang mit dessen feierlichem Inhalt und des Übersetzers deutlichem Streben nach poetischer Form. In den romanischen Schwestersprachen war und ist noch immer das Imperfekt entschieden populärer als das Perfekt; im Neufranzösischen liegt ein ähnliches Verhältnis vor, obwohl nicht so stark ausgeprägt (siehe Imperfekt I, α, 2). Es ist nicht wahrscheinlich, dass das entgegengesetzte Verhältnis im Altfranzösischen geherrscht habe, obwohl besondere Anschauungen dem Gebrauch des Imperfekts im Wege standen.

V.

Zusammenfassung.

α)

1) Gesamurteil über einen Verstorbenen, eine verflossene Periode, u. dgl.

Eulalia: *Buona pulcella fut Eulalia.*

Passion 89: *La soa madre virge fu.*

Alexis 1: *Bons fut li siecles al tens ancienor, Quer fut i ert e justise e amor, Si ert credance, dont or n'i at nul prot.* — 68: *Sire, dist il, morz ets tes provendiers, E ço sai dire qu'il fut bons crestiens.*

Joinville 10 f.: *Cis sainz hom ama Dieu de tout son cuer et ensuivi ses œuvres ... Li sainz roys ama tant veritei que, etc.... De la bouche fu-il si sobres que, etc ... En ses paroles fu-il attrempez ... Son vin trempoit par mesure* (De Wailly überall Perf.).

Bossuet, Histoire universelle, II, 24: *Cette minorité se passa fort heureusement.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 296: *Saint-Évremond, retiré en Angleterre, vécut et mourut en homme libre et philosophe.* — 553: *Dancourt, avocat, né à Fontainebleau en 1661, aima mieux*

Digitized by Google

se livrer au théâtre qu'au barreau. — 554: *Descartes ... le plus grand mathématicien de son temps, mais le philosophe qui connut le moins la nature.*

Duruy, Histoire de France I, 670: *Ce [François Ier] fut, en bien comme en mal, un prince remarquable ... Il aima les choses de l'esprit, il eut le goût des choses de l'art.*

Dieses Perfekt ist formelhaft in kurzen Biographien, wie in den Beispielen aus Voltaire.

2) Resultat detaillierter Handlungen.

Crestien, Löwenritter 3393: *Il fist que frans et deboneire, Que il li commança a feire Sanblant que a lui se rendoit, Et ses piez joinz li estandoit ... Et puis si se ragenoilloit, etc.*

Villehardouin 10: *Maint consoil i ot pris et doné mais la fins dou conseil si fu* (De Wailly: *fut*) *tels que il envoieroient messages.*

Joinville 304: *Li roys en ot grant consoil; et la fins dou consoil fu tex, que nulz ne loa le roy que il y alast.*

La Fontaine IV, 15: *Un cadet tente aussi l'aventure. Tous perdirent leur temps; le faisceau résista.* — IX, 4: *Un jour dans son jardin il vit notre écolier, Qui ... Gâtait jusqu'aux boutons ... Même il ébranchait l'arbre, et fit tant à la fin Que etc.* — IX, 7: *Et les mortels crédules De courir à l'achat; chacun fut diligent. On essuyait force grimaces, Puis on avait pour son argent, etc.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 224: *Telle fut la célèbre bataille qui. en France, a le nom d'Hochstedt.*

Chateaubriand, Atala 39: *Telles furent mes paroles* (von dem soeben Gesagten). — 41: *Notre promenade fut presque muette. Je marchais à côté d'Atala; elle tenait le bout de la corde, etc.*

Sainte-Beuve, Lundis IV, 219: *Enfant, il avait des maîtres de toute sorte, mais il n'en prenait qu'à son aise. Il lisait et écrivait continuellement pour Mme de Pompadour ... Son enfance fut celle d'un enfant gâté.*

Duruy, Histoire de France I, 421: *Un de ses derniers actes ... fut la cession qu'il fit à son fils, Philippe le Hardi, du duché de Bourgogne.*

Bel-Ami 25: *Il avait envie de s'excuser, d'inventer une raison pour expliquer les négligences de sa toilette; mais il ne trouva rien, et n'osa pas toucher à ce sujet difficile.*

Digitized by Google

Dieses Perfekt verbindet sich leicht mit *ainsi, enfin, dernier* und ähnlichen abschliessenden Ausdrücken. — Vgl. für das Altfranzösische Körnig, S. 13, für das Neufranzösische Hölder, S. 63, Ulbrich, S. 116, Robert S. 166.

3) Bei angegebener Dauer.

Alexis 33: *Dis e set anz, n'en fut nient a dire, Penat son cors el damne Deu servise.*

Villehardouin 48: *Ensi dura cil asals bien par cinq jorz.*

Henri de Valenciennes 378: *Là furent* (De Wailly: *on fut*) *trois jours.*

Rutebeuf II, 265: *XVII ans mena tel vie; Mès de l'autrui n'avoit envie.*

Joinville 10: *Je, Jehans sires de Joinville, seneschaus de Champaigne, faiz escrire la vie notre saint roy Looys, ce que je vi et oy par l'espace de sis anz, que je fu en sa compaignie.* — 378: *Je fu bien vint-dous ans en sa compaignie* (De Wailly: beide Male Prf.).

Les 100 nouv. nouv. I, 90: *En la ville de Brucelles... demeuroit n'a pas long tems ung jeune compaignon picart qui servit très bien et loyaument son maistre assez longue espace.*

Rabelais 21: *Gargantua, depuis les troys iusques a cinq ans, feut nourry et institué en toute discipline conuenente, par le commandement de son pere; et celluy temps passa comme les petitz enfans du pays.*

Fénelon, Télémaque 48: *Les tritons, les néréides... sortoient de leurs grottes... Une troupe de jeunes Phéniciens d'une rare beauté... dansèrent long-temps les danses de leur pays... De temps en temps des trompettes faisoient retentir l'onde... Le silence de la nuit, le calme de la mer... servoient à rendre ce spectacle plus beau.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 4: *En France, les peuples furent esclaves jusque vers le temps de Philippe-Auguste; les seigneurs furent tyrans jusqu'à Louis XI.* — 98: *Fils d'un meurtrier, et né dans la prison où son père fut enfermé quatorze ans, il était parvenu à l'evêché de Munster.* — *Ce défaut ne dura pas longtemps* (als nachträgliche Bemerkung) — 349: *Je fus quelque temps à penser, etc.*

Musset, Margot 576: *On y sentait comme un reste de parfum de ces soixante années de folie où régna le roi bien-aimé.*

Digitized by Google

Daudet, Le petit Chose 3: *Cela dura ainsi pendant deux ans; pendant deux uns la fabrique agonisa.* — 116: *Pendant un mois, j'écrivis en moyenne deux lettres de passion par jour.*

Bel-Ami 133: *Pendant quinze jours il vécut d'une vie économe, réglée et chaste.*

Die Anwendung des Perfekts bei Angaben bestimmter Dauer ist so sehr geboten, dass De Wailly in folgendem Satz Joinvilles: *Diex, en qui il mist sa fiance, le gardoit touz jours dès s'enfance jusques à la fin* das Imperfekt auffallend und vom Standpunkte des Neufranzösischen unmöglich findet (Joinville, S. 533). Auch im Altfranzösischen ist ein solches Imperfekt eine Ausnahme; vgl. Schlutter (S. 17 ff.). Über das Perfekt der bestimmten Dauer im Neufranzösischen ist besonders Bertram, a. O. S. 57, zu vergleichen (auch Plattner, S. 203).

β) Durch zusammenfassende Wörter näher bestimmt.

1) Bei *toujours* und ähnlichen Wörtern.

Léger 7: *Co sempre fut et ja si iert: Qui fait lo bien lodez ent iert. Et sanz Ledgiers sempre fut buons, Sempre fist bien o que il puot* (Attraktion).

Flore et Jeanne 147: *Si l'en ama mius tous les jours de sa vie.*

Henri de Valenciennes 326: *Et je vous assoil, de par Diu, de toz les pechiés ke vous onques feistes* (De Wailly: *fîtes jamais*) *jusques au point d'ore.*

Rutebeuf II, 153: *Tu iez suers, espouse et amie Au Roi qui toz jors fu et ère.*

Joinville 2: *La première partie si devise comment il se gouverna tout son tens selonc Dieu et selonc l'Eglise.*

Rabelais 16: *Dont toute sa vie en eut l'emolument tel que sçauent les medicins gregeoys.*

La Fontaine VI, 19: *Le monde n'a jamais manqué de charlatans; Cette science, de tout temps, Fut en professeurs très fertile.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 280: *Il faut avouer que Louis eut toujours dans l'âme une élévation qui le portait aux grandes choses en tout genre.* — 408: *Les vers furent partout les premiers enfants du génie.*

Digitized by Google

Musset, Namouna III, 7: *Hassan toute sa vie aima les Espagnoles.* — Il ne faut jurer de rien I, 1:... *qui toute sa vie fut d'humeur douce.*

Mendès, L'homme tout nu 136: *Vous ne sortez jamais de ce trou? — Jamais. — Vous y fûtes toujours seul? — Toujours.*

Wie gut das Perfekt für das immer Geltende passt, zeigt unter anderm ein von Seeger (S. 16) angeführtes Beispiel: *Le roi était et fut constamment le maître absolu et redouté de toute sa famille.* Indes haben die Grammatiker im Allgemeinen diesen Fall übersehen; nur von Schlutter (S. 37) und Rabbinowicz (S. 106) ist er beobachtet worden. — Hierher gehört auch das von Ayer, S. 395, angeführte gnomische Perfekt: *Le temps détruisit toujours les liaisons des méchants,* was jedoch als Seltenheit einer griechischen Grammatik entnommen ist. Auch das Beispiel Siècle de Louis XIV, 408 kommt einer gnomischen Sentenz sehr nahe. — Nicht immer ist bei *toujours* und ähnlichen Wörtern die Anschauung die der Zusammenfassung. So z. B. ist in *Il s'exprimait toujours noblement et avec précision* (Siècle de Louis XIV, 347) der Gedanke mit Notwendigkeit auf die wiederholten Fälle, auf die Gewohnheit gerichtet; ebenso z. B. *Depuis lors, quand il me parla, ce fut toujours du bout des lèvres d'un air méprisant. Jamais il ne m'appela par mon nom; il disait toujours: 'Eh! vous, là-bas, le petit Chose* (Le petit Chose 22). — *J'avais toujours devant moi... l'horrible fée aux lunettes* (ibid. 54) bezeichnet einen andern gewöhnlichen Fall, wo *toujours* 'fortwährend' bedeutet, und die Anschauung die des noch zu jener Zeit Dauernden sein muss.

---

2) Bei zwei Handlungen, die sich gegenseitig begrenzen.

Léger 9: *Quandis vesquit cil reis Lodiers, Bien honorez fut sanz Ledgiers.* — 12: *Quandis al son conseil edrat, Encontre Dieu bien se guardat; Lei consentit et observat, Et son regnet bien dominat.*

Crestien, Cligés 5214: *Fu il i lors, quant ie i fui? — Oïl, meis ne le coneüstes. Tant i fu il, con vos i fustes.*

Flore et Jeanne 99: *Et dist li contes ke la dame se maintint molt simplement tant comme ses sires fu en la voie.*

Joinville 234: *Onques ne parla à moy tant comme li mangiers dura.* — 356: *Et ainsi le fiz-je tant comme nous fumes en mer.*

Digitized by Google

Jean de Condé I, 2: *Mais tant qu'il fu en sa jouvente N'ot point cure de mariage; Tant que il fu de grant eage Et que as armes pau aloit, Ne marier ne se vouloit.*

La Fontaine IV, 15: *Tant que dura son mal il n'eut d'autre discours.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 78: *Le pape différa tant qu'il put la réparation.* — 287: *C'était peu de chose en comparaison de ce qu'on vit quand le roi régna par lui-même.*

Scribe, Bertrand et Raton II, 7: *Tant que je fus accueilli par votre père, tant que j'étais admis par lui sous son toit hospitalier, j'aurais cru manquer á la probité... en trahissant un secret, etc.*

Mendès, L'homme tout nu 180: *Tant que purent courir ses jambes, et qu'un souffle lui resta, elle ne perdit point les traces des ravisseurs.*

Macht sich der Gesichtspunkt der gleichzeitigen Ausdehnung geltend, so wird das Imperfekt angewandt (Imperfekt II, γ), was jedoch bei *tant que* selten ist; vgl. für das Altfranzösische, Mätschke, S. 9 f.; für das Neufranzösische Bertram, a. O. 57 ff. Bisweilen werden die beiden Gesichtspunkte mit einander verbunden, so dass nur der durch *tant que* begrenzte Satz im Perfekt ausgedrückt wird, wie im letzteren Teil des aus Condé zitierten Beispiels. Vielleicht ist auch so zu beurteilen Siècle de Louis XIV 104: *Tandis que la maison du roi et les meilleures troupes de cavalerie passèrent sans risque au nombre d'environ quinze mille hommes, le prince de Condé les côtoyait dans un bateau de cuivre.* Ein solcher Wechsel, der im Neufranzösischen kaum statthaft ist (vgl. Lücking, S. 222), wurde im Altfranzösischen leicht geduldet, (vgl. Körnig, S. 26). Seltener dürfte sein, dass der Gesichtspunkt in zwei einander unmittelbar folgenden Nebensätzen, wie im Zitate aus Scribe, wechselt.

γ) Bei Wiederholung.

Alexis 48: *Sovent le virent e li pedre e la medre.*

Flore et Jeanne 147: *Et ala mesire Robiers souvent as tournoiemens aveukes son segnor.*

Villehardouin 128: *Et cil emperere Morchuflex si fist le fil que il avoit en prison, deus foiz ou trois enpoisoner; et ne plot Deu que il morust.*

Rutebeuf II, 278: *Le flun passa, el bois en vint: Sovent de celui li souvint Qu'ele avoit mise en ostage Et l'eglise devant*

Digitized by Google

l'ymage. — II, 280: *Chascun jor en menja Marie, Mès ce fu petite partie.*

Joinville 112: *Trois foiz nous geterent le feu gregois, celi soir, et le nous lancierent quatre foiz à l'arbalestre à tour.* (Fortsetz.: *Toutes les foiz que nostre sains rôys ooit que il nous getoient le feu grejois, il s'en estoit en son lit et tendoit ses mains vers Nostre Signour).*

Rabelais 235: *La estoit ung sycomore anticque : elle l'escroula par troys foys.* — 242: *Cestuy changement de mains reitera par neuf foys.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 55: *La victoire demeura souvent indécise entre Black, l'amiral anglais, et Tromp, l'amiral de Hollande.* — 411: *Ce défaut [de se faire valoir] dura longtemps. Molière l'attaqua souvent.*

Musset, Margot 578: *Il arriva bien quelquefois que le jeune homme... se dit en traversant la cour: Pourquoi cette petite fille n'est-elle pas couchée? Il arriva encore qu'en faisant sa toilette, il jeta sur Margot un coup d'œil distrait qui la pénétrait jusqu'à l'âme; mais elle détournait la tête aussitôt.* — 584: *Je laisse à penser dans quel trouble ces paroles jetèrent Margot; elle se les répéta cent fois jour et nuit.*

Daudet, Le petit Chose 59: *Je me sentais rougir. Dix fois je fus sur le point d'interrompre mon collègue et de lui demander: Et les yeux noirs? Mais je n'osai pas.*

Bel-Ami 67: *Duroy se mit à lire son article; et plusieurs fois il dit tout haut: "Très bien, très bien!"* — 231: *Elle murmura deux ou trois fois de suite: Alexandre, Alexandre.* — 391: *Pendant le reste de l'hiver, les Du Roy allèrent souvent chez les Walter. Georges même y dînait seul à tout instant.*

Die durch exakte Ziffernangaben bestimmte Wiederholung dürfte wohl nur unter ganz besonderen Umständen durch das Imperfekt ausgedrückt werden. Vgl. Robert, S. 164: "*Il me le répéta trois ou quatre fois; mettez: répétait et vous donnez à entendre p. e. que votre interlocuteur voulait par là mieux vous persuader, ou bien que vous vous refusiez à le croire sur parole, ou enfin, telle autre circonstance accessoire;*" Delbeuf, S. 151: "*Mais si le nombre des répétitions est précisé, ou simplement indiqué par un terme qui annonce la possibilité de le préciser, on ne peut plus se servir que du passé défini: Vingt fois, nombre de fois, plusieurs fois Louis XIV fit des excès de table*". — Von der unbestimmten Wiederholung sagt derselbe Delbeuf, ebendaselbst: „*Si le nombre des répétitions est indiqué par un terme vague, l'imparfait et le passé défini peuvent s'employer presque indiffé-*

Digitized by Google

remment l'un pour l'autre: Il arriva ou il arrivait quelquefois, maintefois, rarement, souvent, à Louis XIV de manger beaucoup". — Möglich ist, dass im Altfranzösischen die unbestimmte Wiederholung häufiger durch das Perfekt ausgedrückt wurde als jetzt. Darauf deuten besonders die Beispiele aus Rutebeuf hin; für die Temporalsätze bringt Körnig einige bemerkenswerte Beispiele, S. 27.

δ) Negativ = Ausschliessung.

Passion 44: *Non fud trovez ne envenguz: Quar el forsfait no feist neul.*

Alexis 108: *Onques en Rome nen out si grant ledice Com out le jorn as povres et as riches.*

Roland 637: *Bien i ad or, matistes e jacunces ...; Vostre emperere si bones n'en out unkes* (Gautier: *n'en eut jamais*).

Crestien, Cligés 1032: *Meis d'une chose me despoir Que cil n'ama onques espoir.*

Auc. et Nic. 7: *Ele avoit blonde la crigne Et bien faite la sorcille, La face clere et traitice. Ainc plus bele ne veïstes!*

Villehardouin 110: *Or poez savoir que mult de cels de l'ost alerent à veoir Costantinople, et les riches palais et les altes yglises, dont il avoit tant, et les granz richesces (que onques en nule vile tant n'en ot)* (De Wailly: *eut*).

Joinville 4: *Par ces choses desus dites on pourra veoir tout che que onques hom lays de nostre temps ne vesqui si saintement.* — 12: *Onques jour de ma vie je ne li oy devisier nulles viandes ... ainçois manjoit pacientment ce que ses queus li appareilloit.* — 180: *Salehadins disoit que on ne vit* (De Wailly: *vit*) *onques de mauvais crestien bon sarrazin, ne de mauvais sarrazin bon crestien.*

Jean de Condé I, 192: *Onques plus ne fui em besoing Ne je n'ai eu d'armes soing.*

Rabelais 4: *Car oncques ne veistes homme qui eust plus grande affection d'estre roy et riche que moy.* — 49: *Ilz entroyent par tout, et rauissoyent tout ce qu'estoit dedans, et iamais nul n'en print dangier.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 71: *Il n'y eut peut-être jamais de spectacle plus touchant, ni de révolution plus subite.* — 224: *On a dit et on a écrit ... que l'empereur fit ériger dans les plaines de Blenheim un monument de cette défaite ... mais ce monument n'exista jamais.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro III, 14: *Jamais cause plus intéressante ne fut soumise au jugement de la cour.*

Digitized by Google

Musset, Il ne faut jurer de rien II, 1: *Vit-on jamais pareille extravagance?*

Sainte-Beuve, Lundis IV, 135: *Tallemend dit qu'elle n'eut jamais beaucoup de beauté, elle avait surtout de l'agrément.*

Daudet, Le petit Chose 9: *Jamais je n'en pus rien tirer. Malgré cela, je l'aimais beaucoup et j'en avais le plus grand soin.*

Wie bestimmt die Anschauung der Zusammenfassung in dergleichen Verbindungen sich geltend macht, kann man besonders aus den Beispielen ersehen, wo sich das Perfekt im Nebensatz, wie bei Joinville 180, neben einem Imperfekt, wie bei Rabelais 49, Sainte-Beuve, Le petit Chose 9, oder im Gespräch, wie bei Beaumarchais und Musset findet. Gleichwohl hat meines Wissens nur Ulbrich die Zusammenstellung von *jamais* und dem Perfekt bemerkt (S. 115). — Gnomisch kann man das von Ayer aus Boileau gebrachte Beispiel: *Qui ne sait se borner ne sut jamais écrire,* nennen. — Andere Gesichtspunkte können indes, obwohl selten, das Imperfekt mit *jamais* und ähnlichen Wörtern verbinden; z. B. Löwenritter 3960: *Mout vint sinple, mate et teisanz, N'onques ses diaus ne prenoit fin* (war zu der Zeit unendlich]; Siècle de Louis XIV, 68: *Les conférences durèrent quatre mois. Mazarin et don Louis y déployèrent toute leur politique: celle du cardinal était la finesse; celle de don Louis, la lenteur Celui-ci ne donnait jamais de paroles, et celui-là en donnait toujours d'équivoques* (detaillierte Ausführung); Bel-Ami 93: *Forestier entra et lui serra la main avec une familiarité cordiale qu'il ne lui témoignait jamais dans les bureaux de la Vie française* (Gewohnheit). Zahlreiche Beispiele dieser Art bieten unter Andern Rabelais und Daudet.

VI.

Eintretende Handlung.

α) Im allgemeinen.

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie.*

Cumpoz 2005: *Terre ert ilores vaine, De tut en tut baraine; Mais li reis cumandat Que terre fruit dunat.*

Crestien, Cligés 2769: *Si l'ama tant, quant il la vit, Qu'il an fu morz si com an dit.* — Löwenritter 805: *Et maintenant vanta et plut Et fist tel tans con feire dut.*

Digitized by Google

Rutebeuf II, 119: *Anemis si les entama Que li amis l'amie ama, Et l'amie l'ami amot.*

Amis et Amiles 60: *Dès enqui s'an repaira Amiles et habitai en la dite cité avec sa famme.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 318: *Ce qui devait arriver arriva: ils s'aimèrent.*

Daudet, Le petit Chose 10: *Nous vivions ainsi, mon perroquet et moi, dans la plus austère solitude, lorsqu'un matin il m'arriva une chose vraiment extraordinaire.*

Bel-Ami 222: *Et, tout à coup, elle lui parla, sans tourner la tête vers lui.* — 231: *Elle regardait son écriture d'un peu loin, ravie de l'effet, et elle déclara, etc.*

Die Verbalbedeutung ist von der Perfektbedeutung in einigen Fällen modifiziert worden: *ama* Cligés 2769, Rutebeuf, *aimèrent* Siècle de Louis XIV bedeutet wohl 'wurde(n) verliebt'; ähnlicher Weise scheint es sich mit den angeführten *vanta*, *plut*, *habitai*, *parla* zu verhalten. — Eine erste Handlung wird auch immer mit *premier* und *fut* ausgedrückt; vgl. I, 181; z. B. Joinville 59: *Li patriarches fu li premiers qui parla;* Rabelais 36: *Et me disoyt maistre Thubal, qui feut premier de sa licence a Paris, que etc.;* Le petit Chose 8: *Aussi mon premier soin, en rentrant à la fabrique, fut d'avertir Vendredi.*

β) Bei *u*-Perfekten.

Passion 108: *Cum il menaven tal raizon, Jhesus estet en met trestoz.*

Léger 11: *Estre son gret ent fisdrent rei; Et Evruins aut ent grant duol.* — 20: *Reis Chelperis il se fut morz: Par lo regnet lo sovrent tost.*

Alexis 7: *Fut batiziez, si out nom Alexis.*

Roland 671: *Sur l'herbe verte estut* (Gautier: *est venu se placer*) *devant sun tref.* — 2105: *Li emperere s'estut* (Gautier: *s'arrêta*) *si l'escultat.*

Crestien, Cligés 370: *Alixandre me fu nons mis La ou je reçui sel et cresme Et crestianté et batesme.* — Löwenritter 4700: *Jorz i sejorna ne sai quanz Tant que il et ses lions furent Gari et que raler s'an durent.*

Auc. et Nic. 11: *Je l'otroi, fait li peres. Il li creante, et Aucassins fu lié.*

Digitized by Google

Villehardouin 11: *Maint conseil i ot pris et doné.*

Joinville 358: *Arivames à un port... qui estoit au conte de Provence qui puis fu roys de Sezile.*

Rabelais 48: *Et auecques groz raisins chenins estuuarent les iambes de Forgier mignonnement, si bien qu'il feut tantoust guary.* — 129: *Pantagruel, bien recordz des lettres et admonitions de son pere, voulut un iour essayer son sçauoir.*

La Fontaine III, 1: *Après maints quolibets, coup sur coup renvoyés, L'homme crut avoir tort, et mit son fils en croupe.* — VII, 8: *Il était, quand je l'eus, de grosseur raisonnable: J'aurai, le revendant, de l'argent bel et bon.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 54: *Aussi la Suède obtint par ces traités de plus grands avantages que la France: elle eut la Poméranie, beaucoup de places et de l'argent.* — 119: *La gloire de Turenne reçut un nouvel accroissement, quand on sut que tout ce qu'il avait fait dans cette campagne, il l'avait fait malgré la cour.*

Chateaubriand, Atala 40: *Atala se tut tout à coup.*

Bel-Ami 105: *Il avait pris sur ses genoux la fillette, et il dut jouer avec elle.* — 206: *Mais dès qu'il aperçut la voiture, il voulut qu'on la découvrît.*

Mendès, L'homme tout nu 105: *Sa claire face, qui était comme un lys, fut comme une pivoine.*

Die hier in Frage kommenden Verba sind besonders von Schmitz, S. 209, Pio, S. 129, Plattner, S. 203 gesammelt worden. — Auch beim Imperfekt kann die Bedeutung des Eintritts vorkommen, wie bei der Wiederholung: *Tous se taisoient dès qu'il ouvroit la bouche*, Télémaque 63; vgl. I, 133.

VII.

Erzählung.

Dialoge Gregoire lo pape 39: *A un altre tens de rechief uinrent a lui dui Gothe por herbergier, ki dissent soi hasteir enuers Rauenne. Az queiz il donnat de sa main un uaissel de fust plain de uin, lo queil il poissent auoir par auenture el dinneir de la uoie. Del queil biurent icil Gothe des a tant ke il paruinrent a Rauenne. Et par cloanz iors demorerent il en cel meisme citeit, et si ourent lo uin cui il del saint homme auoient pris par cascun ior en lur us. Et ensi retornerent il ioskes a cel meisme honorable pere a Ferentis.*

Digitized by Google

La Fontaine IV, 6: *Un paon muait: un geai prit son plumage, Puis après se l'accommoda; Puis parmi d'autres paons tout fier se panada, Croyant être un bon personnage. Quelqu'un le reconnut: il se vit bafoué, Berné, sifflé, moqué, joué, Et par messieurs les paons plumé d'étrange sorte; Même vers ses pareils s'étant réfugié, Il fut par eux mis à la porte.*

Daudet, Le petit Chose 313: *Le petit Chose était là depuis un moment, en train de se défubler, quand il entendit un machiniste qui l'appelait d'en bas: Monsieur Daniel! monsieur Daniel! Il sortit de sa loge, et, penché sur le bois humide de la rampe, demanda: Qu'y a-t-il? Puis voyant qu'on ne répondait pas, il descendit, tel qu'il était, à peine vêtu, barbouillé de blanc et de rouge, avec sa grande perruque jaune qui lui tombait sur les yeux. Au bas de l'escalier, il se heurta contre quelqu'un. Jaques! cria-t-il en reculant.*

Vgl. I, 46. — Über das Verhältnis zum erzählenden Imperfekt und ersten zusammengesetzten Perfekt, siehe diese Tempora.

VIII.

Attraktion und Dissimilation.

α) Attraktion.

Léger 5: *Ço fud loncs temps od sei lo tint.* — 17: *Laisset l'entrer en un monstier. Ço fut Lusos o il entrat.*

Crestien, Cligés 2624: *Alis et Cligés anbedui An firent duel si com il durent.* — 4283: *Cligés, tant con lui plot et sist, D'avoir et de conpaignons prist.* — Löwenritter 277: *Si m'an alai plus tost que poi.*

Flore et Jeanne 127: *Et se confiesa au mius k'il pot.*

Auc. et Nic. 16: *Si prist dras de lit et touailes si noua l'un a l'autre si fiste une corde si longe com ele pot.*

Villehardouin 22: *Mult i ot (De Wailly: eut) de cels qui malvaisement le tindrent (De Wailly: tinrent).*

Joinville 4: *Li premiers faiz là où il mist son cors en avanture de mort, ce fu à l'ariver que nous feimes devant Damiete.* — 48: *Li dus manda quant que il pot avoir de gent.*

Les 100 nouv. nouv. I, 143: *Qui fut bien esbahie, ce fut la povre chambriere.*

Digitized by Google

Rabelais 32: *Croyez que le lieu auquel conuint le peuple ... feut Nesle.* — 47: *Forgier s'escria au meurtre, et a la force, tant qu'il peut.*

La Fontaine IV, 4: *Il sauva donc tout ce qu'il put*

Fénelon, Télémaque 29: *Il n'y eut que moi qui espérai la victoire.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 49: *Ce fut là que le duc de La Rochefoucauld ... reçut un coup au-dessus des yeux, qui lui fit perdre la vue pour quelque temps.* — 191: *Six mois s'étaient écoulés depuis qu'on n'avait plus d'ambassadeur à Madrid: c'était* (Imp. III, ε) *peut-être une faute, et ce fut peut-être encore cette faute qui valut la monarchie espagnole à la maison de France.*

Musset, Margot 575: *Ce ne fut qu'au bout d'une semaine ... qu'il fut résolu que Margot se mettrait en route pour Paris.*

Bel-Ami 279: *Ce fut elle alors qui lui serra la main.* — 283: *Ce fut elle qui baisa ses mains avec un mouvement d'adoration.*

Es ist selten, dass das Imperfekt als Ausdruck eines dauernden Vermögens im Nebensatz gebraucht wird, wie Zadig 130: *Il le mit dans sa confidence et s'assura, autant qu'il le pouvait, de sa fidélité.* Gewöhnlich ist dagegen, dass die Attraktion in der Umschreibung mit *c'est* für das Präsens unterbleibt, z. B. Le petit Chose 73: *C'est moi qui fut chargé de l'étude des moyens;* vgl. dazu Hölder, S. 380. Dagegen steht das Perfekt in ähnlichen Stellungen mit den zusammengesetzten Perfekten häufig zusammen, deren Formen zu unbequem sind, um wiederholt zu werden, z. B. Henri de Valenciennes 390: *Lor a fait toute l'amour ke il pot;* Löwenritter 4305: *Mes einçois mout priié li ot Li sire au plus bel que il pot Que ses quatre fiz an menast.*

β) Dissimilation.

Anglonorm. Horn 14: *Oilz aveit vers e clers e le vis out rosin* (zitiert von Rudolph, S. 35).

Commynes 464: *Des chiens, en envoyoit querir partout ...; en Cecille, envoyoit querir quelque mule ... Au pais de Danemarche et de Suerie, envoya querir deux sortes de bestes.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 83: *La France et l'Espagne combattirent d'abord par des écrits ...; mais la seule raison d'État était écoutée. Cette raison d'État fut bien extraordinaire: Louis XIV allait attaquer un enfant ... Comment*

Digitized by Google

pouvait-il croire ...? — 381: *Et le duc d'Orléans, tout éclairé qu'il était, ne le fut pas assez pour relever cette méprise du parlement.*

Chateaubriand, Atala 28: *Une jeune fille l'accompagnait sur les coteaux du Meschacebé, comme Antigone guidait les pas d'Oedipe sur le Cithéron, ou comme Malvina conduisit Ossian sur les rochers de Morven.*

Michelet, Histoire de la révolution IV, 247: *Tous n'avaient pas de fusils, mais qui en eurent en prirent.*

Es ist möglich, dass eine Verschiedenheit der Anschauung diesem Wechsel der Zeitformen zu Grunde liegt. Das voraufgehende Imperfekt wäre dann nach II, *a*, 1 zu beurteilen; vgl. die Bemerkung ebendaselbst. Das auffallende Motiv der Tempuswahl scheint indes das Streben nach einem formalen Wechsel zu sein. Man bemerke, dass die Perfekta von *avoir* und *être* sich am leichtesten zur Dissimilation eignen.

IX.

Bevorzugte Formen.

In wie weit der Zahlreichtum der Perfekta im Altfranzösischen auf Vorliebe für die eine oder andere Form beruhen kann, ist natürlich unmöglich festzustellen. Treffend bemerkt indes Körnig, S. 37: „Innerhalb des Verses mag oft das Metrum von Einfluss gewesen sein, indem die Silbenzahl für eine kürzere Perfektform entschied statt der längeren des Imperfekts und umgekehrt, oder es ist die Vorliebe mancher Texte für bestimmte Formen; wie *sist, pot, estust* u. s. w., für Verbindungen wie *i ot, ot nom* und dergl." Es ist schon unter Perfekt IV darauf hingewiesen worden, wie diese Formen dem Imperfekt am längsten Widerstand leisteten; sie sind sogar in ganz modernen Übersetzungen beibehalten worden. Noch z. B. bei Rabelais 46 findet man: *En cestuy temps, qui feut la saison de vendanges au commencement de automne, les bergiers de la contree estoyent a guarder les vignes;* Pascal Prov. 35: *J'ay jugé necessaire de consulter un de ceux qui furent neutres dans la premiere question* [1]). Schon im grand siècle scheinen indes dergleichen Perfekta nicht mehr geduldet zu werden, es sei denn, um eine Dissimilation zu bewirken. Oft kommt *se tut* in der Bedeutung eines noch andauernden Schweigens vor, z. B. Bel-

[1]) Von Haase, Nfrz. Zs. IV, 160 zitiert; das von ihm ebendaselbst angeführte *dites* scheint mir als momentan gegenüber *estiez assemblez* zu erklären zu sein.

Digitized by Google

Ami 402: *C'est à moi, monsieur, à moi seul. Je vous demande qui vous êtes. L'autre se tut* ('schwieg immer fort'). Ein Franzose teilt mir gütigst mit, dass er darin nur ein kräftiges *se taisait* sieht. — Altfranzösich wäre vielleicht auch noch *cuidai* zu bemerken; siehe Imperfekt IV.

X.

Gleichwertigkeit mit anderen Formen.

α) Mit dem Plusquamperfekt.

Passion 88: *Dunc lo pausen el monument O corps non jag anc a cel temps.* — 89: *Anz lui no i jag unque nulz om.*

Léger 5: *Et com il l'aut dint de cele art, Rendit lo qui lui l' comandat.*

Alexis 18: *D'iloc alat en Alsis la citet, Por une imagene dont il odit parler.* — 57: *De sei medisme tote la chartre escrist, Com s'en alat e com il s'en revint.*

Roland 89: *Dis blanches mules fist amener Marsilies, Que li tramist icel reis de Sezilie.* — 1390: *L'Arcevesques lur ocist Siglorel, L'encanteür ki ja fut (Gautier: avait été) en enfer.* — 1593: *Grandoines fut e prozdum e vaillant E vertuus e vassals cumbatant. En mi sa veie ad encuntret Rollant. Enceis ne l' vit (Gautier: avait vu), si l'conut veirement.*

Crestien, Löwenritter 5922: *Seul a seul venoient andui, Que del lion anblé se furent; Si fu remés la ou il jurent.* — 6160: *Et tuit dient que mes ne virent Deus chevaliers plus corageus.*

Amis et Amiles 53: *Et li Rois donna à l'un et à l'autre aspace de consoil... Et cil vindrent devant le Roi à termine qui lor fu donez* (Übersetzung: *avait été accordé*).

Villehardouin 42: *Vint une novele en l'ost... que messire Folques li bons hom..., qui parla (De Wailly: prêcha, Du Cange: avoit prêché) premierement des croiz, fina et morut (De Wailly: finit et mourut, Du Cange: estoit décédé).*

Alexis IV, 62: *Lors donna tout l'avoir que de Romme aporta.*

Commynes VIII, 3: *Mes lettres... avoient bien aydé à avancer des gens que la duc de Bourbon y envoya.*

Über diesen im Altfranzösischen gewöhnlichen Gebrauch des Perfekts, vgl. unter anderen Körnig, S. 39. Haase, Syntax

Digitized by Google

des XVII. Jahrh.'s, konstatiert, S. 100, dass dieser Gebrauch in diesem Jahrhundert nicht mehr existierte; er war wohl schon im XVI. Jahrh. verschwunden.

β) Mit dem Präsens.

Henri de Valenciennes 366: *Voirs fu (De Wailly: est) ke je vous oi covent ke toute le terre... jou le vous otriai, se li emperreis s'i acordoit.*

Eine eigentümliche Rückversetzung in die Vergangenheit; vgl. I, 188.

XI.

In Bedingungssätzen.

Henri de Valenciennes 366: *Voirs fu ke je vous oi covent ke toute le terre... jou le vous otriai (De Wailly: octroierais), se li emperreis s'i acordoit.*

Rabelais 51: *Et si personne tant feut esprins de temerité qu'il luy voulust resister en face, la moustroit il la force de ses muscles.*

Henri de Valenciennes scheint, als er *otriai* niederschrieb, an die Bedingung nicht gedacht zu haben. In Rabelais ist der Bedingungsatz zugleich ein Temporalsatz. Vgl. übrigens Perfekt II, γ.

B. Imperfekt.

I.

Die Handlung als dauernd dargestellt.

α) In ihrem Fortgang.

1) Weil sie ihrer Natur gemäss so gedacht werden muss.

Passion 43: *Anna nomnavent le Judeu A cui Jhesus furet menez.*

Crestien, Cligés 339: *Alixandres le roi salue, Qui la langue avoit esmolue.* — 1970: *La sus an cele forteresse N'avoit antree qu'une seule.* — 4727: *Einsi Cligés est an la vile, Si se coile par itel guile. Et cil qui si prison estoient, De chief an chief la vile aloient Demandant le noir chevalier.*

Villehardouin 56: *Et li altre s'en repairierent fuiant arriere en l'ost. Ensi aloit li oz forment en amenuissant chascun jor.*

Digitized by Google

Joinville 236: *Je fu plus aises de celle parole, et me deffendoie plus hardiement contre ceus qui m'asailloient.* — 198: *Li amiral envoièrent maistre Nichole, qui savoit le sarazinnois, au roy.* — 358: *Arivames à un port qui estoit à dous lieues d'un chastel que on appeloit Yères.*

Rabelais 12: *Gargamelle commença a se porter mal du bas; dont Grandgousier le leua de sus l'herbe, et la reconfortoit honestement.* — 67: *Et, tirant le bourdon, ensemble enleua le pelerin et le mangeoit tresbien. Puis beut ung horrible traict de vin.* — 241: *Puys leua les yeulx au ciel, et les tournoit en la teste comme une chieure qui auorte, toussoit ce faisant, et profundement souspiroit.*

La Fontaine IX, 1: *J'aimais un fils plus que la vie: je n'ai que lui; que dis-je, hélas! je ne l'ai plus.*

Fénelon, Télémaque 22: *D'abord, j'eus horreur de tout ce que je voyois; mais insensiblement, je commençois à m'y accoutumer.* — 42: *En disant ces paroles, Mentor le prit par la main, et l'entraînoit vers le rivage.* — 74: *Mentor ... tâchoit ainsi de retrancher le faste inutile qui corrompait les mœurs: il ramenoit toutes choses à une noble et frugale simplicité. Il régla* (momentan) *de même la nourriture.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 342: *Louis XIV dévorait sa douleur en public: il se laissa voir à l'ordinaire; mais en secret les ressentiments de tant de malheurs le pénétraient et lui donnaient* (Wiederholung) *des convulsions.*

Chateaubriand, René 144: *Je leur demandai ce que signifiait ce monument: les uns purent* (momentan) *à peine me le dire, les autres ignoraient la catastrophe qu'il retraçait.*

Bel-Ami 104: *Peu à peu, il se serrait contre elle, essayant de l'étreindre.* — 156: *Peu à peu, cependant, l'assurance lui revenait, et leurs yeux, se rencontrant sans cesse, s'interrogeaient* (auch Wiederholung). — 182: *Le son de sa voix le fit tressaillir, et il regarda autour de lui. Il commençait à se sentir fort nerveux. Il but un verre d'eau, puis se coucha.* — 279: *Et il se sentit ... repris d'un brusque béguin pour cette petite bourgeoise bohème et bon enfant, qui l'aimait vraiment, peut-être.*

Auffallend häufig sind dergleichen Imperfekte bei Rabelais. Man siehe z. B. S. 241. Oft ist die Dauer durch ein *peu à peu* oder ähnliche Zusätze direkt hervorgehoben. Über das Perfekt in Verbindung mit solchen Ausdrücken siehe Perfekt III, *a*. Zu beachten sind die zahlreichen Fälle, wo die bleibenden Eigenschaften

Digitized by Google

genannter Personen oder Dinge, Namen, Situationen eines Lokals, u. dgl. mehr, ohne eigentlich Beschreibung zu sein, angegeben werden; vgl. Körnig, S. 13, und Plattner, S. 201, wo speziell von *s'appellait, avait nom* u. dgl. gehandelt wird.

Weit mehr als die Frage, ob das Perfekt Momentaneität ausdrücke (vgl. oben S. 9), hat die Frage, ob das Imperfekt Dauer ausdrücke, die französischen Grammatiker beschäftigt. Maupas (1625) tritt zuerst für die Dauer ein: „La difference", sagt er betreffs der einfachen Tempora der Vergangenheit, S. 284, „gist en ce que l'imparfait s'attache à une duree et flux de temps estendu en l'acte qui se faisoit lors dont on parle, et n'estoit encore parachevé." Dieselbe Ansicht findet sich bei mehreren jüngeren Verfassern wieder, namentlich bei Oudin (1640), De la Touche (1720).[1]) Später fügte man, besonders Bertram, a. a. O. S. 57, die Bestimmung Unbegrenztheit der Dauer hinzu, wogegen der begrenzten Dauer das Perfekt angewiesen wurde. Bei dieser Ansicht ist man seitdem allgemein stehen geblieben; vgl. Ayer S. 392: „Il [l'imparfait] désigne une action souvent répétée ou *prolongée*, c'est-à-dire une *durée non déterminée*;" ebenso Plattner, Schlutter, Rudolph, Vogels (S. 479) u. a. Indes haben auch mehrere Grammatiker diese Ansicht angefochten, namentlich Mätzner (Syntax I, 77, Gramm. S. 310, 318), Schmitz, Delbeuf (S. 110); siehe darüber, speziell über Schmitzens Argumentation, oben Perfekt III, γ).

---

2) Weil sie nur als dauernd dargestellt wird.

Passion 43: *Donc s'adunouent li felon, Veder annouent près Jhesum.* — 48: *Fors en las estras estet Petre; Al fog l'useire 'œs wardevet* ('wohl erblickte').

Crestien, Cligés 2111: *Meis au duel que li Greu fesoient Trestuit li autre s'amassoient; A lor duel ot grant aünee.* — 6220: *Quant dedanz la tor mise l'orent Es chanbres qui soz terre estoient, Adonc la dessevelissoient.*

Villehardouin 212: *L'emperere, qui mult ere chargiez endroit lui, rapeloit sa gent; si lor disoit* (Imp. V) *que il ne fuirot jà.*

Marot I, 10: *Ainsi je pars: pour aller me preparer . . . Le droict chemin assez bien je trouvoye.*

Bossuet, Mort d'Henriette d'Angleterre: *Mais et les princes et les peuples gémissoient en vain; en vain Monsieur, en vain le roi même tenoit Madame serrée par de si étroits embrassements . . . La princesse leur échappoit parmi des em-*

[1]) Siehe hierüber Berggren, S. 13 ff.

Digitized by Google

brassements si tendres, et la mort plus puissante nous l'enlevoit entre ces royales mains.

Musset, Margot 587: *Les victorieux désastres de 1814 couvraient la France de soldats. Enveloppé par l'Europe entière, l'Empereur finissait comme il avait commencé, et retrouvait en vain, au terme de sa carrière, les inspirations des campagnes d'Italie.*

Daudet, Le petit Chose 160: *Cinq minutes après, nous entrions dans la gare.*

Bel-Ami 81: *Quelque chose de pesant tout à coup accablait son cœur.* — 109: *A cinq heures précises, il entrait chez le concierge d'une grande maison meublée et demandait: — C'est ici que Mme Duroy a loué un appartement.* — 163: *Ils arrivaient au pont de la Concorde, ils le traversèrent en silence, puis ils longèrent le Palais-Bourbon.* — 367: *Il en offrait trois millions. Le prince, tenté par la somme, accepta. Le lendemain, Walter s'installait dans son nouveau domicile.*

Wie die Beispiele zeigen, ist diese anschauliche Art der Erzählung seit ältester Zeit bekannt. Auch ist dieselbe für das Altfranzösische bereits hervorgehoben worden, z. B. von Körnig, S. 33, Rudolph, ſ. 33, für das XVI. Jahrhundert von Gräfenberg, S. 85 (einige seiner Beispiele sind nicht zutreffend). In neuester Zeit aber hat diese Anwendung des Imperfekts erst recht Beliebtheit gewonnen, nämlich bei den Realisten oder der *„école pittoresque"*, wie man die naturgetreuen breiten Schilderer seit Flaubert genannt hat.

In allen neufranzösischen Grammatiken sind daher diese Imperfekte beobachtet und besprochen worden; vgl. besonders Delbeuf, S. 152. Über ihre Erklärung ist man nicht recht einig. Hölder, Brinkmann, Ulbrich und noch andere meinen, dass man sich dabei „lebhaft in den Verlauf der Handlung zurückversetzt"; Mätzner und Ayer sehen darin eine Situationsmalerei. Den Kern der Sache scheint Brunetière in folgendem interessanten Ausspruch zu treffen (*Le roman naturaliste*, S. 84 f.): *„Il s'agit maintenant de composer et de fixer les tableaux. C'est pour cela que M. Daudet mettra le plus souvent la narration à l'imparfait. Au premier coup d'œil, vous ne voyez là qu'une singularité de style, une fantaisie d'écrivain. Si vous y regardez de plus près, c'est un procédé de peintre. L'imparfait ici sert à prolonger la durée de l'action exprimée par le verbe, et l'immobilise en quelque sorte sous les yeux du lecteur. 'Sans le sou, sans couronne, sans femme, sans maîtresse, il faisait une singulière figure en redescendant l'escalier.' Changez un mot et*

Digitized by Google

lisez: 'Sans le sou, sans couronne, sans femme, sans maîtresse, il fit une singulière figure en redescendant l'escalier'. Le parfait est narratif, l'imparfait est pittoresque. Il vous oblige à suivre des yeux le personnage pendant tout le temps qu'il met à descendre l'escalier. M. Daudet dira donc excellemment. 'Les franciscains montaient, erraient parmi d'étroits corridors . . .' parce qu'errer et monter sont des actions qui durent, et se continuent; mais six lignes plus bas, il dira non moins bien, toujours guidé par son instinct d'artiste: 'Les franciscains échangèrent un regard significatif', parce que l'action d'échanger un regard est plus prompte que la parole, et s'achève en moins de temps qu'il n'en faut pour l'écrire . . . Il dira très bien encore, en dépit de l'apparente irrégularité: 'La lecture finie, le moine se dressait, marchait à grands pas', c'est-à-dire le moine se dressa, puis il marcha, puis il se dressa, puis il se remit à marcher, et pour le lecteur attentif, l'imparfait prolonge l'alternative action du moine jusqu'à la fin de la phrase, ou, pour mieux dire, jusqu' à l'évocation d'un autre tableau qui vienne remplacer le premier."

Diese Analyse des berühmten Kritikers ist in mehreren Hinsichten sehr lehrreich. Sie lehrt uns zuerst, dass das Imperfekt auf einen gebildeten Franzosen den Eindruck der Dauer macht, das Perfekt — unter Umständen — die der Momentaneität. Sie lehrt uns weiter, dass, wenn Erzählungen im Imperfekt sich als Situationsmalereien ausnehmen, dies auf der durch dieses Tempus hervorgerufenen Vorstellung der Dauer beruht. Sie lehrt uns, dass auch die durch das Imperfekt ausgedrückte Wiederholung mit dem Begriff der Dauer zusammenhängt. Schliesslich ersehen wir, dass in dergleichen sprachlichen Eigenheiten es auch für den Eingeborenen einer eingehenden Analyse bedarf, um ihre richtige Bedeutung zu verstehen.

Die hier vorgetragene Brunetièresche Auffassung des erzählenden Imperfekts hat sich Rudolph für das Altfranzösiche fast völlig zugeeignet. Es heisst bei ihm, S. 33: „Das Imperfektum bezeichnet einen Fortschritt der Handlung und steht somit an Stelle eines historischen oder Haupttempus. Es unterscheidet sich aber von letzteren dadurch, dass es zumeist eine Handlung bezeichnet, die einige Zeit zu dauern bestimmt ist, oder dass es die Gemächlichkeit oder das Zögern veranschaulicht, womit die Handlung zur Ausführung gebracht wurde[1]."

[1]) Eine eigentümliche Ansicht über das erzählende Imperfekt, wenigstens wenn es von alleinstehenden Thatsachen, die mit bestimmter Zeitangabe vorkommen, gebraucht wird, hat Pio, S. 130. Wenn man z. B. sagt: *Un an à peine après la perte de Béatrix, ce poète si désolé se mariait. Il ne fut pas heureux en ménage,* so würde durch das Imperfekt *mariait* der Zeitraum zwischen dem Verlust Beatrixens und der Verheiratung als auffallend kurz bezeichnet werden. Dem ist wohl kaum so.

Digitized by Google

Übrigens ist es offenbar, dass das Imperfekt an und für sich auch im Französischen eine volkstümlichere Form ist, als das an Geschichte erinnernde Perfekt. So bekundigt es sich als bescheidene Aussageform (siehe z. B. Abschnitt XII, α), in Formeln wie: *Que vous disais-je?* (V) und noch in mehreren anderen Fällen. Auch als erzählende Form scheint es eine relative Volkstümlichkeit zu verraten.

Die pittoreske Schule wendet es zwar hauptsächlich als stilistisches Kunstmittel an; in den ungezwungenen und recht populären Erzählungen, die den Titel *Madame et Monsieur Cardinal* führen, und in vielen ähnlichen, scheint es als volkstümliche Form aufzutreten. In dem eben zitierten Werke heisst es z. B.: *Le 17 septembre, à huit heures du matin, un de mes fermiers arrive haletant, éperdu. 'Les uhlans! monsieur, ils sont à Corbeil' ... Nous laissions au château sept ou huit domestiques ... Le lendemain nous arrivions à Trouville; ma femme tombait sérieusement malade.* Robert giebt daher ganz richtig an (S. 159) *„que le vulgaire l'emploie de préférence"*. Diez macht sogar, III, 279, keinen Unterschied in dieser Hinsicht zwischen dem Französischen (und Provenzalischen) und den übrigen romanischen Sprachen, was indes zu weit gegangen ist. Hiermit hängt auch zusammen, dass das Imperfekt vorzugsweise von dem eben erst Geschehenen gebraucht wird, da das Perfekt sofort die Idee von etwas Geschichtlichem, schon längst Überstandenem (vgl. einfaches Perfekt III, α, zusammengesetztes Perfekt II) erweckt; z. B. Scribe, Le verre d'eau II, 9: *Vous voyez, comme vous me faisiez l'honneur de me dire, que l'affaire n'est pas si désastreuse;* Michelet, Histoire de la révolution I, 192: *Elle devait envisager hardiment la situation simple, terrible, que nous indiquions tout à l'heure.* An und für sich hat das Imperfekt kein Vorrecht zur Anwendung für das eben Geschehene; es ist dazu nur durch Kontrastwirkung gegenüber dem Perfekt gelangt, übrigens in Übereinstimmung mit dem Latein; vgl. Mätzner, Gramm. 319.

β) In ihrem Resultat.

Les 100 nouv. nouv. I, 124: *Et la povre vieillote désirant qu'il sceut la chose qui l'amenoit, le tira à part.*

Fénelon, Télémaque 123: *On surprit un autre transfuge nommé Arion, qu'Acante envoyoit vers Adraste.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 173: *Les Anglais ... criaient à la fois et contre Guillaume, qui avait fait le traité, et contre Louis XIV qui le rompait.*

Beaumarchais, II, 1: *Et le petit page était présent? — C'est-à-dire caché derrière le grand fauteuil. Il venait me prier de vous demander sa grâce.*

Digitized by Google

Musset, Margot 583: *Quel motif amenait les deux étrangères?* — Mimi Pinson 647: *De cet accoutrement singulier ... sortaient sa tête gracieuse ... et ses petits pieds.*

Scribe, Mon étoile 1: *La conversation roulait sur les voyages, sur l'Amérique dont il arrivait.*

Bel-Ami 86: *Les fauteuils, défraîchis et vieux, s'alignaient le long des murs, selon l'ordre établi par la domestique.* — 93: *Une table carrée, de quatre couverts, étalait sa nappe blanche.*

G. Paris, Manuel de littérature française I, 165: *Jean de Meun reprit l'œuvre de Guillaume de Lorris ... il poursuit et achève le monologue de l'Amant, au milieu duquel le poème s'arrêtait.*

II.

In zeitlicher Beziehung.

α) Von dem zu einer gewissen Zeit schon Bestehenden oder im Gange Befindlichen.

1) Die Handlung wird abgebrochen.

Alexis 96: *Jo atendeie de tei bones noveles, Mais or les vei si dures et si pesmes.*

Roland 2744: *Jo si nen ai filz ne filie ne heir; Un en aveie: cil fut ocis hier seir.*

Cumpoz 2003: *Ciel e terre criat Li reis ki nus furmat; Terre ert ilores vaine, De tut en tut baraine; Mais li reis cumandat Que terre fruit dunat.*

Crestien, Cligés 669: *Je cuidoie que il n'eüst An Amor rien qui buen ne fust, Meis je l'ai trop felon trové.*

Flore et Jeanne 152: *Vostre rois n'est pas si sienteus ne si courtois comme je cuidoie.*

Asseneth 5: *Je ne savoie pas que Joseph fust filz de Dieu.*

Jean de Condé, I, 187: *Nous cuidiemes bien maintenir Le fieste ... Mais trop est d'armes eüreus Cieus cevaliers aventureus.*

Rabelais 25: *L'odeur feut aultre que cuydoys.* — 63: *Voicy qu'il me falloit.* — 84: *Ce que voyans se vouloyent retirer: mais cependant le moyne auoit occupé le passaige, parquoy se mirent en fuyte.*

Digitized by Google

La Fontaine VIII, 7: *Il n'en eut pas toute la joie Qu'il espérait d'abord.*

Fénelon Télémaque 29: *Pendant qu'il me tâtoit ainsi, je le poussai avec tant de violence que ses reins plièrent.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 364: *Les draps fins, qu'on tirait auparavant d'Angleterre, de Hollande, furent, fabriqués dans Abbeville.*

Michelet, Histoire de la révolution I, 105: *Le 13 au soir il y avait encore des doutes, et il n'y en eut plus le lendemain.*

Daudet, Le petit Chose 10: *Nous vivions ainsi, mon perroquet et moi, dans la plus austère solitude, lorsqu'un matin il m'arriva une chose vraiment extraordinaire.*

Bel-Ami 115: *Je n'osais point de demander ça, jusqu'ici.* — 167: *J'espérais une bonne lune de miel, et voilà mon mari qui me tombe sur le dos pour six semaines.* — 387: *Elle s'attendait à un transport de joie, et elle fut irritée de cette froideur.* — 388: *Elle fut étonnée.* — *Tiens! mais je croyais que tu ne voulais plus y mettre les pieds?*

Zu beachten ist das häufige Vorkommen von *croyais, savais, espérais* u. dgl. Verba, wobei, wie im ersten Beispiel aus Bel-Ami, der Abbruch im Augenblick der Rede geschieht; vgl. I, 193 und Mätzner, Gramm. 319, Robert, S. 160. — Der Begriff des Eintritts kann der stärkere sein, wie Bel-Ami 131: *Georges voulut la suivre, mais elle cria: — Je te défends de descendre.* — Auch eine Handlung, die einer anderen vorgeht, kann als durch diese abgebrochen oder wenigstens abgelöst dargestellt werden, dadurch, dass man von dem Zwischenliegenden absieht und die Handlungen einander nähert und einander gegenüberstellt, z. B. Le mariage de Figaro I, 9: *Ce qu'on vous défendait hier, on vous le prescrira demain;* Michelet, Histoire de la révolution I, 202: *Mais ce qu'il offrait alors, il ne voulut plus l'accorder.*

---

2) Die Handlung dehnt sich über eine andere hinaus.

Léger 3: *Quant enfes fut, donc a cels temps Al rei lo duistrent sui parent Qui donc regnevet a cel di.*

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie.*

Crestien, Cligés 16: *Ala de Grece an Angleterre, Qui lors estoit Bretaigne dite.* — Löwenritter 1144: *Que*

Digitized by Google

qu'il aloient reverchant, Desoz liz et desoz eschames, Vint une des plus beles dames.

Flore et Jeanne 133: *Si s'aaisa del plus ke elle pot, comme cel ki bien avoit de coi.*

Auc. et Nic. 10: *Entreusque Aucassins estoit en la canbre, et il regretoit Nicolete s'amie, li quens Bougars de Valence qui sa guerre avoit a furnir ne s'oublia mie.* — 25: *Oïl nos savions bien que vos estes Aucassins nos damoisiax, mais nos ne somes mie a vos.* — 36: *En ço qu'il estoit en tel aisse et en tel deduit, et uns estores de Sarrasins vinrent.*

Joinville 46: *Et endementières que li cuens de Champaigne venoit pour espouser, messires Geffroys de la Chapelle vint a li.*

Jean de Condé I, 227: *A Sur rala et fu premiers, Com cieus qui estoit coustummiers.*

Rabelais 66: *Le propous requiert que racontons ce qu'aduint a six pelerins qui venoyent de Sainct Sebastien pres de Nantes.*

Fénelon, Télémaque 53: *Elle raconta à Neptune ce que Jupiter lui avoit dit. Je savois déjà, répondit Neptune, l'ordre immuable des destins.*

Gil Blas 10: *On nous la servit comme nous achevions, ou plutôt comme il achevait de manger la première.*

Chateaubriand, Atala 92: *Comme Atala achevait de prononcer ces paroles . . ., je m'écriai, etc.*

Musset, Margot 583: *Mais, tandis qu'elle descendait l'escalier, elle répéta plusieurs fois, etc.*

Bel-Ami 6: *Comme il arrivait au coin de la place de l'Opéra, il croisa un gros jeune homme.* — 58: *Comme trois heures sonnaient, il monta l'escalier.* — 134: *Il la trouva qui lisait un livre.* — 197: *Or, une nuit, comme il rentrait, il trouva une lettre glissée sous sa porte.* — 211: *Son père et sa mère sont morts comme il était tout jeune.*

Durch das formelhafte altfranzösische *comme cel ki* (z. B. Flore et J. 133) wird mit etwas schon vorhandenem verglichen. — Dem unter 1) behandelten *je ne savais pas* entspricht das noch im Augenblick der Aussage dauernde *je savais (croyais* etc.), welches dadurch dem Präsens nahe zu stehen kommt. Bemerkungswert ist die bei den modernen Realisten gewöhnliche Weise, im Temporalsatz auch eine an und für sich momentane Handlung als andere Handlungen überdauernd zu betrachten (wobei die volkstümliche

Digitized by Google

Konjunktion *comme* angewandt wird); vgl. Bel-Ami 6, 58, 197. Andere drücken solche Handlungen mit *lorsque* und dem Perfekt aus; z. B. *Lorsqu'il arriva au coin de la place de l'Opéra, il croisa un gros jeune homme.* Man empfindet leicht das mehr Ausdrucksvolle der von Maupassant gebrauchten Wendung. — Die hier und unter 1) behandelten Verwendungen des Imperfekts sind diesem Tempus so natürlich, dass es in ähnlichen Stellungen im Altfranzösischen sehr selten durch das Perfekt ersetzt wurde.

3) Einleitung einer Erzählung.

Auc. et Nic. 29: *Sire, je le vous dirai. J'estoie liués a un rice vilain si cacoie se carue, .IIII. bues i avoit. Or a .IIII. jors qu'il m'avint une grande malaventure.*

Adgar I, 5: *Deus freres esteint iadis Seges, pruz e mult poestis.* — III, 1: *En la cite, dunt ore cuntai . . . Esteit un clere, sulunc ma rime* (u. s. w. in den folgenden Legenden).

Rutebeuf II, 8: *L'autrier .I. jor jouer aloie Devers l'Auçoirrois Saint-Germain . . . Si vi Charlot enmi ma voie.*

Jean de Condé I, 2: *Entre Loherainne et Bourgongne, Si com li contes le tiesmongne, Avoit .I. chevalier manant.*

Rabelais 114: *Quelque iour, ie ne sçay quand, Pantagruel se pourmenoit apres soupper auecques ses compaignons . . . la rencontra ung escholier.*

La Fontaine III, 10: *On exposait une peinture Où l'artisan avait tracé Un lion d'immense stature Par un seul homme terrassé. Les regardants en tiraient gloire. Un lion en passant rabattit leur caquet.* — IV, 6: *Un paon muait: un geai prit son plumage.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 356: *Un jour Louis XIV jouait au trictrac, il y eut un coup douteux, etc.* — Zadig 5: *Du temps du roi Moabdar, il y avait à Babylone un jeune homme nommé Zadig.*

Musset, Mimi Pinson 638: *Parmi les étudiants qui suivaient, l'an passé, les cours de l'École de Médecine, se trouvait un jeune homme nommé Eugène Aubert* (Anfang der Erzählung).

Romania V, 83 ff.: *Il était une fois un bûcheron . . . Il était une fois un militaire, etc.*

Noch La Fontaine leitet bisweilen eine Geschichte mit dem Perfekt ein, wie XI, 1: *Sultan Léopard autrefois Eut, ce dit-on, par mainte aubaine Force bœufs . . . Il naquit un lion dans la*

Digitized by Google

forêt prochaine. Vgl. auch VII, 5. — Über die Aufgabe des Imperfekts, eine Erzählung einzuleiten, vgl. z. B. Hölder, S. 60, Schlutter, S. 31. Delbeuf sagt darüber, S. 108: „*L'imparfait prépare l'attention. 'Il y avait autrefois un roi et une reine' disent les contes de fées : et voilà notre curiosité piquée.*" Das heisst, das Imperfekt ist der stereotype Ausdruck des schon Vorhandenen, worin man erwartet, dass etwas hineinfalle.

β) Bei gewissen Hilfsverben.

Alexis 16: *Donc vint edrant dreitement a la mer; La nef est prest ou il deveit entrer.*

Crestien, Cligés 222: *Mout fu l'anpererriz dolante, Quant de la voie oï parler, Ou ses fiz an devoit aler.* — 4593: *Einsi est anpris li estorz Qui devoit durer quinze jorz.* — Löwenritter 4740: *S'avoit tierz jor, que la reïne Estoit de la prison venue.*

Villehardouin 22: *Departi son avoir, que il devoit porter, à ses homes et à ses compaignons.* — 224: *Se mist en la nef Johan de Virsin . . . Et cil des cinq nés qui respondre devoient al maitin à Joffroi le marechal . . . si collerent lor voiles.*

La Fontaine IX, 8: *Un jour deux pèlerins sur le sable rencontrent Une huître que le flot y venait d'apporter.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 193: *Mais le roi d'Espagne . . . pensait toujours aux suites que l'idée d'un équilibre général devait entraîner.* — 344: *Louis XIII, dans sa dernière maladie, avait mis en musique le De profundis qu'on devait chanter pour lui.*

Daudet, Le petit Chose 11: *Ce qu'ils étaient venus faire, hélas! . . . J'allais le savoir bientôt.* — 12: *Hélas! mon pauvre abbé, que je ne devais plus revoir!*

Bel-Ami 1: *Lorsqu'il fut sur le trottoir, il demeura un instant immobile, se demandant ce qu'il allait faire.* — 102: *Il était un peu ému . . . en montant l'escalier de Mme de Marelle. Comment allait-elle le recevoir?* — 176: *Duroy rentra tôt chez lui, un peu agité, un peu inquiet. Qu'allait répondre l'autre?*

Die Verbindungen mit *aller* und *venir* und einem Infinitiv im temporalen Sinne kommen wohl im Altfranzösischen kaum vor. — Vgl. übrigens Kap. VII.

γ) Von dem zur Zeit einer gewissen Handlung Geschehenden.

Digitized by Google

1) Zwei Handlungen laufen parallel neben einander fort.

Constant 7: *Et cant je veoie k'il estoit bonne eure et boins poins, si prioie à Dieu ke il le delivrast.*

Villehardouin 232: *Endementiers que il queroient plait d'une part, cil de l'ost enroient de l'autre part.*

Henri de Valenciennes 328: *Il se misent à le fuite, et li nostre les ochioient en fuiant.*

Rabelais 140: *Ainsi comme ilz me rostissoyent, ie me recommendoys a la grace diuine.*

La Fontaine IV, 10: *Lorsque le genre humain de glands se contentait, Ane, cheval, et mule, aux forêts habitait.*

Fénelon, Télémaque 24: *En disant ces paroles, je le tenois serré de toute ma force.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 310: *Tandis que madame de la Vallière et madame de Maintenon se disputaient encore la première place dans le cœur du roi, toute la cour était occupée d'intrigues d'amour.*

Musset, Margot 581: *Tout en réfléchissant ainsi, Margot retirait doucement son pied.* — Mimi Pinson 644: *Que faisaient ses amies de la veille, pendant qu'elle expirait peut-être dans quelque grenier de cette maison?*

Droz, Monsieur, Madame et Bébé 176: *Par malheur, tandis que j'exécutais tout cela, un monsieur, se trouvant dans les mêmes conditions que moi, ouvrait l'autre portière et se précipitait aussi dans la voiture.*

Das letzte Beispiel enthält zwar im Hauptsatz zwei Verba mit momentaner Bedeutung; der Gesichtspunkt des gleichzeitigen Fortlaufens ist jedoch beibehalten worden. In anderen Fällen ist bei gleichzeitigen momentanen Handlungen der Begriff der Momentaneität vorherrschend, so dass sie durch das Perfekt ausgedrückt werden, wie Perfekt III, γ durch einen Beleg aus Voltaire gezeigt wurde. Über das Verhältnis zur Zusammenfassung, siehe Perfekt V, β, 2. Für das Altfranzösische sind noch zu vergleichen Körnig, S. 26 f., Mätschke, S. 7 f.; für das Neufranzösische Bertram, S. 59 f.

---

2) Eine Handlung wird zum Zeitraum einer anderen Handlung verlegt.

Crestien, Cligés 2064: *Si les an mainnent a grant honte Si com it deservi l'avoient. De tot icé mot ne savoient Lor janz qui estoient defors.* — Löwenritter 1256: *Repeirië*

Digitized by Google

furent de l'iglise Et venu sor la sepouture. Mes de tot ice n'avoit cure La dameisele de la chanbre.

Flore et Jeanne 99: *Et dist li contes ke la dame se maintint molt simplement tant conme ses sires fu en la voie .... Et messire Rauous se penoit molt d'autre part coument il peust gaegnier la fremalle.*

Henri de Valenciennes 306: *Commanda s'ost à logier, et tant atendi illuec ke tout furent assemblé, et petit en faloit.*

Joinville 134: *Et li roys respondit que Diex en fust aourez de tout ce que il li donnoit; et lors li chéoient les lermes des yex mout grosses.*

Les 100 nouv. nouv. I, 97: *...auquel il fist très grande et bonne chière, comme bien le savoit faire; si fist ma dame aussi, et le surplus de la maison s'efforçoit fort de lui complaire.*

Rabelais 62: *"Si tu es de Dieu, sy parle: si tu es de l'aultre, sy t'en va." Et pas ne s'en alloit.* — 141: *Mais ie feis le signe de la croix, criant, agios. athanatos, ho theos, et nul ne venoit.* — 167: *Autant en dirent ses deux compaignons ... Ce pendent Panurge s'esloingnoyt.*

Monluc I, 253: *Alors le Roy et tous se levarent, et moy je tressaillois* — II, 447: *Je prins quatre vingtz ou cent soldatz et m'en allois autour des murailles.*

Fénelon, Télémaque 37: *Pour les nymphes, elles sentirent bientôt les feux que cet enfant trompeur allume; mais elle cachoit avec soin la plaie profonde qui s'envenimoit dans leurs cœurs.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 59: *Elle resta dans la pauvreté ..., tandis que ses enfants allaient ... apprendre le métier de la guerre contre la France.* — 166: *Catinat ... fut longtemps sur la défensive; mais enfin ... il gagna une seconde bataille rangée ... A l'autre bout de la France, vers les Pays-Bas, le maréchal de Luxembourg gagnait la bataille de Fleurus.*

Chateaubriand, René 168: *Elle me répondit ... que si je l'aimais, j'éviterais de l'accabler de ma douleur. Elle ajoutait etc.*

Michelet, Histoire de la révolution I, CXIX: *Malesherbes pleura et ... tous pleuraient à chaudes larmes.* — V, 533: *La Gironde, il est vrai, vota des lois sévères, mais elle refusait les moyens de les faire exécuter. Elle proclama la guerre ... Mais en même temps elle refusait les moyens de ...*

Digitized by Google

Daudet, La dernière classe 12: *Puis il resta là, la tête appuyée au mur, et, sans parler, avec sa main il nous faisait signe: 'C'est fini'!*

Bel-Ami 36: *Prenez-vous du café, monsieur Duroy? — Et Mme Forestier lui tendait une tasse pleine.* — 47: *Il s'assit devant sa table, trempa sa plume dans l'encrier ... Ce fut en vain. Rien ne venait.* — 63: *Et prenant le bras de son ami, le journaliste l'entraîna pendant que M. Walter se remettait à jouer.* — 234: *Il vit deux larmes grossir lentement dans les yeux fixes de ta maîtresse ... tandis que deux autres se formaient déjà au bord des paupières.*

Vgl. oben I, 59, 195. — Schlutter hat bei Commynes eine Menge Imperfekta beobachtet, die begleitende Handlungen ausdrücken (S. 29); indes dürften einige dieser Imperfekta ihre Anwendung dem Wechselungstrieb (Dissimilation) und auch der Wiederaufnahme einer schon genannten Handlung verdanken; z. B. wenn es bei Commynes, S. 615 heisst: *Les ungz prindrent le chemin du villaige dont estions partis, les aultres prenoient le plus court en leur ost.* Von Monluc wird nach Ringenson, S. 29, das Imperfekt ebenfalls sehr oft gebraucht, um eine Handlung zum Zeitraum einer andern zu verlegen. Hier wurden noch einige Beispiele aus den 100 nouv. nouv. und aus Rabelais, wo sie sich ebenfalls in sehr grosser Zahl finden, gebracht. In der That zeigen die Schriftsteller des XV. und XVI. Jahrhunderts eine grosse Vorliebe für diese Konstruktion. Für das Neufranzösische hat besonders Seeger (S. 18) gute Beispiele dieser Wendung gesammelt. In neuerer Zeit, wie in Bel-Ami, kommt es weniger auf das Zeitverhältnis an, als darauf, die Sätze durch Zeitverknüpfung in Verbindung zu bringen. — Wie leicht die Auffassung schwankt, zeigen folgende beiden unmittelbar hinter einander stehenden Sätze, Bel-Ami 82: *Tiens, le voilà. Et il indiquait du doigt les feuilles dépliées sous un presse-papier. Duroy, confondu, ne trouva rien à dire et, comme il mettait sa prose dans sa poche, Forestier reprit: — Aujourd'hui tu vas te rendre d'abord à la préfecture ... Et il indiqua une série de courses d'affaires, de nouvelles à recueillir* (ein wenig mehr selbständig als die durch das vorhergehende *indiquait* ausgedrückte Handlung). — Zum ganzen Abschnitt II ist das bei Perfekt IV über das Altfranzösische Gesagte zu vergleichen.

Digitized by Google

III.

In inhaltlicher Beziehung.

α) Als Grund.

Alexis 1: *Bons fut li siecles al tens ancienor, Quer feit i ert e justise e amor, Si ert credance, dont or n'i at nul prot.*

Cumpoz 425: *Le primier, qu'apelum Diemeine par num, Al soleil le dunerent E sun num li poserent, Pur ço qu'enluminout Le munt e nuit chaçout; E iço plout a De Qu'eissi fut apele; Kar li sons jurz esteit E aveir le voleit. Nepurquant tuz les at E trestuz les furmat, Mes pour ço qu'ert lumiere De l'humaine maniere, Le primier jurn posat A sun os.*

Crestien, Cligés 1202: *La reine, si con moi sanble, Fu an tref venue seoir, Por ce qu'ele voloit veoir Les noviaus chevaliers venir.*

Auc. et Nic. 24: *Qui que demenast joie, Aucassins n'en ot talent; qu'il n'i veoit rien de çou qu'il amoit.*

Joinville 8: *Et tuit li loèrent . . . que il entrast en une autre neif; car il ne véoient pas comment la neiz peust soufrir les cos des ondes, pour ce que li clou . . . estoient tuit eloschié.*

Rabelais 17: *Au doigt medical de la dextre eut ung anneau . . . de pris inestimable. Car Hans Caruel . . . les estimoit a la valeur de soixante neuf millions . . . moutons a la grand'laine : autant l'estimarent les Fourques d'Augsbourg.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 187: *L'empereur, à qui on proposait ce traité de partage à signer, n'en voulut point, parce qu'il espérait avoir toute la succession.*

Michelet, Histoire de la révolution I, 162: *Il y eut quelque hésitation, par l'ignorance des formes, et spécialement parce que la plupart ne savaient écrire. Mais il surent parler.*

Das Imperfekt als Zeitform der Beziehung tritt in dem Zitate aus Michelet aufs schärfste dem Perfekt als Zeitform des Selbständigen gegenüber. — Dass das Imperfekt zum Ausdruck des Grundes dient, lehren fast alle französischen Grammatiken. Das Perfekt muss bisweilen gebraucht werden, z. B. Musset, Margot 573: *Comme l'impunité l'enhardit, elle en était enfin venue jusqu'à dérober un écrin de diamants,* wo durch *enhardit* das vollzogene Erkühnen im Gegensatz zur beginnenden Kühnheit ausgedrückt werden sollte; oder Télémaque 49: *Achitoas ne fut*

Digitized by Google

point consolé; car il sentit que Mentor le surpassoit, wo *sentit* den Eintritt bezeichnet.

β) Von dem, was mitfolgt, mitgebracht wird.

Passion 98: *Tres femmes van al monument: Molt cars portavent unguemenz.*

Roland 202: *De ses paiens il vus enveiat quinze: Cascuns portout une branche d'olive.*

Crestien, Löwenritter 2314: *Et mes sire Yvains an anvoie Devant la rote un escuiier Qui portoit un faucon gruiier.*

Villehardouin 280: *Et corent as vassiaus, qui ainz ainz, qui mielx mielx. Avec als entroient li chevalier à totes lor armes.*

Joinville 70: *Dès là nous alames an Ausone, et en alames atout nostre hernoiz . . . et encoste les neis menoit-on les grans destriers.* — 182: *Maintenant que il s'en furent alei, se feri en nostre paveillon une grans tourbe de joenes Sarrazins, les espées çaintes, et amenoient avec aus un home de grant vieillesse.*

Jean de Condé I, 30: *Tourner l'en vi plus que le pas Viers une ville de chi près, Et ses gens aloient après.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 97: *Trente mille hommes précédèrent ou suivirent la marche du roi . . . Le roi menait avec lui la reine sa femme.*

Chateaubriand, Atala 116: *Je chargeai le corps sur mes épaules; l'ermite marchait devant moi, une bêche à la main.*

Musset, Margot 585: *Mme Doradour prit le bras de la vieille dame, et Gaston offrit aussitôt le sien à la belle jeune fille; Margot, restée seule, marchait derrière la compagnie.*

Daudet, Le petit Chose 216: *A ce moment, la porte du salon s'ouvrit et Pierrotte entra bruyamment. L'homme à la flûte venait derrière lui.*

Bel-Ami 26: *Elle entra d'une allure alerte . . . Une fillette en robe courte la suivait.* — 187: *Boisrenard, pour la circonstance, portait une décoration étrangère.*

γ) Inhalt einer Wahrnehmung, Vorstellung oder Äusserung.

Passion 108: *Ja s'adunent li soi fidel, Ja dicent tuit que vius esteit.*

Roland 2555: *Après icele li vient altre avisiun: Qu'il ert en France, ad Ais, ad un perrun, En dous caeines si teneit*

Digitized by Google

un brohun. Devers Ardene veeit venir trente urs . . . De sun palais vint uns veltres le curs, Entre les altres assaillit le greignur.

Crestien, Cligés 1272: *A ces defors sanblant mostrerent Que gueires ne les redotoient, Quant desarmé venu estoient.*

Auc. et Nic. 18: *Quant Aucassins oï dire Nicolete qu'ele s'en voloit aler en autre païs, en lui n'ot que courecier.* — 19: *Ele se pensa qu'ileuc ne faisoit mie bon demorer.*

Villehardouin 12: *Et li dux lor respondit que il lor requeroit respit al quart jor.* — 128: *Clerement fu seu prochainement des Grieus et des François, que li murtres ere si faiz con vos avez oï retruire.*

Joinville 176: *Et il respondi que il entendoit que j'avoie l'apostume en la gorge.* — 358: *Lor appela li roys son consoil . . . et lour demanda que il looient à faire; et il loèrent tuit que il descendist.*

Rabelais 28: *A tant son pere aperceut que vrayement il estudioit tres-bien, et y mettoit tout son temps, toutesfoys que en rien ne prouffitoit.*

La Fontaine VII, 8: *Notre laitière, ainsi troussée Comptait déjà dans sa pensée Tout le prix de son lait; en employait l'argent; Achetait un cent d'œufs, faisait triple couvée.*

Chateaubriand, René 150: *Je m'aperçus que je donnais plus que je ne recevais.*

Daudet, Le petit Chose 11: *Il me sembla que le ciel croulait.*

Zola, La joie de vivre 2: *La dépêche d'hier soir annonçait le règlement définitif des affaires de la petite . . . Madame a dû arriver ce matin à Caen, où elle s'est arrêtée pour passer chez Davoine. A une heure, elle reprenait le train; à deux heures, elle descendait à Bayeux; à trois heures, l'omnibus du père Malivoire la déposait à Arromanches.*

Bel-Ami 278: *Il sembla à Georges qu'elle pâlissait un peu en l'apercevant.* — 344: *Tu ne sais pas, mon chéri, j'ai rêvé de toi, j'ai rêvé que nous faisions un grand voyage, tous les deux, sur un chameau. Il avait deux bosses, nous étions à cheval chacun sur une bosse, et nous traversions le désert . . . nous faisions la dînette, sur nos bosses. Mais ça m'ennuyait . . . nous étions trop loin l'un de l'autre, et moi je voulais descendre.*

Ein paar Beispiele enthalten einen Traum; Roland 2555 kommt das Perfekt am Ende hervor, als die Beziehung der Unter-

Digitized by Google

ordnung schon locker ist. — Die Beispiele aus La Fontaine und Zola sind keine Sätze der Unterordnung; das Imperfekt allein deutet an, dass es sich von Vorstellungen, nicht von Thatsachen handelt. — Bezeichnend ist, dass sogar das momentan zu fassende *pâlissait*, Bel-Ami 278, und die sukzessiven Handlungen ibid. 344, unter dem Einfluss der Beziehung durch das Imperfekt ausgedrückt wird. — Über das Perfekt als Inhalt einer Wahrnehmung etc. vgl. I, 62, Haase, Untersuchungen, S. 87, Körnig, S. 29; Beispiel: *J'ai entendu dire plus d'une fois au maréchal de Villars que ..., comme il marchait à la tête de son infanterie, une voix cria* (Eintritt; Siècle de Louis XIV 215).

δ) Von innewohnenden Eigenschaften, charakterisirenden Umständen, ausführenden Zusätzen.

Crestien, Cligés 1955: *Quant an la tor furent antré, A l'antree sont aresté, Car cil qui venoient après, Les orent seüz si de pres, Que, etc.* — Löwenritter 2364: *Ne n'ot mie la chiere iriee, Ainz l'ot si gaie et si riant Qu'ele estoit au mien esciant Plus bele que nule deesse.*

Flore et Jeanne 141: *Et ot si grant joie ke à painnes pooit-il parler à li.*

Villehardouin 94: *Les menerent si près de la porte que granz fés de pierres lor getoit-on sor als.*

Henri de Valenciennes 388: *A tant es-vous un message de par Rollant Pice, ki donne à l'empereour unes lettres. Et li mandoit ke il li envoiast trente chevaliers.* — 418: *Li baillierent les lettres, si comme il avoit commandé. Et disoient les lettres, etc.*

Joinville 20: *Et il me dist: Seneschaus, séez-vous ci. Et si fiz-je, si près de li que ma robe touchoit à la seue.* — 78: *Sa grant richesce apparut en un paveillon que li roys d'Ermenie envoia au roy de France, qui valoit bien cinq cens livres.*

Les 100 nouv. nouv. I, 43: *Il fist tantost tirer les bains ... faire pastez, tartes, ypocras, et le surplus des biens de Dieu, si largement que l'appareil sembloyt ung droit desroy.*

Rabelais 27: *Dont, montant dessus, le fait courir encontre le soleil, si que l'umbre tumboyt par derriere.* — 40: *Apres, en tel train d'estude le mist qu'il ne perdoit heure quelconque du iour.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 320: *Entre ce plein pouvoir et la signature, il se trouva deux lignes d'une écriture différente, par lesquelles le maréchal se donnait au diable.*

Digitized by Google

Beaumarchais, Le mariage de Figaro II, 24: *Tout cela m'a remuée au point que je ne pouvais rassembler deux idées.*

Sand, Fadette 25: *L'idée de tout perdre ... lui fit tant de peine qu'il ne pouvait plus s'arrêter dans ses larmes.*

Daudet, Le petit Chose 4: *Du soir au matin ce fut une colère formidable qui ... s'en prenait à tout.*

Bel-Ami 88: *Il répondit: — Mais certainement, — avec un sourire qui en disait plus.* — 175: *Bref, de fil en aiguille, nous nous sommes tant chamaillés, qu'il y avait plus de cent personnes devant la boutique.* — 294: *Mais deux nouveaux combattants s'étaient salués, et ils tombèrent en garde avec tant d'autorité que tous les regards suivaient leurs mouvements.* — 311: *Elle fit un signe de tête, qui voulait dire: Oui, tout à l'heure.* — 356: *Il sortit d'un air tellement roide que le notaire ne souriait plus.*

In der älteren Prosa ist die Anwendung des Imperfekts im ausfüllenden Konsekutivsatz äusserst häufig und auffallend, z. B. bei Villehardouin, Joinville, Commynes, Rabelais. In der grammatischen Litteratur findet sich indes dieser Fall kaum erwähnt. Was die „charakterisierenden Umstände" betrifft, so giebt Mätzner darüber eine zutreffende Bemerkung, Gramm. S. 321; vgl. auch Bertram a. O., S. 58 f. — Die Angabe einiger Grammatiken, dass das Imperfekt oft im Relativsatze stehe, ist dagegen ungenügend und irreführend. — Der spezielle Fall, dass der inneliegende Inhalt eines Briefes u. dgl. durch das Imperfekt ausgedrückt wird, findet sich bei Rabbinowicz, S. 90, aufgenommen. — Über *qui suivit* siehe oben S. 11.

ε) Nachträgliche oder parenthetische Erläuterung.

Roland 879: *Tut premereins l'en respunt Falsarun: — Icil ert frère al rei Marsiliun.* — 1891: *Brochet le bien, si vait ferir Bevun (Icil ert sire de Belne e de Digun).*

Cumpoz 1953: *Aprof cez out la terre Uns reis ki fut de guerre. C'ert Gaius Julius Cesar, ki en fut* ('wurde') *dus.*

Crestien, Cligés 1821: *Vit apres lui tote une sante Chevaliers venir jusqu'a trante, Don li sis estoient Grejois Et li vint et quatre Galois.*

Villehardouin 16: *L'endemain al tierz jor, manda li dux ... son grant conseil; et li conseils ere de quarante homes.*

Digitized by Google

Rutebeuf II, 290: .I. *Ombre vit d'omme ou de fame, Mès c'estoit de la bone dame.*

La Fontaine III, 13: *Les loups firent la paix avecque les brebis. C'était apparemment le bien des deux partis.* — IX, 15: *L'un (c'était le marchand) savait l'arithmétique.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 71: *Il exigea et obtint que le parlement vînt le haranguer par députés. C'était une chose sans exemple dans la monarchie.* — 154: *Un ambassadeur (c'était M. d'Avaux) était nommé auprès du roi détrôné, et le suivit avec pompe.*

Musset, Margot 578: *C'est vrai, répéta une voix qui fit trembler Margot . . ., c'était Gaston qui venait d'entrer.*

Bel-Ami 187: *Lorsqu'il entendit frapper à sa porte, il faillit s'abattre sur le dos, tant la commotion fut violente. C'étaient ses témoins.* — 307: *Un bruit de robe le fit tressaillir. C'était elle.*

Fast jede französische Grammatik giebt diesen Fall, obwohl ziemlich weit und unbestimmt aufgefasst, an; siehe z. B. Seeger, I, 18.

ζ) In detaillirter Ausführung.

Crestien, Löwenritter 3393: *Il fist que frans et deboneire, Que il li comança a feire Sanblant que a lui se randoit, Et ses piez joinz li estandoit . . . Et puis si se ragenoilloit Et tote la face moilloit De lermes par humilité.*

Flore et Jeanne 86: *Celle dame fu molt bielle, et molt ama Dieu et sainte Eglise, et si estoit si bonne aumosniere et si karitavle ke elle paisoit et reviestoit les povres et lor baisoit piés et mains; et as mesiaus et as mesielles estoit-elle si privée et devote ke li Sains-Esperis manoit en li.*

Alexis IV 8: *Et si sceut en latin dire tout son talent; En lois et en decrez s'entendoit fermement.* — 176: *Mout grant duel demena le pére pour le fis; Ses poins teurdoit de raige et dessiroit son vis.*

Jean de Condé I, 193: *Sour tous autres fu honnerés Li cevalliers enamourés . . . Li quens de Hainnau s'aprestoit De lui honnerer etc.*

Rabelais 49: *Destroussarent hommes et femmes, et prindrent ce qu'ilz peurent . . . Combien que la peste y feust par la*

Digitized by Google

plus grande part des maisons, ilz entroyent par tout, et rauissoyent tout ce qu'estoit dedans.

La Fontaine IX, 7: *Un fol allait criant par tous les carrefours Qu'il vendait la sagesse: ét les mortels crédules De courir à l'achat; chacun fut diligent. On essuyait force grimaces, Puis on avait pour son argent . . . un fil long de deux brasses. La plupart s'en fâchaient.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 58: *Mazarin et don Louis de Haro prodiguèrent à l'envi leur politique pour s'unir avec le protecteur . . . Le ministre espagnol lui offrait de l'aider à prendre Calais; Mazarin lui proposait d'assiéger Dunkerque.*

Musset, Mimi Pinson 641: *La chose apportée, nous commençâmes à faire les jolies femmes. Nous ne trouvions rien de bon, tout nous dégoûtait.*

Daudet, Le petit Chose 55: *Son cœur éclata, et ce grand philosophe pleura comme un enfant. La vie l'épouvantait à présent; il se sentait faible et désarmé devant elle, et il pleurait, il pleurait* (auch Dauer).

Vgl. I, 65. — Nur bei Hölder, S. 60, finde ich diesen speziellen Fall erwähnt. — Mit dieser Erscheinung mögen solche altfranzösischen Fälle verwandt sein, wo das Perfekt zur Charakterisirung der Hauptperson, das Imperfekt für Nebenpersonen oder Nebensachen angewandt wird; z. B. Guillaume de Palerne 23 ff. und viele Stellen in den Nouv. franç. du XIIIe siècle; vgl. auch I, 201.

η) Wiederaufnahme des schon Angegebenen.

Crestien, Löwenritter 678: *Mes sire Yvains an fu dolanz . . . Por ce solemant li grevoit Qu'il savoit bien que la bataille Avroit mes sire Keus sanz faille.* — 2704: *Tant pansa que il vit venir Une dameisele a droiture, Et venoit mout grant anbleüre Desor un palefroi bauçant.*

Joinville 98: *Dont il avint que il occistrent la gaite . . . Et ceste persecucions avenoit pour ce que les batailles guetoient.* — 410: *Quant je me esveillai, si m'apensai; et me sembloit que, etc.*

Jean de Condé II, 68: *Lors cheminai par grant effort Pour ce qu'eschaufer me voloie; Ainsi grant aleüre aloie, Et mes compains o moi toudis.*

Digitized by Google

Rabelais 30: *Si bien s'escarmouchant, les esmoucha [la jument de Gargantua], qu'elle en abattit tout le bois, a tords, a trauers, de ça, de la, par cy, par la, de long, de large, dessus, dessoubs abbatoit bois comme ung fauscheur faict d'herbes.* — 64: *Et luy tirarent plus de neuf mille vingt et cinq coups de faulconneaux et arquebouses, visans tous a sa teste; et si menu tiroyent contre luy qu'il s'escria: Ponocrates, mon amy, ces mouches icy m'aueuglent.*

La Fontaine IV, 15: *Un vieillard près d'aller où la mort l'appelait: Mes chers enfants, dit-il (à ses fils il parlait).*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 53: *Et ce même parlement, peu de temps après, condamna par contumace le prince de Condé à perdre la vie: changement ordinaire dans de pareils temps, et d'autant plus humiliant que l'on condamnait par des arrêts celui dont on avait si longtemps partagé les fautes.*

Michelet, Histoire de la révolution III, 209: *Cette scène se renouvela bien des fois. Et elle se renouvelait avec un surcroît d'horreur.* — III, 308: *Dans une adresse, il posa le droit révolutionnaire. Mais en même temps, il posait les bases de la justice.*

Sainte-Beuve, Lundis I, 219: *M. écrivit de s'en rapporter à ce que feraient l'archevêque et le curé. S'ils persistent à refuser, écrivait-il, il faudra la faire enlever la nuit et l'enterrer.*

Bel-Ami 222: *Et, tout à coup, elle lui parla . . . Elle prononçait les mots lentement, d'une voix basse ét sérieuse.*

Rabbinowicz giebt S. 81 mehrere solche Beispiele, von denen er sagt: „*Un figuratif (= imparfait) répète la même action qu'un narratif (= parfait) précédent, pour la mieux expliquer.*“ — Vgl. I, 65. — Vom ganzen Abschnitt Imperfekt III ist das unter Perfekt IV über das Altfranzösische Gesagte zu vergleichen.

IV.

Gefühle und Reflexionen.

Crestien, Löwenritter 3830: *Mes sire Yvains s'esbaïssoit De ce que si sovant chanjoient Et duel et joie demenoient, S'an mist le seignor a reison.*

Joinville 170: *Le couchièrent ou giron d'une bourjoise de Paris aussi comme tout mort, et cuidoient que il ne deust*

Digitized by Google

jà veoir le soir. — 356: *Maintenant fu esloingnie celle nef. Nous qui estiens en la nef le roi, le veismes et cuidiens que ce fust une some ou une bouticle.*

Commynes 244: *Et, comme ilz le approcherent de la caverne, ils le trouverent plus pres d'eulx qu'ilz ne pensoient.*

Les 100 nouv. nouv. I, 116: *Le povre maistre abusé, oiant son clerc, ne fut pas ung peu esbahy, ne esmerveillé, mais cuidoit bien qu'il y eust autre chose.*

Rabelais 65: *Ce que voyant Grandgousier son pere, pensoit que feussent poulx.* — 111: *Et alors, auecques grande puissance se leua, emportant son berceau sur l'eschine . . . et a le veoir sembloit que ce feust une grande carracque.*

La Fontaine III, 3: *Il voulut ajouter la parole aux habits, Chose quil croyait nécessaire.*

Fénelon, Télémaque 23: *Alors je versai des larmes de joie, et je trouvois que rien n'étoit si doux que de pleurer ainsi.* — 109: *Télémaque, en s'éveillant, s'attristoit de ces songes si agréables.*

Musset, Mimi Pinson 643: *Est-ce possible? se demandait-il . . . Cependant, pensait-il encore, etc.*

Bel-Ami 102: *Elle était grise, pensait-il; demain, ce sera une autre chanson.* — 185: *Alors Duroy se figurait leur rencontre, son attitude à lui et la tenue de son ennemi. Il se fatiguait la pensée à imaginer les moindres détails du combat; et tout à coup il voyait en face de lui ce petit trou noir et profond du canon, etc.*

Vgl. I, 66, 130; dazu noch Plattner, S. 202: „weil das Imperfekt Veranlassung, Grund, Nebenumstände angiebt, stehen die Verba des Denkens (*croire, penser, espérer savoir* u. a.) sowie die des Affekts (*craindre, redouter, s'étonner* u. a.) häufiger im Imperfekt als im historischen Perfekt". — Auffallend oft kommt im Altfranzösischen *cuidei* vor, so z. B. Rutebeuf II, S. 128, 134, 136, 139; vgl. I, 67.

V.

Anführungsverba.

Roland 1146: *Sire cumpainz, mult bien le disiez Que li quens Guenes nus ad tuz espiez.*

Digitized by Google

Crestien, Löwenritter 2368: *Antor li fu la presse espesse Et disoient trestuit a tire: Bien vaingne li rois et li sire Des rois et des seignors del monde!*

Villehardouin 90: *Mult s'acorderent li Venisien que les eschieles fussient dreciées es nés . . . Li François disoient que il ne savoient mie si bien aidier sor mer, com il savoient.*

Joinville 18: *Li roys descendi après mangier ou prael, desouz la chapelle, et parloit à l'uys de la porte au conte de Bretaigne.* — 126: *Il ot plusours messaiges dou conte de Poitiers . . . et de plusours autres riches homes . . . qui tuit li prioient que il ne se meust.*

Jean de Condé I, 182: *Si compaingnon le relevèrent, Qui à tel mescief le trouvèrent Que li cevaus sour lui gisoit; La cuisse pierdoit, ce disoit.*

Rabelais 6: *Quand feut au poinct de lire le chapitre, On n'y trouua que les cornes d'ung veau. Je (disoit il) sens le fond de ma mitre Si froid qu'autour me morfond le cervueau.* — 29: *Alors Eudemon . . . commença le louer et magnifier, premierement de sa vertu . . . Et, pour le quint, doulcement l'exhortoit a reuerer son pere . . . enfin le prioit qu'il le voulsist retenir pour le moindre de ses seruiteurs.*

La Fontaine II, 6: *La lice lui demande encore une quinzaine: Ses petits ne marchaient, disait-elle, qu'à peine.*

Fénelon Télémaque 25: *Il fut touché de mon horreur pour le vice, et dit ces paroles . . . Ensuite il s'entretenoit avec Mentor . . . Celui, ajoutoit-il, qui n'a jamais vu, etc.*

Daudet, Le petit Chose 229: *Quand je vous disais qu'elle était fée, cette petite rose rouge.*

Bel-Ami 77: *L'autre, interdit, balbutiait:* — *Non, ce n'est rien, pardon.* — 180: *Tenez, Boisrenard, voyez ce que je vous disais.* — 358: *Comme tu le disais tantôt, il n'avait que nous d'amis.*

Über diese Verwendung des Imperfekts hat jede Grammatik eine Bemerkung; wie dieselbe zu erklären, ist strittig; siehe Kap. VII. — Formelhaft sind: *C'est ce que je vous disais; Que vous disais-je? Quand je vous le disais! Vous disiez, Monsieur?* wobei die Nähe der Zeit zu der Zeit der Aussage von Belang sein kann, wie z. B. Lücking, S. 219, hervorhebt.

Digitized by Google

VI.

Gewohnheit und Wiederholung.

Passion 115: *Signes faran li soi fidel Quals el abanz faire soleit.*

Crestien, Cligés 5730: *Por miauz feire la traïson, L'aloit revisiter sovant Et si li metoit au covant Qu'ele la garroit de son mal Et chascun jor un orinal Li portoit por veoir s'orine.*

Rutebeuf II, 119: *Par maintes foiz si avenoit Que la bone dame venoit A l'église por Dieu proier.*

Joinville 33: *Touz les jours il se reposoit, après mangier, en son lit; et quant il avoit dormi et reposei, si disoit en sa chambre privéement des mors . . . Le soir, ooit ses complies.* — 340: *L'endemain envoia li roys querre les maistres nothonniers des neis, liquel envoièrent quatre plungeours en la mer aval. Et plungièrent en la mer; et quant il revenoient* (der eine nach dem andern), *li roys et li maistre nothonnier les oyoient l'un après l'autre.*

Fénelon, Télémaque 9: *Bientôt il m'aima tendrement, et me donna des livres pour me consoler: il m'appeloit: Mon fils. Je lui disois souvent, etc.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 210: *Vendôme était vainqueur toutes les fois qu'il n'avait pas affaire au prince Eugène en personne : mais, dès qu'il le trouvait en tête, la France n'avait plus d'avantage.*

Daudet, Le petit Chose 7: *Le soir, après souper, je relisais mon Robinson, je l'apprenais par cœur; le jour, je le jouais.*

Bel-Ami 196: *Duroy, par contre, dînait tous les jeudis dans le ménage et faisait la cour au mari en lui parlant agriculture.*

Vgl. Perfekt V, γ.

VII.

Beschreibung.

α) In eigentlichem Sinne.

Crestien, Cligés 6402: *Anmi le vergier ot une ante De flors chargiee et anfoillue, Et par desus iert estandue.*

Digitized by Google

Einsi estoient li raim duit, Que vers terre pandoient tuit, Et pres jusqu'a terre beissoient Fors la cime don il neissoient. La cime aloit contre mont droite, etc.

Joinville 172: *A l'une des rives dou flum et à l'autre, avoit si grant foison de vaisselés à nostre gent qui ne pooient aler aval, que li Sarrazin avoient pris et arestez; et tuoient les gens et les getoient en l'yaue, et traihoient les cofres et les harnois des neis que il avoient gaaingnies à nostre gent. Li Sarrazin qui estoient à cheval sus la rive traioient à nous de pylés, pour ce que ne vouliens aler à aus.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 300: *La cavalcade était suivie d'un char doré, de dix-huit pieds de haut, de quinze de large, de vingt-quatre de long, représentant le char du soleil. Les quatre âges, d'or, d'argent, d'airain et de fer, les signes célestes, les saisons, les heures, suivaient à pied ce char: tout était caractérisé. Des bergers portaient les pièces de la barrière, qu'on ajustait au son des trompettes, auxquelles succédaient par intervalles les musettes et les violons, etc.*

Bel-Ami 376: *Il fallait bien regarder pour comprendre [ce tableau]. Le cadre coupait le milieu de la barque où se trouvaient les apôtres à peine éclairés par les rayons obliques d'une lanterne, dont l'un d'eux, assis sur le bordage, projetait toute la lumière sur Jésus qui s'en venait. Le Christ avançait le pied sur une vague, etc.*

Im Altfranzösischen war in der Beschreibung auch das Perfekt verwendbar, wie aus dem bei Perfekt IV Gesagten hervorgeht.

β) Von einem soeben hervorgebrachten Zustand.

Rabelais 186: *Ainsi que Pantagruel, auecques ses bandes, entrarent es terres des Dipsodes, tout le monde en estoyt ioyeulx* (vielleicht auch nach Imperfekt IV aufzufassen).

Voltaire, Siècle de Louis XIV 50: *Toutes ces horreurs étaient bientôt oubliées pour les grands intérêts des chefs de parti.* — 203: *On le nomma d'abord en France le chevalier de Carignan. Il prit ensuite le petit collet: on l'appelait l'abbé de Savoie.* — 217: *L'électeur se rendit maître d'Augsbourg. Le chemin de Vienne était ouvert: il fut agité dans le conseil de l'empereur s'il sortirait de sa capitale.*

Michelet, Histoire de la révolution IV, 204: *Quand il lut le décret, les visages étaient inondés de larmes.*

Digitized by Google

Daudet, Le petit Chose 347: *Je l'entendis dire deux fois très doucement: Jaques, tu es un âne . . . puis rien. Il était mort.*

Bel-Ami 28: *Et on passa dans la salle à manger. Duroy se trouvait placé entre Mme de Marelle et sa fille.*

VIII.

Imperfectum conatus.

Crestien, Löwenritter 1203: *Por ce tel duel par demenoit La dame qu'ele s'ocioit.* — 6514: *Mes par amor an fin morroit Se sa dame n'avoit merci De lui; qu'il se moroit por li.*

Jean de Condé I, 170: *Et li dist que mout longement L'avoit amée et quil moroit Pour li, escaper n'en poroit.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 390: *Mais il s'en fallait beaucoup que la France eût alors assez de ressorts pour faire mouvoir une machine si vaste et si compliquée, dont le poids l'écrasait.* — Zadig 143: *Des soldats ennemis lui enlevaient sa maîtresse, et il la défendait contre eux.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro II, 25: *Ah! le ruban! mon joli ruban! je l'oubliais!*

Daudet, Le petit Chose 17: *Au bout d'un mois, la vieille Annou tomba malade. Les brouillards la tuaient; on dut la renvoyer dans le Midi.*

Bel-Ami 130: *Clotilde, en proie à une sorte de crise nerveuse, les mains sur sa face, étouffait, suffoquait.* — 307: *Elle crevait de misère; c'était visible. Elle avait peut-être encore un mari qui la tuait de coups.* — 343: *Lui ayant donné son ombrelle qu'elle oubliait, il reprit, etc.*

Vgl. z. B. Hölder, S. 59 oder eine beliebige Grammatik.

IX.

Imperfectum futuri.

Crestien, Löwenritter 5845: *Et la dameisele i estoit Qui sa seror deseritoit* (zu enterben dachte').

Voltaire, Zaïre II, 1: *Enfin, lorsqu'elle touche au moment souhaité Qui la tirait du sein de la captivité, On la retient.*

Digitized by Google

Scribe, Le verre d'eau II, 9: *Je venais annoncer à cette jeune fille que je la plaçais à trente lieues de Londres.*

Michelet, Histoire de la révolution I, 187: *Dangereux piège. Ou l'Assemblée cédait, se mettait en activité et consacrait ainsi la séparation des ordres, ou bien elle se déclarait insensible aux malheurs publics.* — I, 237: *Beaucoup avaient dit qu'ils partaient, et ils restaient à Versailles.*

Vgl. z. B. Mätzner, Syntax, I, 82; Gramm. 322.

X.

In Bedingungssätzen.

α) Im Hauptsatz.

Joinville 162: *Tuit estoient perdu, se ce ne fust li cuens d'Anjou . . ., qui les ala rescourre.*

Froissart II, 82: *Et veoient bien, se il estoient pris, il estoient mort.* — VII, 459: *Et se son frère li contes Aymons de Kent euist esté à ce parlement, il estoit ordonné dou faire morir, mais point n'i fu.*

Rabelais 53: *La ferueur de tes estudes requeroit que de long temps ne te reuocasse de cestuy philosophicque repous, si la confiance de nos amys et anciens confederez ne eust de present frustré la seureté de ma vieillesse.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 219: *Cependant, si le général anglais ne marchait pas au secours de l'empereur, la maison d'Autriche semblait perdue.* — Zadig 214: *S'il avait été vertueux et s'il eût vécu, son destin était d'être assassiné, lui-même.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro III, 14: *En robe ici, seigneur Brid'oison! Ce n'est qu'une affaire domestique: l'habit de ville était trop bon* (elliptisch).

Bel-Ami 419: *S'il ne savait rien, tout pouvait s'arranger encore.*

Der aus Bel-Ami zitierte Satz ist Inhalt einer Reflexion, also dem Falle Froissart II, 82 ähnlich. Ein Beispiel derselben Art wird schon, aber als Ausnahme, aus dem Roman de Rou II, 413 von Klapperich, S. 20 angeführt. In selbständigen Konditionalfügungen scheint dagegen das Imperfekt im ältesten Französischen

Digitized by Google

unbekannt. Im Neufranzösischen kommt es bisweilen vor, wenn die Bedingung in der Vergangenheit nicht verwirklicht wurde. Über sein Vorkommen bei verwirklichter Bedingung siehe Perfekt II, γ.

β) Im Nebensatze.

Cumpoz 313: *Nuit est tute pleniere La u nen at lumiere; E tuz tens durereit, Se li soleilz n'esteit.*

Aliscans 372: *Se n'en avoie reproce de Mahon, Ja l'averoie tué à .I. baston.*

Crestien, Cligés 786: *Li penon sont si coloré Con s'il ierent d'or ou doré.* — 2223: *Et bien set qu'il n'i faudroit mie, Se il li requeroit s'amie.* — Löwenritter 3947: *Se li jaianz et vostre fil Venoient demain a tel ore, Que n'i face trop grant demore.*

Les 100 nouv. nouv. I, 171: *Ma dame il y a bien remède, s'il vous plaisoit.* — *Créez qu'il ne me plaist pas.*

Rabelais 12: *Si cependent vous suruenoit quelque mal, ie me tiendray pres.*

Molière, George Dandin III, 4: *Va-t'en vite ... prier mon beau-père et ma belle-mère de se rendre ici ... et s'ils faisaient quelque difficulté à cause de l'heure, ne manque pas de les presser.*

Voltaire, Zadig 168: *Je serais perdue de réputation, et tout le monde se moquerait de moi si je ne me brûlais pas.*

Scribe, Bertrand et Raton VI, 10: *S'il vous arrivait quelque chose, si on vous arrêtait — tu diras: Je suis Eric Burkenstaff.*

Augier, La ciguë II, 5: *C'est bien plutôt Paris, dont l'ardente nature Dans la joie ou le deuil n'a jamais de mesure, Qui, si vous l'évinciez, serait homme à mourir.*

Daudet, Le petit Chose 20: *Si nous les envoyions dans une manécanterie! dit Madame Eyssette* (elliptisch). — 33: *Maintenant si vous aviez besoin d'un cartable il fallait vous mettre à genoux pour l'obtenir* (= Temporalsatz).

Im ältesten Französischen kam das Imperfekt des Indikativs im Bedingungsnebensatze überhaupt nicht vor; siehe Klapperich S. 22.[1] Als es später auftritt, kommt es zumeist in abhängigen

[1] Das im Jonasfragmente vorkommende *si perdut erent* wird dieser Behauptung Klapperichs von Burgatzcky, S. 128 entgegen-

Digitized by Google

Konditionalfügungen vor, wie im zweiten Beispiel aus Cligés; vgl. Klapperich, S. 19 ff., Burgatzcky, S. 6 ff. Bald wird es jedoch auch im selbständigen Konditionalverhältnis gewöhnlich, sowohl im s. g. irrealen als im potentialen Fall. Da man für diesen letzten Fall auch sehr oft das Präsens mit *si* und *au cas que* etc. mit Konjunktiv gebrauchte, wurde seit dem XVIII. Jahrhundert die Anwendung des Imperfekts im irrealen Fall die gewöhnlichste. Seine Anwendung im potentialen Fall behielt sich jedoch immer als eine ziemlich häufige; vgl. die Zitate aus Molière, Scribe und Augier.[1]) Dabei macht sich der Ausdruck als ein bescheidener deutlich fühlbar, und er kommt auch hauptsächlich im Gespräch vor.

XI.

Attraktion und Dissimilation.

α) Attraktion.

Henri de Valenciennes 382: *Nostre gent penoient d'els aprocier au plus ke il pooient.*

Joinville 154: *Et li maistres artilliers lour bailloit ars si fors comme il les pooient teser.* — 270: *Il aloient traire aus lyons en ferant des esperons tant comme il pooient.*

Les 100 nouv. nouv. I, 159: *Qui estoit mal contente, c'estoit nostre espousée.*

Rabelais 84: *Ceulx de la ville deffendoyent le mielx que pouuoyent.* — 160: *C'estoit a vous a qui Paris debuoit adiuger la pomme d'or.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 161: *C'était pour la première fois qu'on lui confiait un commandement.* — 162: *C'était pour la seconde fois que ce beau pays était désolé sous Louis XIV.*

Daudet, Le petit Chose 23: *Ce n'était pas seulement ma blouse qui me distinguait des autres enfants.*

Bel-Ami 186: *C'était peut-être la dernière fois qu'il regardait son visage.*

---

gestellt. Besser fasst man aber diese Stelle mit Koschwitz, Commentar zu d. ält. frz. Sprd., S. 165, als Plusquamperfekt auf. Vgl. Kap. VII, Plusquamperfekt.

[1]) Unbegreiflich ist, dass dies von so vielen Grammatikern übersehen worden ist. Haase, Garnier, S. 44, bezeichnet diesen Fall im sechzehnten Jahrhundert als einen seltenen; Lücking, S. 226, behauptet, er komme nur unter gewissen (unhaltbaren) Bedingungen vor. Eine richtigere Auffassung findet sich z. B. bei Ayer, S. 565, Seeger II, 143, Anm. 2.

Digitized by Google

Oft unterbleibt die Attraktion für das Präsens, z. B. Le petit Chose 12: *C'est lui qui marchait devant*; 18: *C'est Jaques qui les faisait.* Vgl. Hölder, S. 380. — Statt des Plusquamperfekts, das in der Umschreibung mit *être* nicht vorkommt, wird das Imperfekt (oder Präsens) angewandt, z. B. Atala 53: *C'était là qu'on avait creusé un immense tombeau.* Vgl. Perfekt VIII, α.

β) Dissimilation.

Joinville 615: *Les ungz prindrent le chemin du villaige dont estions partis, les aultres prenoient le plus court en leur ost.*

Rabelais 13: *Soubdain qu'il feut nay, ne cria, comme les aultres enfans, mies, mies, mies: Mais a haulte voix s'escrioit: a boyre, a boyre, a boyre, a boyre!*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 398: *Elle [l'Académie des belles-lettres] fit à peu près dans l'histoire ce que l'Académie des sciences faisait dans la physique; elle dissipa des erreurs.* — 401: *Il écrivit au premier cardinal de Retz: Vous venez de prendre le sceptre des rois et la livrée des roses. Il écrivait de Rome à Bois-Robert, etc.*

Duruy, Histoire de France I, 580: *Louis XI fut également célèbre par ses vices et par ses vertus, et, tout mis en balance, c'était un roi* (trotz der Zusammenfassung; Duruy zitirt diesen Satz aus Duclos).

Möglicherweise sind diese Fälle auch nach Imperfekt II, α, 3, III, η, die Verba *dicendi* noch nach Imperfekt V, zu beurteilen. In welchem Grade der eine oder der andere Gesichtspunkt für den Schreiber sich geltend gemacht hat, ist nicht festzustellen. Ähnlichen Zweifel erregen mehrere der zu Imperfekt II, α, 3 gehörigen Fälle.

XII.

Gleichwertigkeit mit anderen Zeitformen.

α) Mit dem Präsens.

1) Ausserhalb des Objektsatzes.

Alexis 81: *O filz, cui ierent mes granz hereditez, Mes larges terres dont jo aveie asez?*

Crestien, Löwenritter 4891: *Anquenuit avroiz buen ostel. — Je ne demandoie hui mes el.*

Digitized by Google

Auc. et Nic. 8: *Sire visqueus, c'avés vos fait de Nicolete, ma tresdouce amie, le riens en tot le mont que je plus amoie?*

Jean de Condé I, 205: *Trop l'ai, fait elle, despitié, Si ai tort, que je le devoie Amer et proumis li avoie.*

Molière, Le malade imaginaire III, 20: *Hélas! faut-il que je perde mon père, la seule chose qui me restait au monde?*

Racine, Athalie II, 2: *J'ignore tout le reste Et venais vous conter ce désordre funeste.*

La Fontaine III, 2: *Je devais par la royauté Avoir commencé mon ouvrage.* — III, 14: *Quand voyant l'âne même à son antre accourir: Ah! c'est trop, lui dit-il: je voulais bien mourir, Mais c'est mourir deux fois que souffrir tes atteintes.*

Molière, Le Tartufe V, 1: *Le pousser est encor grande imprudence à vous, Et vous deviez chercher quelque biais plus doux.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro III, 9: *C'est que ma maîtresse a ses vapeurs. J'accourais vous prier de nous prêter votre flacon d'éther.*

Scribe, Bertrand et Raton I, 3: *J'avais auprès de Votre Majesté une mission.*

Augier, La ciguë I, 1: *Le sort plus à souhait ne pouvait vous servir: La voici.*

Daudet, Le petit Chose 362: *Tout ce que je fais, je devais le faire.*

Bel-Ami 48: *Te voilà! à cette heure-ci! que me voulais-tu? . . . Eh bien, je venais . . . je venais te demander un coup de main.* — 384: *Tiens. C'est ta part de bénéfice dans l'affaire du Maroc. J'étais si contente d'avoir gagné cela pour toi.*

Wie Mätzner, Gramm. 320, und Robert, S. 161, richtig angeben, sind solche Imperfekta Ausdrücke der bescheidenen, sogar der verlegenen Behauptung; sie haben daher im anspruchslosen Gesprächston ihren Platz. — Das früher auf diese Weise oft gebrauchte Imperfekt der Modusverba (über die Erklärung dieses Gebrauches siehe Kap. VII) wird seit dem XVIII. Jahrhundert selten; siehe z. B. Voizard, Etude sur la langue de Montaigne, S. 121, Haase, Syntax, 102. Beispiele bieten noch La ciguë und Le petit Chose.

Digitized by Google

2) Im Objektsatze.

Joinville 24: *Li sainz roys se esforça de tout son pooir . . . de moy faire croire fermement en la loi crestienne . . . Il disoit que nous deviens croire si fermement les articles de la foy, que etc.*

La Fontaine VII, 12: *La dame au nez pointu répondit que la terre Etait au premier occupant* (als allgemeine Sentenz).

Fénelon, Thalès 269: *C'est le premier des Grecs qui ait enseigné que les ames étoient immortelles.*

Voltaire, Zadig 126: *Il était fermement persuadé que l'année était de trois cent soixante et cinq jours et un quart . . . et que le soleil était au centre du monde.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro I, 1: *Tu croyais, bon garçon, que cette dot qu'on me donne était pour les beaux yeux de ton mérite?*

Musset, Margot 574: *Nous avons appris que vous étiez malade, et nous prions Dieu qu'il vous conserve.*

Der nicht seltene Gebrauch, Sätze, die auch in dem Augenblick der Aussage Geltung haben, durch das Imperfekt auszudrücken, wird von Francisque Wey, Remarques I, 300 getadelt. Er richtet sich gegen das hier aus Voltaire zitierte Beispiel und sagt: „*Voltaire oublie souvent que l'imparfait ne doit pas désigner une action qui a lieu à l'instant où l'on parle.*" — Brunot aber bezeichnet das Präsens in solchen Sätzen als gebräuchlich nur von „*vérités éternelles*" (S. 483 f.). Ein anderes Verhältnis ist das in folgendem Satz vorliegende: *Je croyais que vous étiez malade* (Lücking, S. 233); der Inhalt des Nebensatzes ist dabei nicht für die Zeit der Aussage wahr; man kann also nicht das Präsens anwenden; vgl. Brunot, a. a. O. (Das Deutsche erweist die entgegengesetzte, für Ausländer höchst auffallende Eigentümlichkeit, das Präsens des Konjunktivs im Objektsatze auch von dem völlig Vergangenen anzuwenden.)

β) Mit dem Plusquamperfekt.

Alexis IV 38: *Lors li dist en plourant comment la chose alloit.*

Raoul de Houdenc, Meraugis 67, 18: *Lors prent l'escu, sel va porter Arrieres là où il pendoit.*

Commynes 267: *Et apres ces parolles, part et s'en va de là où il venoit.*

Digitized by Google

Im Altfranzösischen waren solche Imperfekta sehr gewöhnlich; Schlutter hat 148 Fälle bei Commynes gefunden (S. 43). Im Neufranzösischen kommen sie wohl kaum vor; Seeger bemerkt I, 19, Anm. 1, dass das Imperfekt sich mit dem Plusquamperfekt berühre, und zwar mit Recht. Es handelt sich aber bei ihm um solche Fälle, die hier unter Imperfekt II, α, 1 besprochen wurden.

C. Erstes zusammengesetztes Perfekt.

I.

Logisches Perfekt.

α) In perfektischer Bedeutung.

Alexis 1: *Tot est mudez [li siecles], perdude a sa color.* — 71: *Ore ai trovet ço que tant avons quis.*

Crestien, Löwenritter 1548: *Si li a dit: Mes sire Yvain, Quel siegle avez vos hui eü?*

Rabelais 100: *Tres-illustres et tres-cheualereux champions . . . vous auez nagueres veu, leu, et sceu les grandes et inestimables chroniques de l'enorme geant Garyantua* (Prolog des zweiten Buches).

Voltaire, Siècle de Louis XIV 8: *L'Allemagne n'était point alors aussi florissante qu'elle l'est devenue depuis; le luxe y était inconnu, et les commodités de la vie étaient encore très rares . . . Elles n'y ont été portées que vers l'an 1686 par les réfugiés français.* — 315: *Jamais femme n'a conservé plus longtemps sa beauté.*

Duruy, Histoire de France II, 720: *La science économique a établi qu'il faut multiplier les moyens d'échange pour rendre le commerce florissant.*

Über Bedeutung und Anwendung des logischen Perfekts siehe Kapitel VII zum Perfekt I. — Dass es sich statt des zusammengesetzten Futurs anwenden lässt, ist wohl bekannt und schon seit Dubois' Zeit (1531) unaufhörlich wiederholt worden.

β) In plusquamperfektischer Bedeutung.

Roland 2665: *Pois qu'il l'a dit, mult s'en est afichiez.* — 3110: *Cum ad oret, si se drecet en estant.*

Crestien, Cligés 3696: *Quant la parole a antandue Cligés, que cil venoit criant, N'an ot mie son cuer riant.*

Digitized by Google

Elie de Saint Gille 2591: *La fu grans li assaus de la crestienté Li paien se desfendent, qui as murs sont monté.*

Rutebeuf II, 126: *Quant il ont le convers oï, Durement furent esbahi.*

Larivey: *Je ne me suis pas si tost excusé . . . que Dame Clémence et celui-cy commencèrent* (von Vogels zitiert, S. 442).

Chateaubriand, Atala 109: *A peine a-t-il prononcé ces mots, qu'une force surnaturelle me contraint de tomber à genoux.*

Duruy, Histoire de France II, 664: *A ce moment, Napoléon peut former une colonne de quatre bataillons de la garde; mais il est trop tard: l'artillerie anglaise a reparu sur la crête.*

Es ist nur eine logische Folge der Verlegung des Erzählten in die Gegenwart, durch das historische Präsens, dass das zusammengesetzte Perfekt dabei die Rolle eines Plusquamperfekts übernimmt. Notwendig ist indes diese Konsequenz nicht; z. B. Duruy, Histoire de France II, 646: *Schwartzenberg, qui pendant l'absence de la petite armée française s'était avancé jusqu'à Provins . . ., s'effraye de la voir revenir sur son flanc.* Selten ist dagegen, dass es sich so mit einem einfachen Perfekt oder Imperfekt verbindet, was indes einige der Beispiele zeigen; vgl. andere bei Mätschke, S. 20 f., 31, Vogels S. 472, Haase, Garnier, S. 41.[1])

II.

Erzählendes Tempus.

Passion 6: *Cum cel asnez fu amenaz, De lor mantelz ben l'ant parad.*

Alexis 25: *Ne l'reconurent ne ne l'ont enterciet.* — 67: *En tant dementres com il iloc ont sis Deseivret l'aneme del cors saint Alexis.*

Crestien, Cligés 218: *Bien a li vaslez espleitié De quanqu'il a quis et rové, Que ses pere li a trové Tot quanque il vint a creante.*

---

[1]) Ein paar von Haase in der Syntax des XVII. Jahrhunderts angeführte Beispiele haben keine ausgeprägte plusquamperfektische Bedeutung.

Digitized by Google

Jourdain 2748: *Endementiers qu'il a ce devise Furent il ja des Turs avironne.*

Flore et Jeanne 95: *Il en vindrent au chevalier, et li ont monstré aukes bien la besongne; et il lor respondi, etc.*

Villehardouin 238: *Si revenrons à Henri, le frère l'empereor Baudoin, qui a sejorné à Pamphyle tresque à l'entrée de l'iver.*

Joinville 154: *Ce vendredi prochain, qui passez est, nous nous sommes deffendu à aus, nous à pié et il à cheval.*

Les 100 nouv. nouv. I, 137: *Si tost que je vous ay ouy respondre je coigneuz bien que c'estiez vous.*

Molière, Le malade imaginaire II, 10: *En passant par devant la chambre d'Angélique, j'ai vu un jeune homme avec elle qui s'est sauvé d'abord qu'il m'a vue.*

Racine, Phèdre V, 6: *Un effroyable cri, sorti du fond des flots, Des airs en ce moment a troublé le repos; Et du sein de la terre une voix formidable Répond en gémissant à ce cri redoutable. Jusqu'au fond de nos cœurs notre sang s'est glacé: Des coursiers attentifs le crin s'est hérissé. Cependant, sur le dos de la plaine liquide, S'élève à gros bouillons une montagne humide.*

La Fontaine VI, 5: *Je l'allais aborder, quand d'un son plein d'éclat L'autre m'a fait prendre la fuite.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 423: *Si Pope, qui est venu après lui, n'avait pas, sur la fin de sa vie, fait son „Essai sur l'homme", il ne serait pas comparable à Dryden.*

Musset, Il ne faut jurer de rien I, 1: *Quand vous êtes venu, j'étais à la fenêtre et je vous ai vu arriver.*

Romania I, 355: *C'est monsieur de Beauvoire, Tout jeun' s'est marié. Na pris un' femm' si jeune Qu'ell' se sait pas habillier. Ne l'a pas guèr' gardée, L'a que gardé trois jours. Lui ont envoyé une lettre Qu'en guerre il faut aller . . . Beauvoir fut pas en guerre, Que les cochons n'a gardé. Les a gardés sept ans, Sans rire ni chanter, etc.* (Romanze im Jahre 1668 aufgezeichnet.)

Bel-Ami 51: *C'est que j'ai travaillé hier soir très tard.* — 210: *Ça l'a bouleversé, dit-elle. Quand j'ai parlé d'un prêtre, sa figure a pris une expression épouvantable.* — 211: *Son père et sa mère sont morts comme il était tout jeune.*

Digitized by Google

In der altfranzösischen Dichtung ist das erste zusammengesetzte Perfekt eins der hauptsächlichen Tempora der Erzählung; am häufigsten kommt es in dieser Funktion mit dem historischen Präsens abwechselnd vor. In der alten Prosa dagegen ist dieses Perfekt im Allgemeinen sehr selten, wie namentlich aus Villehardouin, Joinville und den Nouvelles des XIII. und XIV. Jahrhunderts ersichtlich.[1]) Mit dem Erlöschen der *chansons-de-geste*-Literatur nahm sein Gebrauch in Erzählungen in weiterem Umfange ab; er hält aber noch an, und zwar mit dem Präsens abwechselnd, wie das Zitat aus Racine beweist: mehr Beispiele bei Brinkmann, S. 134 f. (aus Méry)[2]). Als eine Fortsetzung dieses Gebrauchs dürfte wohl auch das häufige Vorkommen des zusammengesetzten Perfekts in echt volkstümlichen Erzählungen,[3]) besonders in Romanzen, anzusehen sein; vgl. das Zitat aus der Romania. Auch allein kommt bisweilen die Form in der Geschichte mit deutlich historisch-perfektischer Bedeutung vor, wie aus Siècle de Louis XIV 423 zu ersehen ist. Indes wird ein ganz analoger Fall aus einem anderen Geschichtsschreiber vom *Dictionnaire grammatical* (1768) kritisiert: von einem abgestorbenen Regenten kann man nicht: *il a succédé à son père* sagen, nur: *il succéda à son père* (a. O. unter Prétérit).

Als logisches Perfekt bestand indes das erste zusammengesetzte fort, und damit war mehr oder weniger notwendig seine Anwendung in der Erzählung des Selbsterlebten oder der Ereignisse des Alltagslebens verbunden. Im XVI. Jahrhundert war jedoch dieser Gebrauch sehr beschränkt; erst in neuerer Zeit ist er allgemein und obligatorisch geworden. Die Frage ist von den Grammatikern lebhaft diskutiert worden. Wir heben daraus nur das Hauptsächlichste hervor. Garnier (1558) scheint das zusammengesetzte Perfekt nur als logisch-perfektisches Tempus zu kennen; H. Estienne dagegen kennt es auch in seiner historisch-perfektischen Funktion, obwohl er dieselbe als wenig richtig bezeichnet. Nach einigen kürzeren Auslassungen ähnlichen Inhalts in seinem *Traicté* (1569, S. 63), erklärt er in seinen *Hypomneses* (1582, S. 191): *"Gallus, verè Gallus, et inter purè loquentes educatus, dicet de Petro qui eo ipso die ad ipsum venerit, Pierre est venu à moy, vel, Il a parlé à moy. At verò si Petrus ad eum non*

[1]) Henri de Valenciennes dagegen macht vom ersten zusammengesetzten Perfekt in der Erzählung einen ziemlich häufigen Gebrauch.

[2]) Lücking sieht in einem solchen Perfekt den Ausdruck „eines ungewöhnlich schnell eintretenden Ereignisses" (S. 232); vgl. das zweite zusammengesetzte Perfekt.

[3]) So ist wohl auch der häufige Gebrauch dieser Zeitform bei Larivey zu erklären. Vgl. Vogels, 471. Indes ist die echt volkstümliche Erzählung dem einfachen Perfekt keineswegs abhold; vgl. z. B. die Auszüge solcher Literatur in Ch. Nisards *Langage populaire ou patois de Paris*.

Digitized by Google

venerit eo ipso die, sed vel pridie, vel multis ante diebus, atque adeo mensibus, quin etiam annis, dicet, Pierre vint à moy, vel, Il parla à moy". Ausländer und Wallonen dagegen sagen unrichtig *est venu à moy* von einem vorhergehenden Tage. "*Fateor alioqui posse dici Il est venu, de eo etiam qui ante illum diem venerit: sed hoc est discrimen, quòd, quum dicis Il vint, auditor, etiamsi nihil addas, intelligit, eum non éo ipso quo hoc dicit die venisse: at si, Il est venu, incertus erit an eo ipso die, an verò ante eum diem: sic tamen vt potius de eo ipso die intelligat: quoniam si id factum ante eum diem fuisset, existimaret te dicturum potius fuisse, Il vint. Denique, sicut dicendum est, Pierre est auiourdhuy venu vers moy... non autem, Pierre vint auiourdhuy vers moy... ita vicissim dicendum est, Pierre vint hier vers moy: potius quam Pierre est venu hier vers moy. Fateor tamen priorem illum abusum magis etiam quàm hunc aures offendere*". Maupas (1625) und Oudin (1640) widersprechen sich selbst. Sie erklären zuerst, dass das zusammengesetzte Perfekt immer auf die gegenwärtige Zeit hinweist oder auf eine verflossene *mais non si esloingné qu'il n'en reste encore quelque portion à passer*" (Maupas, S. 288), was dasselbe ist. Dann erklären sie aber, dass man dieses Tempus bei *au temps passé, quelquefois, autrefois, pieça, en ma jeunesse, durant mon enfance* und anderen "*parties de nostre aage*" ganz gut anwenden kann. Chifflet (1668) findet *Hier, j'ay bien soupé* ganz richtig; Girard (1747) stellt *Il y eut hier dix ans que je quitai la cour* und *Il y a dix ans que j'ay quité la cour* gleich. Noch 1788 aber sagt De Wailly: „*Mais s'il y a dans la phrâse un adverbe ou une expression qui marque un temps entièrement écoulé, on emploiera le passé défini. Ainsi, au lieu de dire, j'ai été hièr, la semaine passée, le mois dernier, témoin d'un événement bién tragique, dites je fus hièr, la semaine passée, etc.*" (S. 260). Von dem neunzehnten Jahrhundert an räumt man dem zusammengesetzten Perfekt entschieden einen erzählenden Gebrauch ein. Lemare (1807) kritisiert die Grammatiker, die diesen Gebrauch nicht zugeben wollen und beschuldigt dieselben der Unkenntnis des Sprachgebrauchs. Lévizac (1822) verzeichnet als richtig *j'ai écrit hièr; j'ai été malade la semaine dernière* (II, 85), obwohl er in diesen Sätzen das einfache Perfekt empfiehlt. Aubertin (1861) sagt, dass man noch *j'allai hier chez vous, je ne vous trouvai pas, je laissai ma carte* hören kann, statt des besseren *Je suis allé, etc.* Jene Erzählungsform aber sei nunmehr nur "*dans les provinces*" zu finden; dorthin ist sie vom Hofe, wo sie früher passend und gewöhnlich war, gelangt (S. 351). Brunot z. B., um einen der neuesten Grammatiker zu zitieren, sagt (S. 465): "*Peu à peu du reste le*

Digitized by Google

prétérit défini, autres fois très employé, sort de l'usage. Les méridionaux seuls s'en servent encore duns la conversation; au nord, on ne le trouve plus guère que dans la langue écrite, et là même on ne peut pas l'employer dans tous les cas". Statt dessen muss das zusammengesetzte Perfekt angewandt werden. Eine interessante Parallele hierzu bildet folgende Bemerkung in einer Kritik von Jules Lemaître über einen Roman von Ferdinand Fabre: "*En réalité, M. Ferdinand Fabre fait quelquefois parler ses personnages comme ils écrivaient, en style de mandement; mais cette convention, si c'en est une, est des plus efficaces pour l'effet général de ses peintures. Ajoutez que, par un hasard heureux, M. Fabre, étant méridional, prodigue, même dans les dialogues familiers, le passé défini. L'abus qu'il fait de ce temps, qui est, à Paris et dans tout le centre, un temps littéraire, contribue encore à donner aux discours de ses prêtres quelque chose de solennel et de tendu*" (*Revue politique et littéraire* 1886, Sp. 12).[1]) Die angeführten Grammatikerzeugnisse beweisen zur Genüge, wie das zusammengesetzte Perfekt mehr und mehr in der Erzählung der Konversation an Boden gewonnen hat. Indes ist dieses Tempus bei einer längeren Kette von Ereignissen nicht eben so gut anwendbar; diese nimmt gern die Form der Geschichte an. Auch wäre die lange schleppende Form des zusammengesetzten Perfekts fast unerträglich, wenn sie allzu oft wiederkehrte. Ein Kammermädchen erzählt jedoch bei Halévy, *Madame et Monsieur Cardinal* zwei Seiten hindurch ihre Geschichte in zusammengesetzten Perfekten (S. 173 f.). Madame Cardinals Schilderung von ihren Leiden während der Pariser Kommune dagegen geht abwechselnd in einfachen und zusammengesetzten Perfekten. Sie fängt an: *Cardinal n'y resta pas étranger ... Il ne rentra qu'à six heures ...* Darauf einige Präsentia ... *Virginie a tout arrangé. Elle a expliqué ... Le marquis a retiré ... Il y a eu tout le temps deux hommes dans Monsieur Cardinal ... Le lendemain je dis ... me répondit-il ... Monsieur Cardinal supporta héroïquement le siège ... Trois ou quatre fois il fut nommé assesseur ... Monsieur Cardinal prit sa place ... Trochu nous a livrés aux Prussiens ... On a capitulé, on a fait la paix ...* Und so weiter in steter Wechselung zwanzig Seiten hindurch. Ähnlicher Wechsel auch im edleren Styl, z. B. *Fromont jeune et Risler aîné*, S. 202: *Oui, Frantz, je vous ai toujours aimé, disait Sidonie. Cet amour, auquel j'ai renoncé autrefois parce que j'étais jeune fille, ... cet amour, rien n'a pu l'effacer ... Quand j'appris que Désirée vous aimait aussi ...*,

[1]) In einem Passus in Hortense (S. 10) erklärt Alphonse Karr, es habe ihm das Reisen verleidet, dass er in den Reiseberichten "*ce malheureux prétérit*" anwenden muss.

Digitized by Google

je voulus faire le bonheur de sa vie en sacrifiant la mienne, et tout de suite je vous repoussai pour que vous alliez à elle. Ah! dès que vous avez été loin, j'ai compris que le sacrifice était au-dessus de mes forces. Ein Verfasser dagegen, der einen ganzen Roman oder ein Novelle — mag dieselbe auch nur die trivialsten Tagesereignisse berühren — in der ersten Person niederschreibt, behandelt die Tempora etwa wie in der Geschichte; z. B. Droz in *Monsieur, Madame et Bébé,* Halévy in *Madame et Monsieur Cardinal,* Daudet in *Le petit Chose* u. s. w.

In der Diskussion über das Verhältnis der beiden Perfekta zu einander ist mehrmals behauptet worden, dass das einfache Perfekt eine entlegenere Zeit bezeichne.[1]) Schon bei Dubois (1531) findet sieh diese Ansicht: *"Gallis suum est præteritum perfectum simplex, quo rem diu præteriisse significant"* (S. 118), wogegen das zusammengesetzte Perfekt ein *"præteritum perfectum seu modo seu pridem* (S. 122) genannt wird. Dasselbe ist seitdem unaufhörlich und noch in unseren Tagen wiederholt worden; Brunot (1887) sagt z. B. S. 465; *"Peu à peu une distinction s'était établie entre le prétérit défini et le prétérit indéfini. Le premier marquait un temps plus éloigné. Ex.: Pison nous offensa, Pison s'est repenti"*. Man hat hierbei nicht, wie das von Brunot zitierte Beispiel zeigt, zwischen historisch-perfektischer und logisch-perfektischer Bedeutung getrennt. Behält man aber nur die erstere Bedeutung im Gesicht, so wird man finden, dass das zusammengesetzte Perfekt der neueren Sprache hauptsächtich auf die Wiedergabe eigener Erfahrungen in einer relativ nahe liegenden Zeit beschränkt werden muss; wogegen das einfache Perfekt dadurch, dass es die Vollendung markiert und durch seine damit zusammenhängende Rolle in der Geschichte gewöhnlich das Entlegenere darstellt; vgl. Perfekt III. Oft können sie doch dieselbe Zeitsphäre auf einmal berühren, wie das Beispiel aus *Madame et Monsieur Cardinal* zeigt; bisweilen kann auch das einfache Perfekt von der nächstliegenden Zeit gebraucht werden, wie unter dieser Zeitform im Abschnitt I erwiesen wurde.

Es ist noch zu bemerken, dass das erste zusammengesetzte Perfekt nicht das Imperfekt vertritt; z. B. Madame Cardinal 13: *Il s'est mis à écrire, et, de temps en temps, tout en écrivant, il s'arrêtait et me disait, etc.*[2])

---

[1]) Vgl. über diese Diskussion die schon zitierte Abhandlung von Berggren, S. 17 ff.

[2]) Vogels führt aus Larivey an: *Ne t'en ai-je pas donné tandisque j'en ay eu,* wo die zweite Verbalform für ein Imperfekt stände. Aber bei *tandisque* ist der Gesichtspunkt ebenso gut derjenige der Zusammenfassung (: einfaches Perfekt) wie der der Gleichzeitigkeit, welcher in der Antwort eingenommen wird: *La porte ne t'a-t-elle pas été ouverte, tandisque tu en avois?* Siehe Vogels a. O. S. 471.

Digitized by Google

D. Zweites zusammengesetztes Perfekt.

I.

In rein perfektischer Bedeutung.

Roland 1333: *Trenchet l'eschine, unc n'i out quis juinture.* — 3094: *Seint Piere fut, si aveit num Romaine, Mais de Munjoie iloec out pris escange (Gautier: prit).*

Crestien, Cligés 1553: *Quant ceste chose fu criëe, N'ot pas sa costume obliëe Alixandres.* — 3267: *Au mangier furent tuit assis, Mes orent eü plus de sis, Et Cligés son oncle servoit.*

Löwenritter 470: *De lor joie me resjoï, S'escoutai tant qu'il orent fet Lor servise trestot a tret.* — 4386: *Et mes sire Yvains iert antr'eles, S'ot bien oïes lor conplaintes... Et vit Lunete agenoilliee.*

Ducs de Normandie 10839: *Auques esteient empeirées..., Dementres qu'il n'i out esté.*

Auc. et Nic. 10: *Li quens Bougars de Valence qui sa guerre avoit a furnir, ne s'oublia mie, ains ot mandé ses homes a pié et a ceval, si traist au castel por asalir.*

Amis et Amiles 51: *Et molt tot ot oblié les comandemanz et les ensoignemanz de Ami.*

Joinville 70: *Et en brief tens li veuz se feri ou voile et nous ot tolu la veue de la terre.*

Jean de Condé I, 170: *Cieus cui amours le cuer endame Est venus en l'ostel la dame... A la dame ot s'amour requise.*

Monluc I, 65: *Encores que les ennemis eussent faict de grandz breches, si est-ce que la place ne se feust pas perdue.*

La Fontaine I, 16: *La cicogne au long bec n'en put attraper miette; Et le drôle eut lapé le tout en un moment.*

Scribe, Le verre d'eau II, 8: *C'était un officier qui me poursuivait, et qui, mieux monté que moi, m'eut bientôt rattrapé.*

Musset, Mimi Pinson 640: *Il était à peine connu d'elles; aussi l'eurent-elles bientôt dévisagé des pieds à la tête.*

Daudet, Le petit Chose 209: *Une fois seul le Cévenol donna une telle extension aux affaires, qu'en trois ans il eut payé les Lalouette.*

Bel-Ami 78: *En une heure, il eut terminé une chronique qui ressemblait à un chaos de folies.*

Digitized by Google

In der altfranzösischen Litteratur, besonders in der Poesie, kam diese Form ohne Einschränkung mit perfektischer Bedeutung vor, und sie war eine der hauptsächlichen erzählenden Tempora. In der Prosa war sie in dieser Anwendung weniger gewöhnlich.[1]) Aus dieser Anwendung erklärt sich die älteste Wiedergabe des lateinischen *mortuus est, natus est*, durch *morz fu, nez fu*, z. B. Cligés 2621: *Soredamors tel duel an ot Que aprés lui vivre ne pot, De duel fu morte avueques lui*, selbst wo sie entschieden historisch-perfektische Bedeutung haben; vgl. Haase, Unters. S. 92, Rudolph S. 30, Peters S. 71. Auch seitdem die Perfekta *morut, nasquit* geschaffen worden waren (vgl. Burguy), blieben die zusammengesetzten Formen noch lange in Gebrauch. Im sechszehnten Jahrhundert aber hört die angegebene Verwendung des zweiten zusammengesetzten Perfekts ganz auf; das letzte von mir angetroffene Beispiel ist das aus Monluc beigebrachte.[2]) Von da an kommt es so nur ausnahmsweise zur Bezeichnung des Plötzlichen und Augenblicklichen vor. — Die von *tant que* (= *jusqu'à ce que*) eingeleiteten Sätze sind wie die spanischen mit *fasta que* I, 147, zu beurteilen. — In Palsgraves und Garniers Konjugationstabellen ist dieses Tempus noch nicht eingefügt; jedoch schon Dubois kennt es, und zwar nennt er es ein Perfekt: *„quartum est Gallorum præteritum perfectum indicatiui"* (S. 124); es bedeutet nach ihm *„rem maxime perfectam, sed ferè olim."* Als *„præteritum perfectum proprium"* wird es auch von H. Estienne genannt. Diese Namen stimmten zu jener Zeit noch mit dem Gebrauch gut überein. Später, als der perfektische Gebrauch eine seltene Eigenheit neben dem plusquamperfektischen wurde, ist es auf der andern Seite natürlich, dass man die Form als ein Plusquamperfekt aufführte. Diese Anschauung geht bis in die Zeit Meigret's hinauf, welcher sagt, dass man es *„plus comunement plusque perfet"* nennt (S. 92).

In neuerer Zeit haben hauptsächlich Clédat (S. 206) und Rudolph (S. 41 ff.) den altfranzösischen Gebrauch als Perfekt hervorgehoben; unbestimmter Ringenson, S. 31. — Von dem neufranzösischen beschränkten Gebrauch spricht jede Grammatik.

II.

Zum Ausdruck der Vorvergangenheit.

α) Im Temporalsatz.

Passion 18: *Cum cho ag dit et percuidat En templum deu semper intret.*

[1]) Haase behauptet sogar, Unters. S. 91 ff., dass bei Villehardouin und Joinville diese Zeitform nur perfektische Bedeutung zu haben scheine, in der That aber plusquamperfektischer Natur sei Diese Ansicht kann ich nicht teilen.

[2]) Von Ringenson, S. 31 zitiert.

Digitized by Google

Léger 5: *Et com il l'aut duit de cele art, Rendit lo qui lui l'comandat.*

Crestien, Cligés 1835: *Et quant ot tot son pansé feit, Vers ses conpaignons se retreit.* — 3515: *N'ot pas bien an son chief assis Cligés le hiaume et l'escu pris... Et remontez estoit lors primes Sor le destrier celui meïmes... Quant il vit plus de çant banieres Et batailles granz et plenieres.*

Villehardouin 92: *Et quant cil li ot contée la novele coment il avoient esploitée, si fu si liez qu'il dist qu'il chevaucheroit.*

Joinville 126: *Il n'ot guières alei quant il ot plusours messaiges.* — 144: *Quant il orent ce fait ou dous foiz ou trois, uns de nos serjans tint sont glaive parmi le milieu.* — 224: *Quant je me fu aréez, bien quatre jours après ce que nous fumes venu, je alai veoir le roy.*

Les 100 nouv. nouv. I, 163: *Et quant il y eust fait la révérence, il luy va compter comment, etc.*

Rabelais 30: *Car, soubdain pi ilz feurent entrez en la dicte forest, et que les freslons luy eurent liuré l'assault, elle [la jument de Gargantua] desguaina sa queue.*

Fénelon, Télémaque 49: *Quand il eut cessé de chanter, les Phéniciens étonnés se regardoient les uns les autres.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 84: *Léopold n'eut pas sitôt signé l'acte qu'il s'en repentit.* — 304: *Lorsqu'il eut fait bâtir les pavillons de Marly, en 1679, toutes les dames trouvaient dans leur appartement une toilette complète.* — 339: *Un an après que nous eûmes perdu son fils, nous vîmes son petit-fils... portés à Saint-Denis.*

Musset, Margot 575: *Il n'en eut pas plus tôt lu les premières lignes qu'il fut obligé de s'asseoir sur un banc.*

Sand, Fadette 219: *Landry... ne s'arrêta que quand il eut rejoint la petite Fadetet.*

Bel-Ami 415: *Quant le landau fut arrivé dans la cour de l'hôtel, on voulut retenir Georges à dîner.* — 420: *Dès qu'il l'eut vu, il ne conserva point de doute.*

Zu bemerken ist Joinville 144, wo es sich um eine (bestimmte) Wiederholung handelt; Joinville 224, Voltaire 339, wo die eine Handlung der andern eine angegebene Zeit vorangeht; Télémaque 49, Siècle de Louis XIV 304, wo das Verb des Hauptsatzes im Imperfekt steht. Das Gewöhnliche aber ist,

Digitized by Google

dass diese Konstruktion eine Handlung bezeichnet, die einer andern, durch das historische Perfekt (älter auch Präsens) ausgedrückten, Handlung vorausgeht. So bestimmen z. B. Brunot (S. 470), Brachet und Dussouchet (S. 143) den Gebrauch dieser Zeitform im Temporalsatz. Hölder und Mätzner lassen die Unmittelbarheit aus; Ulbrich meint, dass durch diese Ausdrucksweise der Eintritt eines Zustandes der Vollendung bezeichnet wird (117), was mit der zuerst angegebenen Auffassung ungefähr zusammenfällt.

β) Ausserhalb des Temporalsatzes.

Passion 85: *Mais nemperro granz fu li dols Chi traverset per lo son cor: Nulz om mortalz no l'pod penser; Sanz Symeons l'ot percogded.*

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie, E out preiet dejuste Carcasunie.* — 705: *Ço dit li Reis que sa guere out finée.*

Crestien, Cligés 3465: *Si revint la toz esleissiez, Ou ses conpaignons ot leissiez.* — Löwenritter 408: *Del vilain me parti adonques Qui bien m'ot la voie mostree.*

Flore et Jeanne 103: *Mesires Rauous revint à la vielle; et elle li conta coument elle avoit parlé à sa dame et çou k'elle li ot respondu.*

Villehardouin 114: *Et lors fu à toz ceste parole retraite, si con l'emperere lor ot requise.*

Joinville 50: *Et quant il seurent que li roys fu alez là, il s'alèrent logier à Chaorse.* — 56: *Car il trouva que li cuens de la Marche, qui ot mangié à sa table le jour de la saint-Jehan, ot assemblei tant de gent à armes à Lusignan delez Poitiers comme il pot avoir.*

Alexis IV 138 f.: *Dis et set ans entiers il avoit ja esté, Et out autant esté en la cité d'Alphis.*

Jean de Condé I, 14: *Bien entendi quanque dit orent.*

Noch Meigret hat das Beispiel: *j'u fet quant vous arriuates* (S. 96), aber in seinem Jahrhundert schwand dieser früher so gewöhnliche Gebrauch des zweiten zusammengesetzten Perfekts; siehe Haase, Garnier 43, Syntax 100. — Clédat erklärt den altfranzösischen Gebrauch durch die damalige Gleichgestelltheit des Perfekts und des Imperfekts der Hülfsverba *avoir* und *être*

Digitized by Google

(Gramm. S. 206). Indes dürfte man wohl auch an die altfranzösische Gewohnheit denken, von Relation zu anderen Handlungen abzusehen.

E. Einfaches Plusquamperfekt.

I., II.

In präteritaler Bedeutung.

Eulalia 2: *Bel auret corps, bellezour anima.* — 9: *Niule cose non la pouret onque pleier.*

Passion 21: *Lo fel judes Escarioth Als Judeus vengra en rebost.* — 37: *Judas cum veggra ad Jhesum Semper li tend lo son menton.* — 47: *Ensobretot si l'escarnissent: Di nos, prophete, chi t'o fedre?* — 78: *Fui lo solelz e fui la luna, Post que Deus filz suspensus fure.* — 83: *De laz la croz estet Marie De cui Jhesus vera carn presdre.*

Léger 10: *Un comte i aut, prist ent l'estrit: Cil eps nom avret Evruin.* — 39: *Et com il l'aut tolut lo quieu, Li corps esteret sovre l's piez.*

Alexis 25: *Ne vos sai dire com il s'en firet liez.*

Anglon. Brandan 55: *Mais nepurtant uoldret uetheir V il deureit par dreit setheir.*

Das letzte mir bekannte Beispiel ist dasjenige aus dem Anglonorm. Brandan. — Die Bedeutung kann nur Passion 83 als plusquamperfektisch aufgefasst werden, und auch dort nicht mit Sicherheit. Gewöhnlich hat dieses Plusquamperfekt die Bedeutung eines historischen Perfekts und, nach neufranzösischer Auffassung, die eines Imperfekts, z. B. Léger 10. Mit einem Partizip, wie Passion 78, 105 bildet es die dem entsprechende Passivform. Mi dem logischen Perfekt berührt sich die Bedeutung Passion 47. — Weitere Beispiele giebt Foth, S. 254.

III.

Im Bedingungssatze.

Passion 38: *Melz ti fura non fusses naz Que me tradas per cobetad.*

Der konditionale Nebensatz ist zwar verkleidet, das Konditionalverhältnis aber deutlich.

Digitized by Google

F. Erstes zusammengesetztes Plusquamperfekt.

I.

Als reales Tempus.

α) Zum Ausdruck der Vorvergangenheit.

Passion 7: *Per sua grand humilitad Jesus rex magnes sus monted, Si cum prophetes anz mulz dis Canted aveien de Jesu Crist.*

Alexis 67: *Tot dreitement en vait en paradis A son seinor qu'il aveit tant servit.*

Résurrection de nostre sauveur 18: *Quant le cors einoint aveient (Michel: eurent oint), Sur la bère il le meteient (Michel: mirent).*

Villehardouin 50: *Et cum il l'avoient dessevré en un leu, lors recommençoit en un altre.*

Joinville 56: *Et distrent mout de gens que il n'avoient onques veu autant de seurcoz . . . comme il ot là.* — 154: *Quant li uns des roys d'Orient avoit desconfit l'autre, si prenoit les povres gens que il avoit conquis, et les vendoit.*

Jean de Condé I, 224: *En tel painne et en tel ahan Avoit jà esté priès d'un an, Quant uns maus son mari touça*

Fénelon Télémaque 21: *A peine le doux souffle d'un vent favorable avoit rempli nos voiles, que la terre de Phénicie disparut à nos yeux.*

Musset, Margot 582: *Depuis qu'elle avait quitté la ferme, Pierrot s'ennuyait de ne plus la voir.*

Daudet, Le petit Chose 30: *Au moins, si j'étais allé droit à lui lorsque la dépêche était arrivée, nous l'aurions ouverte ensemble.* — 116: *Quand j'avais terminé une lettre; je la donnais à Roger pour qu'il la recopiât.* — 182: *Quand j'avais passé, je le sentais encore qui me suivait de loin et me brûlait dans le dos.*

Bel-Ami 396: *A sept heures et demie, comme il avait bu son café, pris deux verres de fine champagne, et fumé, avec lenteur, un bon cigare, il sortit.*

Eigentümlich ist das Beispiel aus der Résurrection, wo die Handlungen als einander unmittelbar folgend gedacht werden müssen, und Michel daher sich genötigt sah, in der Übersetzung

Digitized by Google

die Tempora zu ändern. Im Beispiel aus Bel-Ami ist das Plusquamperfekt wohl gewählt worden, um den Gedanken weniger bei der Aufeinanderfolge der Handlungen als bei der Dauer und Langsamkeit der ersten aufzuhalten. In den übrigen Temporalnebensätzen bezeichnet das Plusquamperfekt Wiederholung, wie Villehardouin, Joinville 154, Le petit Chose 116; das noch zur Zeit der zweiten Handlung Dauernde Condé, Musset, Le petit Chose 182; Verbindung mit Plusquamperfekt im Hauptsatz findet sich Le petit Chose 30. Mit *à peine* wird es wie das zweite zusammengesetzte Perfekt gebraucht; siehe Kap. VII. — In den übrigen Fällen bedarf die Bedeutung des Plusquamperfekts keiner speziellen Diskussion.

β) In perfektischer (imperfektischer) Bedeutung.

Alexis 81: *O filz, cui ierent mes granz hereditez. . . . Empor tei, filz, m'en esteie penez.* — 82: *Blanc ai le chief e la barbe chanude; Ma grant honor aveie retenude Empor tei, filz, mais n'en aveies cure.*

Roland 3948: *Que me loez de cels qu'ai retenuz? Pur Guenelun erent à plait venut (Gautier: se sont portés caution).*

Auc. et Nic. 6: *Sire, fait li visquens, ce poise moi qu'il i va ne qu'il i vient ne qu'il i parole. Je l'avoie acatee de mes deniers si l'avoie levee et bautisie et faite ma filole.* (S. 8: *Nicolete est une caitive que j'amenai d'estrange tere si l'acatai de mon avoir a Sarasins, si l'ai levee et bautisie et faite ma fillole.)*

Joinville 88: *Je vous avoie oublié à dire que, quant li cuens de Japhe fu descendus, il fist tantost tendre ses trez* (= S. 254).

Rabelais 55: *Laquelle iusques a present, comme sacree, ensemble auiez inuiolablement maintenue, guardee et entretenue.* — 83: *Picrochole soubdain entra en fureur, et voyant l'espee et fourreau tant diapré, dist: T'auoit on donné ce baston pour, en ma presence, tuer malignement mon tant bon ami Hastiueau?*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 203: *On prétend qu'il demanda un régiment au roi, et qu'il essuya la mortification du refus accompagné de reproches. Ne pouvant réussir auprès de Louis XIV, il était allé servir l'empereur contre les Turcs dès l'an 1683. Les deux princes de Conti allèrent le joindre en 1685.* — 344: *D'ailleurs personne n'ignore avec quelle grandeur d'âme il vit approcher la mort, disant à madame de Maintenon: J'avais cru qu'il était plus difficile de mourir.*

Digitized by Google

Chateaubriand, Atala 58: *J'ai dû hasarder ma vie pour vous, puisque vous aviez donné la vôtre pour moi.*

Musset, La nuit vénitienne I, 1: *Je l'avais prévu que cette nuit nous serait fatale.* — I, 2: *Ce petit palais est très gentil; on m'avait dit que cette pauvre fille n'avait rien.*

Daudet, Le petit Chose 50: *Monsieur est si petit que je l'avais d'abord pris pour un élève.*

Bel-Ami 22: *Monsieur Forestier, s'il vous plaît? — Au troisième, la porte à gauche. — Le concierge avait répondu cela d'une voix aimable où apparaissait une considération pour son locataire.* — 71: *As-tu apporté la suite sur l'Algérie? ... Duroy, interdit, balbutia: — Non — j'avais cru avoir le temps dans l'après-midi — j'ai eu un tas de choses à faire.*

In dem ersten Zitate aus Voltaire ist die Bezugnahme auf eine folgende Handlung noch wahrnehmbar: der Verfasser verlässt den in *demanda, essuya* eingenommenen Standpunkt, um mit Bezug auf das folgende *allèrent* das zur Zeit dieser letzten Handlung schon Vorliegende darzustellen. In den übrigen Beispielen aber ist die Bezugnahme auf die folgende Handlung eine sehr geringe oder keine. Das Plusquamperfekt erscheint daher teils wie ein historisches Perfekt, wie Auc. et Nic., Bel-Ami 22; vgl. die entsprechenden Abschnitte im Vorhergehenden, und für das Altfranzösische Rudolph, S. 41; teils hat es, und dies besonders in der ersten Person der bescheidenen Konversationssprache, dem Imperfekt = Präsens entsprechend, die Bedeutung eines logischen Perfekts; vgl. Mätzner, Gramm. 327, Lücking, S. 232; für das Altfranzösische Rudolph, S. 41.

II.

In Bedingungssätzen.

Crestien, Löwenritter 3538: *S'ele s'an iert alee fors, Ne seroit pas an tel martire.*

Auc. et Nic. 8: *Enseurquetot que cuideriés vous avoir gaeignié, se vous l'aviés asognentee ne mise a vo lit?*

Joinville 348: *Sire Diex, pourquoy nous menaces-tu? car se tu nous avoies touz perdus, tu n'en seroies jà pour ce plus povres.*

Rabelais 192: *Veistes vous oncques Diogenes le philosophe cynic? Si l'auez veu, vous n'auiez perdu la veue, ou ie suis vrayement foryssu d'intelligence.*

Digitized by Google

Voltaire, Siècle de Louis XIV 395: *Si un chanoine de Thorn avait renouvelé l'ancien système planétaire des Chaldéens . . ., cette vérité était condamnée à Rome.*

Daudet, Le petit Chose 30: *Au moins, si j'étais allé droit à lui lorsque la dépêche était arrivée, nous l'aurions ouverte ensemble.*

Das Plusquamperfekt im Hauptsatz bei Rabelais ist sehr eigentümlich; vgl. Mätzner, Syntax S. 102. — Der Realitätsfall ist durch das Zitat aus Voltaire vertreten. Die übrigen Fälle bezeichnen Irrealität in der Vergangenheit, wofür seit dem XII. Jahrhundert diese Form mehr und mehr aufkam, ohne Zweifel Hand in Hand mit dem entsprechenden Gebrauch des Imperfekts. Indes findet sich schon im Jonasfragment, Verso 20: *E io ne dolreie de tanta milia hominum si perdut erent*, wo ein Plusquamperfekt im Bedingungsnebensatz der Irrealität vorliegt, vgl. Koschwitz, Commentar, S. 164, und was wohl als lateinische Reminiscenz mitten in einer halblateinischen Schrift anzusehen ist.[1])

G. Zweites zusammengesetztes Plusquamperfekt.

Léger 36: *Rendit cel fruit espiritel Que Dieus li avret pardonet.* — 38: *De lor pequiez que avrent faiz Il les asolst et pardonat.*

Die Bedeutung ist eine gewöhnliche plusquamperfektische; vgl. I, 21. Dem historischen Perfekt gleichbedeutend ist dagegen *furet morte* Eulalia 18; da *furet* gleich *fut* ist, so wird auch *furet morte* = *fut morte* = *mortua est;* vgl. oben S. 79.

Anmerkungen.

1. Wie im Laufe der Zeit die Rollen des Perfekts und des Imperfekts in greifbarer Weise verändert wurden, haben wir in den einzelnen Abschnitten darzulegen versucht, besonders bei Perfekt IV, Imperfekt I; vgl. auch Imperfekt II, γ, 2. Man hat vielfach behauptet,[2]) dass der Unterschied zwischen dem Perfekt und dem Imperfekt im Altfranzösischen noch nicht ausgebildet war. So gefasst kann der Satz nichts sein: der Unterschied war ein Erbe

[1]) Foth bringt, S. 275, drei lateinische Beispiele der Anwendung des Plusquamperfekts im bedingenden Satz; vgl. Mätzner, Syntax I, 102.
[2]) Z. B. Foth, a. O. 258, Haase, Unters. 84; Chabaneau, Brunot; vgl. auch Mätzner, Syntax I, 94.

Digitized by Google

aus dem Latein und hat sich bis auf unsere Tage, wie in den Schwestersprachen, erhalten; die Kontinuität erfordert also, dass er sich noch im Altfranzösischen vorfand. Wohl aber war er teilweise von anderer Natur. Die angenommene Unterschiedslosheit konnte als eine Folge des mannigfaltigen Gebrauches des Perfekts erscheinen; diesen Gebrauch haben wir aber zu erklären versucht. Die Bedeutung dieser Zeitform war im Grunde dieselbe wie früher und jetzt; die Anschauung von Stil, die Möglichkeit und die Gewohnheit Sätze zu bauen, waren andersartig.

Dazu nahm man an unaufhörlichen und plötzlichen Übergängen weniger Anstoss als in dem jetzigen verfeinerten Stil, wie dies aus allerlei anderen syntaktischen Verhältnissen hervorgeht. Wo ein Perfekt neben einem Imperfekt steht, wie so oft der Fall ist, ist nicht sofort auf Unterschiedslosheit der Bedeutung zu schliessen; vielmehr spiegelt der Tempuswechsel den schnellen Wechsel in der Auffassung des Schreibers ab. Im Constant l'empereur heisst es z. B. S. 3: *Il ot jadis ancienement en ceste cité un empereur; paiiens estoit et fut tenus à sages de sa loi. Il savoit asés d'une siense c'on apielle astrenomie, et si sot dou cors des estoilles,* [1]) wo beziehungslose Konstatierung und Bezugnahme auf die Dauer gewisser Eigenschaften wechselweise die Gesichtspunkte ausmachen, welche die Tempuswahl bestimmen.

Übrigens ist zu beachten, dass die ererbten Grenzen für die Anwendung des Imperfekts im Altfranzösischen überhaupt nicht überschritten wurden. Das von De Wailly angemerkte *gardoit* bei Joinville, wovon schon unter Perfekt V die Rede war, ist eine seltene Ausnahme. Andere Beispiele, die man angeführt hat (z. B. Ebering, Zs. f. r. Ph. V, 338), sind erklärlich und dem heutigen Sprachgebrauch kaum widersprechend. [2]) Wenn in gewissen zeitlichen (II, γ, 2) und inhaltlichen Beziehungen (III, δ) das Imperfekt im späteren Altfranzösischen zu häufiger Anwendung kam, so ist dies nur eine Erweiterung eines mit dem Charakter des Imperfekts zusammenhängenden Gebrauchs. Im Neufranzösischen geschieht die Abwechselung des Perfekts und des Imperfekts nach im Allgemeinen natürlichen Gründen und auf konsequente Weise, was nicht ausschliesst, dass ein- und dieselbe Situation bald von dem einen bald von dem andern Gesichtspunkt aus betrachtet wird, z. B. Télémaque 30: *La première question est de savoir quel est le plus libre de tous les hommes. Les uns répondirent . . . D'autres soutinrent . . . D'autres dirent . . . D'autres s'imaginèrent . . . D'autres crurent . . . D'autres enfin*

[1]) Mehr Beispiele bei Körnig S. 36 ff.

[2]) So auch z. B. Rutebeuf II, 288: *Quant il partirent de l'église, Qu'el ne remainsist sanz servise, .I. frere ou .ij. il i lessoient Et tout ainsinques s'en issoient, Et lors restoient clos li huis, Que jà ne fussent ouvert puis.* (Öfters bei Rutebeuf als Zug seiner volkstümlichen Darstellungsweise.)

Digitized by Google

s'avisèrent de dire . . . Quand mon rang fut venu, je n'eus pas de peine à répondre . . . Ensuite on proposa la seconde question . . . Chacun disoit . . . L'un disoit . . . Un autre disoit . . . D'autres soutenoient . . . Il vint un sage de l'île de Lesbos qui dit . . .

Auch dürfte es wohl vorkommen, dass ohne merkbaren Unterschied im Gedankengang das eine Tempus für das andere gesetzt wird. Darauf deuten schon die Fälle, in welchen die rein formale Dissimilation die Tempuswahl bestimmt; vgl. die Beispiele unter Perfekt VIII, β, Imperfekt XI, β. Andere Fälle ähnlicher Natur werden von Schmitz, S. 215, angeführt.

2. Statt in die Vergangenheit verlegt zu werden, kann eine Handlung, die man nicht absolut sicher bezeichnen will, durch ein Tempus der Zukunft ausgedrückt werden. Infolge davon kann das zusammengesetzte Futur für vergangene mutmassliche Handlungen verwendet werden, z. B. Barbier de Séville IV, 5: *C'est Rosine que ta figure atroce aura mise en fuite.* Indes ist diese Wendung vielmehr einem logischen Perfekt entsprechend. — Eine durchsichtige Ellipse liegt dem Gebrauch des zusammengesetzten Konditionals in ähnlicher Verwendung zu Grunde, z. B. Le verre d'eau IV, 7: *Milord aurait-il encore intercepté ou acheté quelque billet?*

Durch lebhafte Zurückversetzung in die Zeit einer vergangenen Handlung kann die darauf folgende als eine zukünftige mit dem Futur ausgedrückt werden, z. B. Duruy, Histoire de France I, 93: *Les Saxons occupent seulement un point de la Gaule, et n'y laisseront pas de souvenirs;* Demogeot, Hist. de la litt. franç. 248: *Il [Montaigne] offrait bravement d'aller jusqu'à un village voisin, si le mal n'y était arrivé . . . Ce n'est pas ainsi que se conduira, soixante ans plus tard, le magnanime Rotrou.*[1])

3. Durch Verdoppelung der Bezeichnungen der Vollendung entstehen die sogenannten *temps surcomposés,* die ihrer Bildung gemäss hauptsächlich der Volkssprache als drastischer Ausdruck der gänzlichen Vollendung angehören. Sie fanden sich im Altfranzösischen kaum oder sehr selten; im XVI. Jahrhundert aber müssen sie schon sehr gebräuchlich und geliebt worden sein, da fast kein Grammatiker jenes Jahrhunderts seit Dubois dieselben zu erwähnen vergisst. Über ihren Gebrauch im Neufranzösischen siehe Zvěřina, in Herrigs Archiv LXII, 363 ff., Clédat, Nouv. Gr. hist., 217 ff. Dass sie auch im höheren Stil anwendbar sind, beweist unter anderem eine Stelle in Paillerons Discours

[1]) Vgl. Correspondenzblatt f. die Gelehrten- u. Realschulen Württembergs XXXIII, 3, 4 (1886): Jäger, Über den Gebrauch des frz. Futurums mit Beziehung auf die Vergangenheit.

Digitized by Google

académiques (S. 174): *Et quand il en a eu fini avec ce monde, il s'est tourné vers l'autre,* in der Bedeutung eines zweiten zusammengesetzten Perfekts. Übrigens ist gerade diese Form die am weiten häufigste.

Benutzte Litteratur. A. Litteraturwerke (Dramen nach Akten und Szenen, altfrz. Ged. nach Seiten oder Strophen und Versen, übrige Litteratur nach Band und Seiten zitiert. Nur zufällig angeführte Werke werden hier nicht aufgenommen; die übrigen mit möglich kürzester Angabe des Titels). X, XI. Jahrh.: Eulalia. — Jonasfragment. — La passion de Jésus Christ. — Vie de St. Léger. — Vie de St. Alexis (Alexius IV bezeichnet die vierte von Paris gegebene Version, die des XIV. Jahrh's. Paris' Textausgaben sind für diese Werke gebraucht worden). — Chanson de Roland (Gautiers Edition). — XII. Jahrh.: Li Cumpoz **Philipe de Thaun.** — Aliscans. — **Crestien de Troyes**: Cligés; Löwenritter (Foersters Ausgabe). — **Adgars** Marienlegenden. — XIII. Jahrh.: Nouvelles franç. en prose, von Moland und d'Héricault (Constant l'empereur, Ami et Amile, Flore et Jeanne, La comtesse de Ponthieu). — Aucassin et Nicolete (Suchiers zweite Auflage). — **Villehardouin** (De Waillys dritte Ed.). — **Rutebeuf** (Jubinals zweite Ed.). — Résurrection de nostre Sauveur und St. Nicholas (in Théâtre franç. au moyen âge von Monmerqué und Michel). — XIV. Jahrh.: Nouvelles franç en prose, herausgeg. von Moland und d'Hericault (Asseneth, Foulques Fitz Warin, Le livre de Troïlus). — **Joinville** (De Waillys Ed. 1874). — **Jean de Condé** (Scheler's Ed.) — **Froissart** (De Lettenhoves Ed.). — XV. Jahrh.: Les cent nouvelles nouvelles (Le Roux de Lincys Ed.). — **Commynes** (Chantelauzes Ed.). — XVI. Jahrh.: **Rabelais** (ed. L. Jacob). — **Monluc** (ed. A. Ruble). — **R. Garnier** (ed. W. Foerster). — XVII. Jahrh: **Corneille.** — **Molière.** — **Racine.** — **Lafontaine** Fables (1668—90 nach Büchern und Fabeln zitiert). — **Fénelon,** Télémaque (1699 in Oeuvres de Fénelon ed. Aimé-Martin, Paris 1835, Tome III). — XVIII. Jahrh.: **Rousseau** Confessions (Paris 1832, Lebigre Frères; 1. Aufl. 1781—90). — **Voltaire,** Siècle de Louis XIV (ed. Charpentier, 8°; 1. Aufl. 1751); Zadig (ed. Dentu, 1882; 1. Aufl. 1748); Zaïre (1732). — **Beaumarchais,** Barbier de Séville (1775); Mariage de Figaro (1784). — XIX. Jahrh.: **Chateaubriand,** Atala (1801); René (1802; C. Lévys Ed. 1880). — **Scribe,** Bertrand et Raton (1833); Le verre d'eau (1840). — **Musset,** La nuit vénitienne (1830). Namouna (1833); Il ne faut jurer de rien (1836); Margot (1838); Mimi Pinson (1843; alle in Oeuvres de Alfred de Musset, Paris Charpentier 1867). — **Augier,** La ciguë (1844). — **Michelet,** Histoire de la révolution française (Hachette 1847 ff.). — **Sand,** La petite Fadette (ed. C. Lévy, 1882; 1. Aufl. 1848). — **Sainte-Beuve,** Causeries du lundi (1851—57). — **Halévy,** Madame et monsieur Cardinal (1872). — **Daudet,** Le petit Chose (Hetzel, 8°; 1. Aufl. 1868); Contes du lundi (Charpentier, 8°; 1. Aufl. 1873). — **Duruy,** Histoire de France (Ed. von 1881, Hachette). — **Maupassant,** Bel-Ami (1885, Havard). — **Mendès,** L'homme tout nu (1888, Havard).

B. Grammatische Litteratur. **Palsgrave.** L'esclaircissement (éd. Génin; erste Aufl. 1530). — **Dubois,** Isagoge (1531). — **Meigret,** Le tretté (ed. Foerster; erste Aufl. 1550). — **Garnier,** Institutio (1558). — **H. Estienne,** Traicté (1569). Hypomneses (1582); Grammatica gallica (d. h. eine 1558 entstandene lat. Uebersetzung **H. Estienne's** von der Grammatik **R. Estienne's**: Traicté de

Digitized by Google

la grammaire française, 1557). — **Oudin**, Grammaire françoise; (2. Aufl. 1640; 1. Aufl. 1633). — **Chifflet**, Essay d'une parfaite grammaire de la langue françois (1659). — **De la Touche**, L'art de bien parler françois (7. Aufl. 1760; 1. Aufl. 1696). — **D'Olivet**, Remarques sur la langue françoise (1767). — Dictionnaire grammatical de la langue françoise (Paris 1768). — **De Wailly**, Principes généraux et particuliers de la langue franç. (2, Aufl. 1788; 1. Aufl. 1754 mit anderem Titel). — **Lemare**, Cours théorique et pratique de la langue franç. (1807). — **Lévizac**, L'art de parler et d'écrire correctement la langue franç. (7. Aufl. 1822; 1. Aufl. Londres 1797). — **Schiffiin**, Wissenschaftl. Syntax der franz. Spr. (1840). — **Erhardt**, Die franz. Temps des Indicativs vergl. mit den lat. u. griech. Temps (1840; mir nicht zugänglich). — **Liffman**, Remarques sur les temps et les modes de la langue franç. (Stockholm 1842). — **Mätzner**, Syntax, (1843 ff). — Derselbe, Grammatik (2. Aufl. 1877; 1. Aufl. 1856). — **Franke**, Das franz. Imparfait u. Parfait déf., (Sagan 1852). — **Schmiedt**, Les tems et les modes du verbe franç. comp. avec ceux du latin (Halle 1852; mir nicht zugänglich) — **Aubertin**, Grammaire (3. Aufl. 1861). — **Hölder**, Grammatik (1865). — **Darin**, Observations sur la syntaxe du verbe dans l'ancien français (Lund 1868). — **Geijer**, Sur la dérivation et l'emploi des tems de la conjug. franç. (Upsala 1869). — **Scholle**, Das Imperf. Ind. als Ersatz des lat. Conj. (1869 in Herrigs Archiv, 44). — **Bertram**, Beiträge zur Feststellung des gegenwärt. franz. Sprachgebr. (1871; ibid. 47) — **Bockhoff**, Der syntaktische Gebrauch der Tempora im Oxf. Roland (Münster 1880). — **Vogels**, Der syntaktische Gebr. der Temp. und Modi bei Larivey (1880 in Rom. Stud. V). — **Schmitz**, Grammatik (4. Aufl. 1880; 1. Aufl. 1847). — **Lücking**, Schulgrammatik, (1880). — **Zvěřina**, Kleinigkeiten aus der franz. Gramm. (1880; in Herrigs Archiv 62). — **Ebering**, Syntakt. Studien zu Froissart, (1881; in Zs. f. r. Ph.). — **Klapperich**, Bedingungssätze im Altfranz. (1882; Frz. Stud. III, 4). — **Ayer**, Grammaire (3. Aufl. 1882; 1. Aufl. 1876). — **Haase**, Bemerkungen über die Syntax Pascals (1882; in Zs. f. nfrz. Spr. u. L.) — **Körnig**, Der syntakt. Gebr. des Imperf. u. des hist. Perf. im Altfranz., (Breslau 1883). — **Seeger**, Lehrbuch der neufranz. Syntax, 1884. — **Berggren**, Några anteckningar om... indikativens imperfekt samt historisktoch presentiskt perfekt i nyfranskan (Westervik 1884). — **Haase**, Synt. Untersuchungen zu Villehardouin u Joinville, (Oppeln 1884). — **Schlutter**, Beitrag zur Gesch. des synt. Gebr. des passé déf. u. des imperf. im Franz., (Halle, 1884). — **Haase**, Zur Syntax R. Garniers (1885 Franz. Stud. V, 1). — **Gräfenberg**, Beiträge zur franz. Syntax des XVI. Jahrh. (Erlangen 1885). — **Rudolph**, Der Gebr. der Temp. u. Modi im anglon. Horn, (Braunschw. 1885). — **Clédat**, Grammaire élémentaire de la vieille langue franç. (1885). — Derselbe, Nouv. gramm. histor. du français (1889). — **Peters**, Der Roman de Mahomet, eine sprachl. Unters., (Erlangen 1886). — **Brinkmann**, Synt. des Franz, u. Engl. (2. Band; Braunschw. 1885). — **Delbœuf**, A propos du passé défini (1886; in Revue de l'instruction pnblique en Belgique, XXIX, 2, 3). — **Rabbinowicz**, Grammaire de la langue franç (1886). — **Burgatzcky**, Das Imperfekt u. Plusq. des Futurs im Altfranz. (Greifsw. 1886). — **Robert**, Questions de grammaire et de langue franç. (Amsterdam s. a. 1886). — **Plattner**, Franz. Schulgrammatik (2. Aufl. 1887; 1. Aufl. 1882). — **Pio**, Fransk Sproglœre (6. Aufl. Kopenhagen 1887). — **Brunot**,

Digitized by Google

Précis de grammaire histor. de la langue franç. (1887). — **Mätschke,** Die Nebensätze der Zeit im Altfranz. (Kiel 1887). — **Köhler,** Syntact. Untersuchungen über *Les IV livres des rois* (Erlangen 1888). — **Ringenson,** Studier öfver verbets syntax hos Blaise de Monluc (Upsala 1888). — **Malmstedt,** Om bruket af finit modus hos Raoul de Houdenc (Upsala 1888). — **Ulbrich,** Schulgrammatik (1888). — **Brachet** und **Dussouchet,** Grammaire franç. complète (1888). — **Haase,** Franz. Syntax des XVII. Jahrhs. (1888). — Es war nicht möglich und auch nicht nötig, alle die unzähligen Grammatiken älterer und neuerer Zeit zu benutzen; ich habe diejenigen auszuwählen gesucht, die ausführliche Darstellungen unserer Frage oder orginellere Ansichten über sie haben. Das hier gegebene Verzeichnis kann durch die von **Berggren,** a. a. O., gegebene Liste vervollständigt werden. Wenig Interesse für die hier behandelte Frage haben die bekannten Bücher von **Livet,** La grammaire française et les grammairiens du XVIe siècle (1859) und **Benoist,** De la syntaxe française entre Palsgrave et Vaugelas (1871). Die Speziallitteratur ist, so weit sie mir bekannt und zugänglich war, benutzt und angeführt worden, besonders die neueren Einzeldarstellungen der Syntax gewisser Verfasser. Mehrere solche Darstellungen behandeln indes kaum unseren Gegenstand, wie die Syntax des Verbums bei Molière von **Berg** (1886); zur Syntax Rutebeufs von **Schumacher** (1886) und eine Menge andere; was hier nur darum gesagt wird, damit man nicht eine grosse Zahl „Syntaktische Untersuchungen" der neuesten Zeit als unberücksichtigt vermisse. Ein paar ältere Spezialuntersuchungen, die mir nicht zugänglich waren, sind der Vollständigkeit wegen in das Litteraturverzeichnis aufgenommen worden.

Namen der Tempora. Über diese ganze Frage ist **Berggrens** Abhandlung nachzusehen, der eine Menge Notizen darüber gesammelt und in ein spezielles Kapitel eingetragen hat.

A. Imperfekt. Schon **Palsgrave** nennt es: *The preter imparfit tens;* und Imperfekt ist es auch seitdem zumeist genannt worden. Andere Namen sind: *Relatif*, bei **Borel** (14. Aufl. 1871) und Anderen, siehe **Berggren,** S. 5. — *Présent relatif* bei **Girard** (1747), **De Wailly** (auch *imparfait*), bei **Knebel** (8. Aufl. 1855). — *Présent ou passé imparfait* bei **Aubertin** (nebst *imparfait*). — *Passé descriptif*, bei **Enblom** (1859; er zitiert dabei **F. H. Dubois**), **Modin** (vgl. oben I, 163). — *Passé simultané,* bei **Boniface** (1825). — *Passé simultané instantané indéfini,* bei **Lemare.** — *Figuratif [simple],* bei **Rabbinowicz.**

B. Einfaches Perfekt. *Prétérit* bei **Ayer.** — *Præteritum perf. pridem* [auch *simplex*] bei **Dubois.** — *Preter. parf. premier* [auch *simple*] bei **Garnier.** — *Præter. simplex,* bei **H. Estienne,** Gramm. — *Historisches Perfekt* bei **Lücking** u. A. — *Narratif [simple]* bei **Rabbinowicz.** — *Passé narratif* bei **Enblom, Modin.** — *Passé périodique* bei **Lemare.** — *Aoriste [absolu]* bei **Masset, Lancelot, Girard, Städler, Hertel.** — *Parfait [Passé] défini*, bei **Caucius** (1570), **Masset, Maupas, Malherbe. De la Touche, Lesaint** und den meisten Neueren. — *Parfait [Passé] indéfini,* bei **Palsgrave** *(„The indiffinit tens"),* **Pillot Lancelot** (auch *aoriste*), **Aubertin** (auch *prétérit.*). — *Perfekt I* nennt man es in vielen neuen deutschen Abhandlungen.

C. Erstes zusammengesetztes Perfekt. *Perfekt* ohne weiteres ist eine der gebräuchlichsten Benennungen, z. B. bei **Mätzner, Hölder, Lücking, Ayer.** — *Præteritum perfektum* heisst es bei **Dubois**; *second* oder *composé* fügt **Garnier** hinzu; das letzte auch bei **H. Estienne,** Gramm. gall. und mehreren Spätern. — *Prétérit [Passé] absolu* bei **Desmarais** (1707), **Girard.** — *Præsens perfectum* bei **Städler, Rabbinowicz.** — *Parfait [Passé] indéfini* geht gewissermassen von **Dubois** aus; er

Digitized by Google

charakterisiert nämlich dieses Tempus als *indefinitum et indeterminatum;* dieser Namen auch bei **Duwès** (1532, *„Preterit indiffynityve“*), **Maupas, Malherbe, De la Touche, Lesaint** und der Mehrzahl der neueren. — *Parfait [Passé] défini*, bei denen, die dem einfachen Perfekt die Benennung *indéfini* geben (**Palsgrave**: *„The preter parfit tens“*). — *Perfekt II* in neueren Abhandlungen.

D. Das zweite zusammengesetzte Perfekt wird gewöhnlich als Plusquamperfekt (II) aufgeführt, oder als *Passé antérieur.* Ausnahmen sind schon unter diesem Tempus angegeben worden.

F. Das erste zusammengesetzte Plusquamperfekt wird seit ältester Zeit einstimmig Plusquamperfekt (I) genannt (**Palsgrave**: *„The preter pluperfit tens“).*

Bemerkungen zum Provenzalischen.

Das Altprovenzalische stimmt mit dem Altfranzösischen völlig überein. Das einfache Perfekt kommt in logisch-perfektischer Bedeutung vor, z. B. Bertran de Born: *A mi resta de guerre uns pans. Pustela en son olh, qui m'en partz, Sitot m'o comensei enans!* (S. 41, Thomas' Ausgabe). Es kommt beziehungslos für späteres Imperfekt, vor, z. B. Boëthius 28: *Donz fo Boecis, lo corps ag bo e pró, Cui tan amet Torquator Mallios. De sapiencia no fo trop nuallos.* Oder Peire Cardenal: *Una ciutatz fo no sai cals, On cazet una ploja tals Que etc.* Dies ist, wie sich erwarten lässt, besonders in der epischen Dichtung der Fall; vgl. z. B. Girart de Rossilho überall. In der Prosa dagegen ist seit ältester Zeit der Gebrauch des Perfekts beschränkt; vgl. die von **Armitage** ausgegebenen Predigten; öfter in den Troubadourbiographien. Als Plusquamperfekt tritt das Perfekt auf, z. B. Boëthius 190: *Ella medesma teiset so vestiment;* ebenso *vestit* 199.

Das Imperfekt und das erste zusammengesetzte Perfekt funktionieren im Allgemeinen wie im Altfranzösischen. Das erstere kommt im irrealen oder potentialen Bedingungsnebensatz kaum ursprünglich vor; indes schon in einer *charte antérieure à 1144: E se om era o femna quel te tolgues, etc.* (**Bartsch**[4], Sp. 57); Bernart de Ventadorn: *No sai domna, volgues o no volgues, Sim volia, qu'amar no la pogues* (Nebensatz zweiter Ordnung); vgl. Diez III, 355.

Das zweite zusammgesetzte Perfekt dürfte ausserhalb des Temporalsatzes selten vorkommen; die Ausnahmen fallen nur auf die Epik, z. B. *Lo coms Girartz en pren son cosselh breu: No laissarai per re per man non leu. El ac la messa auzida a sanh Andreu, I a prejat lo saint e damlideu* (Girart de Rossilho, **Bartsch**[4], 44, wo *ac auzida = auzi); Qu'era se tec Terris per escarnit, Que non ac de vint milia mil acomplit* (*ibid.* 36; wo *ac acomplit = avia acomplit).*

Das einfache Plusquamperfekt und die damit zusammengesetzte Form behielten sich im Provenzalischen weit besser als im Französichen. Zahlreiche Beispiele von deren Anwendung als reale und konditionale Tempora bietet **Foth** a. a. O. S. 255, 277.

Das Neuprovenzalische in seinen Dialekten oder *patois* zu verfolgen, kann hier nicht mehr der Ort sein; vgl. das Vorwort zum ersten Heft, S. VII. So weit ich dasselbe untersucht habe, stimmt es indes völlig mit dem Neufranzösischen überein. Es gibt wohl in **Mistrals** Mireio kaum ein einziges Tempus, das nicht mit der entsprechenden Form in der französischen Übersetzung wiedergegeben ist. Die Grammaire provençale von **Savinian** (1882) enthält auch betreffs unserer Frage nichts als eine Wiederholung der Hauptregeln in der französischen Grammatik.

Digitized by Google

Kapitel VII.

Zusammenstellungen und Vergleiche.

Schlussfolgerung.

A. Einfaches Perfekt.

Zu I.

Den vorhergehenden Erörterungen über logisches Perfekt hat die Ansicht zu Grunde gelegen, dass das logische Perfekt diejenige Auffassung einer ganz oder teilweise abgeschlossenen Handlung bezeichnet, durch welche diese Handlung in irgend einen natürlichen Zusammenhang mit der Zeit der Aussage gebracht wird; im Gegensatz zum erzählenden Perfekt, das die Handlung von der Gegenwart trennt und ganz in die Vergangenheit verlegt. Der Zusammenhang mit der Zeit der Aussage kann sein:

1) Die Wirkung der Handlung wird notwendig oder am natürlichsten als in jener Zeit fortbestehend gedacht; z. B. portug.: *Ao presente toda esta gentilidade barbara se perdeo* ('ist verloren'), afrz.: *Donc n'as tu rien vers moi mespris Ne vers lui n'eüs tu nul tort?* (ein bitteres noch dauerndes Nachgefühl wird vorausgesetzt).

2) Die Handlung wird in jener Zeit abgeschlossen, z. B. span.: *Que es lo que oí?* ('was höre ich?') *No lo he comprendido;* afrz.: *Et por les granz maus que j'ai fez Ving ci fère penitance* ('komme ich').

3) Die Handlung erstreckt sich über jene Zeit hinaus, nur ihr erster Teil ist abgeschlossen, z. B. ital.: *E direi como v'amai lungiamente, Più che Piramo Tisbia dolzemente* (der Dichter liebte noch immer); afrz.: *Ne vi lune ne soloil luire, etc.* siehe oben S. 1.

Die Handlungen, die auf diese Weisen aufgefasst werden, können nicht mit den Gliedern einer Erzählung vermischt werden. Aber an einer gegebenen Stelle kann es oft fraglich sein, ob es natürlicher sei, die Handlung in Zusammenhang mit der Zeit der Aussage zu bringen oder nicht. Dies ist besonders mit alleinstehenden, zeitlich unbezeichneten Handlungen der Fall. Wenn man z. B. deutsch sagt: Waren Sie je in Paris?, so kann dies in der Meinung gesagt werden: Gab es eine Zeit, wo Sie in Paris waren? oder in der Meinung: Haben Sie von Paris persönliche Kenntnis? Daher schwankt auch der Sprachgebrauch zwischen: Waren Sie je in Paris? und: Sind Sie je in Paris gewesen?

Die Zeit der Aussage ist ferner ein dehnbarer Begriff. Damit

Digitized by Google

kann nicht nur die betreffende Minute oder Stunde, sondern auch der laufende Tag, die laufende Woche, das laufende Jahr, oder überhaupt alles, was der Redende als den laufenden Zeitabschnitt[1]) bezeichnet, gemeint werden. Hat dieser Zeitabschnitt eine gewisse Extension, z. B. die eines Tages, so lässt sich schon ein Teil davon abtrennen und in die Vergangenheit verlegen. Ein Beispiel davon wurde oben S. 3 aus Marie de France gebracht.[2]) Dieser Art ist diejenige Loslösung der Handlung aus dem laufenden Zeitabschnitt, die durch den Zusatz einer abgrenzenden Zeitbestimmung bewirkt wird, z. B. in *hui matin: Je vig hui matin cacier en ceste forest* (Auc. et Nic. 28). In solchen Fällen liegt vielmehr ein historisches als ein logisches Perfekt vor. Das Schwedische beobachtet hier, wie in vielen andern Fällen, sehr genau die Bedeutungsdiffenrenz und drückt dieselbe konsequent aus. Man kann in dieser Sprache nur sagen: Ich habe heute einen Brief bekommen (kaum ich bekam), aber auf der andern Seite auch nur: Ich bekam heute um acht Uhr einen Brief (nicht ich habe bekommen).

Es erhellt aus dem Vorstehenden, dass, wenngleich eine Sprache von Hause aus zwei verschiedene Formen zum Ausdruck der logischen und der historischen Perfektbedeutung besässe, diese Formen sich so oft und nahe einander berühren müssten, dass eine Vermengung kaum vermieden werden könnte. Für die romanischen Sprachen kommt der Umstand hinzu, dass neben der für das logische Perfekt eigentlich geschaffenen Form, dem zusammengesetzten Perfekt, die Tradition der Verwendung des einfachen Perfekts in derselben Bedeutung bestand.

In der That werden die drei Kategorien des logischen Perfekts in allen romanischen Hauptsprachen auch durch das einfache Perfekt ausgedrückt. Im Portugiesischen ist dies sogar allgemeine Regel, im Spanischen ist es sehr gewöhnlich, im Italienischen ziemlich häufig, im Altfranzösischen nicht selten, im Neufranzösischen dagegen kaum möglich. In den drei letzten Sprachen hat indes, wie bereits bemerkt wurde, diese Form des logischen Perfekts eine Nebenbedeutung von Feierlichkeit, poetischem Flug oder archaisierendem Ausdruck, welche mit dem entscheidenden, der Alltagssprache widersprechenden Charakter des Perfekts zusammensteht.

---

[1]) Wenn *anuit = hac nocte* die schon verflossene Nacht bezeichnet, wird man streng genommen in die Vergangenheit versetzt. Wenn daher z. B. Henri de Valenciennes S. 412 sagt: *Et saciés sire, ke jou dormi anuit à Negrepont*, so liegt vielleicht ein historisches Perfekt vor. Eine Accommodation an den laufenden Tag lässt sich indes sehr gut denken. Daher sagt man im Schwedischen, das den Unterschied der Formen übrigens streng beobachtet, ebenso gut: Ich schlief heute nacht schlecht und Ich habe heute nacht schlecht geschlafen.

[2]) Ein neufranzösisches Beispiel bei Hölder, S. 58, Anm. 2; wo die Bemerkung mitgegeben wird, dass die Poesie häufiger als die Prosa und zwar um Hiatus zu vermeiden, ein solches Perfekt gestattet.

Digitized by Google

Zu II.

Auch wenn man von der durch die Reduplication bewirkten Intensität in der Bedeutung wenigstens gewisser Perfekta (vgl. I, 4) absieht — denn sie ist für die Bedeutung der Perfekta im Allgemeinen vielleicht nicht von grösserem Belang gewesen —, so liegt doch in der Bedeutung Vollendung und Zusammenfassung schon der Keim einer Bedeutung der intensiven Hervorhebung des wirklich Vollbrachten. Dazu musste eine Kontrastwirkung des Imperfekts hinzukommen: da durch dieses Tempus oft nur das Gedachte, Bedingte, Angenommene oder überhaupt nicht Verwirklichte ausgedrückt wurde, so musste das Perfekt das Tempus derjenigen Handlungen werden, welche die entgegengesetzten Qualifikationen hatten, und zwar um so mehr, je mehr das Imperfekt ein Tempus des Unverwirklichten war, also mehr in den südwestlichen Sprachen als in den übrigen.

Auf diesen Umstand scheint auch wesentlich der Gebrauch des Perfekts in Bedingungsnebensätzen — der Form nach — zu beruhen, damit der Inhalt des Satzes trotz dessen bedingter Form immer kräftig als etwas Reales betont werde.

Zu III.

Der Begriff der Vollendung ist vom Perfekt unzertrennbar. Damit ist indes nicht gesagt, dass derselbe sich bei jeder Gelegenheit deutlich wahrnehmbar macht. Tritt z. B. die Bedeutung des Eintritts in den Vordergrund, so wird gewöhnlich die Aufmerksamkeit weniger auf den Umstand gerichtet, dass die eintretende Handlung zugleich eine vollendete war. Davon verleitet haben einige Grammatiker, unter ihnen Lücking (S. 218), behauptet, das historische Perfekt bezeichne eine in der Vergangenheit unvollendet gedachte Handlung. Ebenso ist es nicht die werdende Vergangenheit — wie sich Mätzner und nach ihm Viele ausdrücken — die durch dieses Tempus dargestellt wird, sondern die gewordene Vergangenheit, was von anderer Seite z. B. von Diez und besonders kräftig von Seeger (siehe oben S. 8) mit Fug und Recht betont wird. Auch hier zeigt sich eine deutliche Kontrastwirkung zum Imperfekt, da dieses Tempus vor allem das zu einer gewissen Zeit noch immer Fortdauernde bezeichnet.

Sehr bezeichnende Beispiele von dieser Bedeutung der Vollendung sind die von folgendem Typus, pg. *Pouco a pouco degenerou,* frz. *Petit à petit les ateliers se vidèrent* (vgl. die betreffenden Abschnitte im Vorhergehenden), wo trotz der imperfektischen Qualifikation der Handlung des sich langsam Entwickelnden, das Perfekt gewählt worden ist, offenbar um die Vollendung zu betonen.

Wie in diesem Tempus der Begriff der Vollendung sich gern

Digitized by Google

zur Vorstellung des schon lange Vollendeten oder zum Gegensatz zu dem gegenwärtig Bestehenden schärft, ist bereits belegt worden. Es wurde auch bereits angedeutet, dass, wenn das Imperfekt in ähnlichen Stellungen vorkommt, dieses Tempus dann auch auf andern Vorstellungen beruhte, wie auf der Vorstellung der Dauer, des Abgebrochenen u. dgl., und dass z. B. Mätzner und Robert mit Unrecht in der imperfektischen Form einen Ausdruck für den Gegensatz zum Gegenwärtigen sahen. Dies ist für das Verständnis der Bedeutungen der beiden Formen von grossem Gewicht.

Scharf betont ist der Begriff der Vollendung auch in den unter *β*) belegten Fällen, wobei die erste Handlung vor der zweiten als vollendet gedacht werden muss. Die angewandten Bindewörter, die *nachdem*, oder *kaum — als* entsprechen, oder auch der inhaltliche Zusammenhang geben dieses Verhältnis genügend an. Das Neufranzösische und im Allgemeinen auch das Neuitalienische fordern hier wie die germanischen Sprachen einen speziellen Ausdruck der Relation solcher Handlungen oder der Vorvergangenheit; die übrigen romanischen Sprachen, bezw. Sprachperioden, konnten nach lateinischem Vorgange (siehe I, 1), von diesem Verhältnisse absehen.

Diese Anwendung des Perfekts betrifft die aktive Form ebenso wohl als die passive. Man braucht daher nicht in dieser letzteren eine Plusquamperfektform zu sehen, wie z. B. Rudolph und Mätschke gethan.[1] Im Latein galt schon *amatus fui* als ein Perfekt = *amatus sum* (vgl. I, 20), und die Tendez der Formbildung ging mehr und mehr darauf aus, den Formen der Vergangenheit ihre Bedeutung der Vergangenheit zu nehmen. Auch *amatum habui* war kaum eine plusquamperfektische Form; vgl. I, 20 f.

Indes scheint eine ähnliche Anschauung auch die Form anderer Temporalsätze bestimmt zu haben, derjenigen nämlich, die mit Bindewörtern, die 'als', 'sobald als' entsprechen, eingeleitet werden, z. B. pg. *Quando volteí, e me contaram a sua affeição ao academico, pasmei da boa fé da priminha* (Amor de perdição 56) oder frz.: *On fut bien plus surpris encore quand on le vit renoncer tout d'un coup aux amusements les plus innocents de la jeunesse* (Voltaire, Charles XII, S. 25, ed. Lundberg). Diese Sätze sind typisch für alle romanischen Sprachen; warum sie dennoch im Vorhergehenden nicht mit aufgenommen wurden, wird sogleich erhellen.

Man hat (in der französischen Grammatik) zu wiederholten Malen die Frage aufgeworfen, welches Zeitverhältnis durch dergleichen Perfekte ausgedrückt werde. Die Antwort ist in verschiedener Weise abgegeben worden. Nach Hölder (S. 457),

[1]) Eine blosse lateinische Reminiscenz dürfte es sein, wenn H. Estienne, Traicté S. 65, *ie sius esveilié* ein Präteritum nennt, obwohl er es mit *ie m'esveille* übersetzt.

Digitized by Google

Ayer (394), Rabbinowicz (III), bezeichnet das Perfekt in diesem Falle eine Handlung, die einer andern Handlung vorhergeht. Hölder gibt dazu das hier aus Charles XII gebrachte Beispiel. Diez drückt sich so aus, (III, 327), dass die Nebensatzhandlung in einen andern Moment als die Hauptsatzhandlung fällt, was auf dasselbe auskommt. Nach Benecke (S. 204), Pio (127) und Ulbrich (115) wird durch das Perfekt in dieser Stellung der Eintritt einer Handlung ausgedrückt. Das von Pio gebrauchte Beispiel ist: *Lorsque Ney vit tant de belle cavalerie à sa disposition, il redoubla de confiance et d'audace.* Rudolph und Mätschke endlich erkennen in diesem Perfekt die Bedeutung der Gleichzeitigkeit, obwohl der letztere sich wenig deutlich ausdrückt (S. 14 ff.). Rudolph hat (S. 25) das Beispiel *Quant Horn le vit venir, descent del gareignun* (Horn 1513), also ein den vorher angeführten ganz analoges. Fasst man das Verhältnis ins Auge, so muss man gestehen, dass diese Perfekte an und für sich kein bestimmtes Zeitverhältnis ausdrücken, wenigstens nicht so, dass z. B. ein Franzose bei Hörung der Formel *quand il vit* sofort mit deren Bedeutung im Reinen ist, wie wenn er *quand il voyait* oder *quand il eut vu* hört. Dies ist auch der Grund, warum diese Sätze unter keinem der Anwendungstypen des Perfekts angeführt wurden. Untersucht man aber genau den inneren Zusammenhang des Kontexts, wo Ausdrücke der fraglichen Art vorkommen, so wird man finden, dass im Allgemeinen, wenn nicht immer, der Sachverhalt ein solcher ist, dass die Handlung des Nebensatzes, falls sie eine gewisse Dauer hat, ihrem ersten Moment nach vergangen, ihrer Fortsetzung nach wenigstens während eines Teiles der Hauptsatzhandlung noch bestehend ist. Das *quand on vit* aus Charles XII ist demnach so zu verstehen, wie etwa *quand on eut vu et qu'on voyait;* oder wenn es Bel-Ami 176 heisst: *Quand il relut sa note dans le journal, le lendemain, il la trouva plus agressive*, so muss das so verstanden werden: Er las ein Stück, dann wurde ein Eindruck erweckt, der fortbestand, während er weiter las, vielleicht nicht so lange, vielleicht auch länger. Daraus erklärt sich auch, dass man die Handlung bald als eine vorhergehende bald als eine eintretende oder gleichzeitige hat bezeichnen können; die letzte Bezeichnung scheint indes die am wenigsten konstitutive zu sein. Es ergibt sich hier also dasselbe Phänomen wie für das Perfekt der Erzählung: verschiedene Anschauungen (Vollendung und Eintritt) haben beigetragen dieses Tempus dem Nebensatze der Zeit anzuweisen, und es ist auch hier wesentlich ein Perfekt der Erzählung. Das eine Mal mag die eine, das andere die andere Anschauung sich geltend machen, ganz wie bei der Erzählung (siehe I, 10). Die Vorherrschaft des Begriffes Vollendung scheint indes daraus hervorzugehen, dass oft das zweite zusammengesetzte Perfekt diesem Perfekt gleichsteht, z. B. Bel-Ami 420: *Il se précipita à son tour vers l'apparte-*

Digitized by Google

ment de sa fille. Dès qu'il l'eut[1] *vu, il ne conserva point de doute (eut vu = vit).* Lücking führt sogar die beiden Ausdrucksweisen als gleichwertig auf (S. 220). Auch die Ausdrucksweise der Lateiner bezeugt, dass sie in dergleichen Verbindungen die Nebensatzhandlung als vorhergehend auffassten. Sie sagten bekanntlich mit Vorliebe: *cum vidisset, audivisset. quæsivisset etc.*[2])

Bei ganz momentanen Handlungen wirkt natürlich die Momentaneität mit, um das Perfekt herbeizuführen, z. B. in dem von Lücking angeführten Satz: *Sitôt qu'il en reçut la nouvelle, il partit;* man sagt nur unter ganz besonderen Umständen: *il recevait une nouvelle;* oder span. *Cuando Lázaro concluyó su relato, se sintió el ruido de aplausos* (Fontana de oro 274); vgl. I, 7. Dass völlig gleichzeitige momentane Handlungen durch das Perfekt ausgedrückt werden, ist schon unter III, γ gezeigt worden.

Hiedurch dürfte die Anwendung des Perfekts in den betreffenden Nebensätzen der Zeit begründet worden sein. Die Bedeutung dieses Perfekts tritt um so deutlicher an den Tag, wenn man dieses Tempus dem Imperfekt im Temporalsatz gegenüberstellt. *Quand il voyait* bezeichnet entweder schon Vorhandenes oder mit einer zweiten Handlung parallel Fortschreitendes oder Wiederholung, also Dauer mit der einen oder andern speziellen Qualifikation.

Aus dem Zusammenhang, der zwischen der Momentaneität und dem Perfekt besteht, ergibt sich auch, dass, wenn ein und dasselbe Verb sowohl eine momentane als eine dauernde Bedeutung hat, die erstere hauptsächlich die Perfektform annimmt. Wenn also z. B. *se trouver* 'sich einstellen', 'sich finden' und 'sich befinden' bedeutet, so heisst 'ich stellte mich ein', 'ich fand mich': *je me trouvai;* Bel-Ami 15: *Il prit le coupon ..., poussa la porte ..., et ils se trouvèrent dans la salle;* wenn z. B. *conoscere* 'kennen' und

[1]) Im Original durch Druckfehler *eût.* — Übrigens sei bemerkt, dass absichtlich Beispiele von demselben Verb gewählt worden sind, um den Vergleich der Ausdrücke zu erleichtern. Natürlich bleibt die Erscheinung bei anderen Verben dieselbe. Besonders häufig wird man aber das Verb *esse* in dieser Stellung antreffen; z. B. *Quando fui nel cortile, ebbi una consolazione* (Le mie prigioni 44) = *Quando fui venuto e stava; Lorsqu'il fut sur le trottoir, il demeura un instant immobile* (Bel-Ami 1); oder mit Partizip, was besonders im Französischen gebräuchlich ist: *Dès que le soleil fut levé, elle descendit dans le parc* (Margot 585). Auf ähnliche Weise z. B. das span. *estuve: Cuando estuvo cerca, Lázaro la reconoció* (Fontana de oro 242).

[2]) Die Unbestimmtheit des Zeitverhältnisses macht sich jedoch auch im Latein merkbar; es heisst z. B. im Passiv immer *cum ex eo quæreretur* (nicht *quæsitum esset*); oder darin, dass, wie in den romanischen Sprachen, die Konstruktion durch ein präsentisches Partizip ersetzt werden konnte. Dieses Partizip ist dabei der Zeitangabe nach ziemlich unbestimmt. Indes hat sich Rudolph aus dem Umstand, dass er *quand il vit = en veant* fand, verleiten lassen, in *vit* ein Zeitverhältnis der Gleichzeitigkeit anzusetzen.

Digitized by Google

'erkennen' bedeutet, so heisst 'ich erkannte wieder': *conobbi;* Inferno IV, 121: *Io vidi Elettra con molti compagni, Tra'quai conobbi Ettore ed Enea.* Dies lässt sich bei einer Menge Verba beobachten, vor Allem bei denen, die 'benennen' und 'heiszen' bedeuten.

Zu IV.

Dem Imperfekt gegenüber, das in hohem Grade ein Tempus der Relation ist, steht das Perfekt gewissermassen als ein absolutes Tempus da, und zwar musste dieser bestimmte Kontrast zur Entwickelung und Verstärkung dieser Eigentümlichkeiten beider Tempora beitragen. Natürlich tritt der Charakter der Beziehungslosigkeit nicht immer beim Perfekt hervor, wie nicht immer eine Bedeutung der Beziehung im Imperfekt bemerkbar ist. Diese Bedeutungen aber diesen zwei Zeitformen mit Mätzner völlig absprechen zu wollen, kann nicht richtig sein. Auf eben dieselbe Weise verhält es sich mit dem griechischen Aorist, der vielleicht noch mehr ein beziehungsloses Tempus sein kann, obwohl er diesen Charakter nicht immer zur Schau bringt.

Was über das Altfranzösische in Bezug auf die Verwendung dieses Perfekts und dessen Zusammenhang mit einer besonderen Stilart in Detail erörtert wurde, hat auch für das Italienische der ersten Jahrhunderte Geltung. Gleichwohl nicht in demselben Grade, denn im Italienischen war der Stil von den ersten Anfängen an mehr vom lateinischen Stil beeinflusst, ein mehr wechselnder, künstlerischer als der „style national" der altfranzösischen Dichtung oder der chronikartige Stil der altfranzösischen Prosa. Das Portugiesische und das Spanische der ältesten Zeit kennen dagegen diese entschiedene Bevorzugung des Perfekts nicht. Könnte man dort von einem „style national" sprechen, wie in den Volksromanzen, so würde derselbe vielmehr eine Vorliebe für das Imperfekt zeigen.

Zu V.

Die in diesem Abschnitte belegte Anwendung des Perfekts weist einen höchst charakteristischen Typus des Perfekts auf. Es ist hier der Ausdruck des zu einem Gefassten, des streng Begrenzten, des Bestimmten und Exakten, und bildet somit einen scharfen Gegensatz zum Imperfekt als Ausdruck der unbegrenzten Dauer, der unbestimmten Wiederholung. Die Begrenzung kann locker werden, wie man statt „zwei oder drei Mal" „mehrere Male" oder „oft", statt „so und so viel Tage" „lange" einsetzt. Der Gesichtspunkt der Einheitlichkeit oder Begrenzung der Handlung kann dabei jedoch beibehalten werden, was besonders aus Stellen wie die folgenden hervorgeht: portug.: *As vezes a vi. Lembrava me então que, etc.* (oben I, 41); franz.: *Maintes foiz avint que en*

Digitized by Google

estei il se alloit seoir (Joinville 34). Das Verhältnis zwischen dem Perfekt und dem Imperfekt dieser Sätze ist offenbar so zu verstehen, dass das Imperfekt wiederkehrende Akte veranschaulicht, deren Resultat oder Totalität durch das Perfekt zusammengefasst wird. Auf entsprechende Weise kann, wie oben S. 29 belegt wurde, das Imperfekt für exakt bestimmte Wiederholungen angewandt werden, wenn nämlich die exakte Angabe nicht den eigentlichen Charakter der Handlung bestimmt, sondern diese aus einem andern, imperfektischen Gesichtspunkt zu beurteilen ist.

Die Aussagen, die für alle oder für keine Zeit gelten, d. h. solche, die durch „immer" oder „nie" bestimmt werden, gehören gerade wegen dieses Umstandes gewöhnlich nicht einem bestimmten Zeitabschnitt der Vergangenheit an. Dies kann der Fall sein, z. B. Rabelais: *Stentor n'eut oncques telle voix à la bataille de Troye.* Oft aber sind diese Sätze von allgemeinerer Fassung und ihre Zeitsphäre ist nicht bestimmt begründet, vor allem, wenn sie der Kategorie der sogenannten gnomischen Perfekte angehören. Es liegt daher nahe, wie im Vorhergehenden an den betreffenden Stellen bemerkt wurde, die durch solche Perfekte ausgedrückte Handlung bis an die Aussagezeit hinaufzurücken, d. h. dieselben als logische Perfekte aufzufassen, vor allem in der ersten und zweiten Person, z. B. Rabelais: *Car oncques ne veistes homme qui eust plus grande affection d'estre rey et riche que moy.* Als logische Perfekte werden in der That auch solche Perfekte von Körnig betrachtet (S. 46), wogegen indes Malmstedt Einspruch erhebt (S. 10 ff.). Was zunächst das Neufranzösische betrifft, so wäre eine derartige Auffassung unserer Form nicht ohne zwingende Gründe möglich, da das Neufranzösische das logische Perfekt nur in die zusammengesetzte Form kleidet. Dazu kommt für das Altfranzösche, was Haase beobachtet, nämlich dass als entsprechende Konjunktivform das Imperfekt angewandt wird, sogar in Widerstreit mit der gewöhnlichen *consecutio temporum.* Es heisst also z. B. *Acompaignié estes... por le plus halt afaire que onques gens entrepreissent;* oder: *Nous sommes en plus grant peril que nous fussiens onques mais* (Haase, Unters. S. 88). Diese Konjunktivformen wären kaum denkbar, wenn die dadurch ausgedrückten Handlungen vom Redenden in Verbindung mit der Zeit der Aussage gesetzt worden wären. Für diese Sprache scheint es also richtig, historisch-perfektische Bedeutung für das Perfekt mit *toujours, jamais* und dergleichen Bestimmungen anzusetzen. Was das Italienische betrifft, so bringt Malmstedt folgendes Beispiel aus Dantes Commedia: *Dentro da que' rai Vagheggia il suo fattor l'anima prima, Che la prima virtù creasse mai,* das eine ähnliche Auffassung für diese Sprache stützt. In den südwestlichen Sprachen, in welchen das logische Perfekt am öftesten die einfache Perfektform annimmt, ist die Entscheidung schwieriger. Eine gleichmässige Auffassung des iden-

Digitized by Google

tischen Verhältnisses in den verschiedenen Sprachen scheint jedoch den Ausschlag geben zu dürfen.

Auf der andern Seite trifft man jedoch auch, am häufigsten im Französischen, das zusammengesetzte Perfekt in ähnlichen Sätzen, wie die hier zitierten. In dem Falle ist natürlicher Weise Rücksicht auf die Zeit der Aussage genommen. Diese Aussageform ist mehr für den Gesprächston passend, da im allgemeinen das zusammengesetzte Perfekt eine bescheidene Form im Vergleich mit dem einfachen darstellt. So urteilt auch richtig Malmstedt für das Neufranzösische (S. 11).

Zu VI.

Keine andere Bedeutung des Perfekts macht sich in demselben Grade geltend, wie diejenige des Eintritts; woher auch viele diese Bedeutung als die für das Perfekt konstitutive bezeichnen. In der Erzählung ist sie die vorherrschende (I, 10), und dort ordnet sie sich in der Regel alle übrigen Anschauungen unter, die das Imperfekt herbeizuführen pflegen, wie Dauer, Wiederholung, Beziehung etc. Daher die Bemerkung in vielen Grammatiken, dass z. B. die Wiederholung durch das Perfekt ausgedrückt wird, wenn sie „einen Fortschritt in der Erzählung" bezeichnet, wie z. B. bei Vockeradt (oben I, 179), Mätzner. So wie das Eintretende vom Standpunkt der Gegenwart ein Futurum ist, so kann, wenn man bei einer erzählten Handlung der Vergangenheit wie bei einer gegenwärtigen beharrt, die darauf eintretende Handlung als eine futurale erscheinen. Daher hat man bisweilen das erzählende Perfekt mit dem Futur verglichen, z. B. Rudolph, S. 25, und Delbœuf. Der letztere sieht in diesem Umstand das ganze Geheimnis des Perfekts, und meint, dass es einem jeden, der diesen Gesichtspunkt ins Auge fasst, entschleiert worden ist.

Freilich mit dem oben S. 88 besprochenen Futur ist das Perfekt in diesem Falle gleichwertig; man vergleiche mit dem dort angeführten Satz den folgenden: *Il expose . . . sa misérable situation de . . ., vrai bohème comme le fut plus tard Villon* (G. Paris, Manuel 185).

Über die scharf ausgeprägte Bedeutung des Eintritts in den *u*-Perfekten, siehe oben I, 24. Der eintretende Moment des Verbs *esse* kann in verschiedener Weise modifiziert werden; nicht selten bedeutet es 'kam', wie Dante, Inferno XXIV, 43: *La lena m'era del polmon sì munta Quando fui su, ch'io non potea più oltre;* Siècle de Louis XIV 111: *La France fut alors au comble de sa gloire;* oder 'wurde gemacht' 'kam zur Existenz' wie Rabelais 16: *Sa ceincture feut de troys cens aulnes . . . Son espee ne feut valentianne* gleich dem darauf folgenden: *Sa bourse feut faicte de la couille d'un oriflant.*

Digitized by Google

Es dürfte überflüssig sein auch nur anzudeuten, dass diese *u*-Perfekte nicht immer die Bedeutung des Eintritts haben. Auf der anderen Seite ist zu bemerken, dass die Handlung auch bei andern Zeitformen dieser Verba als eintretend zu denken ist. So bedeutet *ho* 'bekomme' Decameron II, 66: *Io non ne prenderò mai alcuno altro, se io non ho Federigo degli Alberighi; avoir* 'bekommen' Rabelais 107; *a été = est devenue* Siècle de Louis XIV 220; *j'ai su* 'ich habe erfahren' (gewöhnlich), ibid. 56; *tace* 'er verstummt' *Gerus. liber.* IX, 37; u. s. w. Ähnliche Beispiele sind schon im Vorigen gelegentlich besprochen worden, I, 133 *(sabia, habia);* vgl. noch I, 25.

Zu VII.

Warum die Erzählung das Perfekt als hauptsächliche Form wählt, wurde oben I, 10 auseinandergesetzt. Auf ähnliche Weise erklärt Cavallin (Grekisk Syntax, 45) den Gebrauch des griechischen Aorists als Form der Erzählung bei den Griechen, nur dass er diesen Gebrauch ausschliesslich aus der Momentaneität und dem Eintritt herleitet, also nicht aus der Vollendung. Mätzner dagegen meint, Gramm. 323, dass gerade die Abgeschlossenheit „die Vorstellung eines zeitlichen Fortschritts" in der Erzählung voraussetze, d. h. dass die Vollendung das Perfekt zum erzählenden Tempus bestimme. Beide Anschauungen zusammengenommen scheinen die beste Erklärung zu geben.

Die erzählende Rolle des Perfekts ist indes in den verschiedenen Sprachen auf verschiedene Weise beschränkt worden. Das Nähere darüber ist zu jeder Sprache angegeben.

Man charakterisiert oft das Perfekt dem Imperfekt gegenüber als das erzählende Tempus. Dies ist zwar sehr zutreffend, denn unbestreitbar findet das Perfekt in der Erzählung seine häufigste Anwendung. Die Rolle erzählend zu sein, kann aber keine ursprüngliche Aufgabe sein. Sie setzt eine oder mehrere andere Eigenschaften voraus, die das Perfekt dazu geeignet machten, diejenigen nämlich, von welchen soeben die Rede war. Überdies ist die Unterscheidung zwischen Erzählung und Beschreibung oder Schilderung nicht leicht oder gar unmöglich, aufrecht zu halten.

B. Imperfekt.

Zu I.

Welchen bestimmten Eindruck der Dauer das Imperfekt auf einen Franzosen macht, wurde in der französchen Abteilung durch ein Zitat aus Brunetière gezeigt. Denselben Eindruck machte

Digitized by Google

das lateinische Imperfekt auf Gellius, wie wir I, 16 sahen. Es ist unmöglich, wenn man die Rolle des Imperfekts in den romanischen Sprachen näher betrachtet, der Auffassung dieser beiden Männer nicht beizutreten. Mit Recht hat sie sich auch in der französischen Grammatik mehr und mehr geltend gemacht, wie bei dieser Sprache ausführlich dargelegt wurde. Für das gesammte romanische Sprachgebiet haben wir die Aussage Diezens, Gramm. III, 276: „Als absolutes Tempus wird es [das Imperfekt], wie im Lateinischen, von der Dauer in der Vergangenheit, daher zumal von Gewohnheit und Eigenschaft gebraucht." Dies bildet den Kontrast zu der momentanen und eintretenden Handlung des Perfekts.

In der That, aus dieser Bedeutung lassen sich fast alle Anwendungstypen des Imperfekts herleiten, wie Diez es schon für ein paar Anwendungen thut.[1])

Die Analogie einer anderen Sprache, die ebenfalls zwei Formen für die vergangene Handlung besass, gewährt uns noch eine Stütze für diese Auffassung: im Sanskrit war das Imperfekt entschieden ein Tempus der Dauer, und aus dieser Grundbedeutung lassen sich alle übrigen leicht herleiten.[2])

Wenn wir also bei dem Resultat stehen bleiben müssen, dass das Imperfekt Dauer auszudrücken geeignet ist, so sind dabei einige Einschränkungen zu treffen. Es bezeichnet nur die unbestimmte Dauer; von der bestimmten Dauer ist unter Perfekt V hinlänglich die Rede gewesen. Es bezeichnet natürlich auch nur die relative Dauer, und diese wird durch die nebenstehende Handlung oder durch den Zusammenhang oder durch die zufällige Anschauung des Redenden oder Schreibenden bestimmt. Endlich vermag, wie zum Perfekt VII bemerkt wurde, die Eigenschaft Dauer in erzählten successiven Handlungen sich im Allgemeinen nicht geltend zu machen; es sei denn in der besonders anschaulichen Erzählung oder sonst als Ausnahmen.

Hiermit kommen wir zu der ersten aus dem Begriff Dauer hergeleiteten Anwendung, zu der breiten anschaulichen Erzählung. In der künstlerischen Litteratur ist diese Erzählungsform ein bewusstes Kunstmittel, wie dies zum Französischen ausgeführt wurde. In der populären Litteratur, wie namentlich in den portugiesischen und spanischen Romanzen, bot sich das Imperfekt zwar zuerst aus demselben Grunde als Erzählungsform dar. Andere Umstände mögen indes zu dieser relativen Popularität des Imperfekts beigetragen haben. Es hatte eine deutlichere, einheitlichere Form als das Perfekt, das oft die abweichendsten Gestaltungen annahm (vgl. *nacui, morui*

[1]) Hölder und Mätzner dagegen sehen in der „Zurückversetzung" den hauptsächlichen Grund der meisten Anwendungstypen des Imperfekts.

[2]) Siehe Flensburg, Studier öfver den fornindiska tempusläran (Lund 1888) S. 25 ff.

Digitized by Google

u. dgl.). Es war in mehreren seiner Anwendungen eine entschiedene Form der Bescheidenheit gegenüber dem kategorischen Perfekt. Für die Dichter bot sich endlich durch Anwendung des Imperfekts eine grössere Leichtigkeit zu reimen dar; vgl. I, 54.

Zu II.

Die hier vorkommenden Handlungen sind auch dauernd und im Grunde den unter I behandelten Ausdrücken gleich. Die Dauer wird aber durch eine förmlich ausgedrückte Beziehung auf eine andere Handlung deutlicher hervorgehoben. Diese Verbindung ist nicht nur die deutlichste Bezeichnung der Dauer, sie ist zugleich die häufigste Anwendung des Ausdrucks der Dauer. Man hat daher behaupten wollen, dass nur in der Beziehung das Imperfekt Dauer ausdrücke. Dem kann indes nicht so sein. Wenn ich z. B. sage: *J'avais un père qui aimait la chasse,* so kann man zwar behaupten, *aimait* bezeichne Dauer im Verhältnis zu *avais.* Entfernt man aber jede Beziehung, muss es gleichwohl heissen: *Mon père aimait la chasse,* und zwar um der Dauer willen.[1]) So sagt man (in den neueren Sprachperioden) immer, sowohl ausser- als innerhalb der Beziehung *si chiamava, aveva nome, s'appelait* etc., welche Ausdrücke immer aus dem einen Gesichtspunkt I aufgefasst werden können.

Die hier behandelten Hilfsverba verdienen einen speziellen Abschnitt, da das Temporalverhältnis derselben in vielen Fällen sehr verwischt worden ist.

Zuerst haben wir die Bewegungsverba die 'gehen' und 'kommen' entsprechen. Aus Sätzen, wo sie noch in der ursprünglichen imperfektischen Bedeutung von 'auf dem Wege war' ('zu' oder 'von'), entwickelt sich (Hand in Hand mit dem Präsens) eine so rein futurale oder (bei *venire*) perfektische Bedeutung, dass nur ein Analogieschluss auf die ursprüngliche führt, z. B. in dem aus Bel-Ami 102 angeführten Beispiel: *Il était un peu ému en montant l'escalier de Mme de Marelle. Comment allait-elle le recevoir?* Von einer Bewegung in der Vergangenheit ist hier nicht mehr die Frage.

Die Ausdrücke mit *habere* in Zeitangaben behalten noch ihr ursprüngliches Temporalverhältnis bei.

Nicht so die dritte Verbindung, welche die modalen Verba der Gebührlichkeit und Möglichkeit enthalten. Die ursprüngliche Bedeutung, die z. B. im Portugiesischen: *Artelharia se pos no luguar, D'onde combate s'auia de dar* ('bestimmt war gegeben zu werden'), oder im Französischen: *Hélas! mon pauvre abbé, que je ne devais*

[1]) Vgl. ein ähnliches Beispiel: *Charles XII était brave,* bei Lesaint, Traité (1862), S. 14.

Digitized by Google

plus revoir ('den es bestimmt war, dass ich nicht wiedersehen würde') und in vielen andern der angeführten Beispiele sichtbar ist, entwickelt (wie auch für das Präsens) eine auf die Zukunft allein zielende Bedeutung, wie in dem italienischen: *Mario sarebbe partito per due lunghi anni di viaggi pericolosi! Quante cose potevano accadere* (eigentlich: 'wie war nicht schon die Möglichkeit gegeben, dass eine Menge Dinge vorfallen würden'). Hierdurch berührt sich diese Konstruktion mit der des Imperfectum futuri (IX).

Zu III.

Hier ist die Handlung nicht nur, wie bei I, dauernd, auch nicht nur, wie bei II, im Verhältnis zu einer andern Handlung dauernd, sondern auch noch in ein gewisses inhaltliches Verhältnis zu einer andern Handlung gebracht. Diese Verhältnisse können von unendlicher Mannigfaltigkeit sein; nur einige der gewöhnlichsten und ausgeprägtesten sind aufgenommen worden. Es fehlt z. B. die Beziehung der Gebührlichkeit, wie wenn es heisst Villehardouin 78: *Là gaaignerent assez chevaus, et roncins . . . et tel gaing con à tel besoigne aferoit,* was der Unterabteilung α) am nächsten steht und nach Analogie dazu beurteilt werden soll; vgl. *com cil qui.*

Zu IV und V.

Es ist offenbar, dass ein und dieselbe Anschauung der häufigen Anwendung des Imperfekts der *verba sentiendi* und *dicendi* zu Grunde liegt, nämlich wieder die Auffassung der Handlung als einer dauernden. Im Russischen, scheint es, haben die *verba sentiendi* kein Perfekt, und De la Grasserie erklärt dies folgendermassen: *„Cela est très logique; l'action intellectuelle n'est jamais précisément terminée, puisque ce n'est pas une action proprement dite, mais un simple projet, une préparation d'action".* [1]) Es scheint, dass diese Auffassung eines Romanen uns die beste Erklärung des romanischen Verhältnisses gibt.

Im Betreff der häufigen Anwendung des Imperfekts bei den *verbis dicendi* ist man im Allgemeinen der Auffassung Mätzners und Hölders beigetreten, nach welcher Hörer und Leser gleichsam mitten in den Verlauf der Thätigkeit gestellt werden, eine Auffassung, die aus derselben vom erzählenden Imperfekt ausgegangen ist. Im Griechischen, wo es mit den Aussageverben fast dieselbe Bewandtnis

---

[1]) Etudes de grammaire comparée. Par R. de la Grasserie. (Paris Maisonneuve 1888.) S. 49.

Digitized by Google

hat, hat man eine Stütze für diese Ansicht finden wollen.[1]) Diese Erklärung schiebt jedoch ein Moment in die Betrachtung ein, das den Romanen fremd zu sein scheint und das zu gekünstelt erscheint, um allgemeinen Anschluss gewinnen zu können. Brinkmann sieht in diesem Imperfekt dem Angeführten gegenüber etwas Nebensächliches, das die Tempuswahl erkläre. Ebenso Plattner, S. 202. Eine einfachere Erklärung bietet sich uns dar, wenn wir auch hier von der ersten Bedeutung des Imperfekts ausgehen, von der der Dauer. Wir können uns dabei der Worte Flensburgs[2]) bedienen, der ganz dasselbe Verhältnis für das Sanskrit konstatiert hat. „Die Handlung des Redens", sagt er, „erscheint für die sprachliche Auffassung nicht als eine zu einem gefasste Zeiteinheit, sondern als eine Kombination auf einander folgender Aussagemomente". Dass in vielen Fällen andere Gesichtspunkte bestimmend gewesen oder wenigstens hinzugekommen sind, ist schon angedeutet worden und ist übrigens selbstverständlich. Besonders mag auf die häufigen Aussageverba, die sich auf eine soeben verflossene Zeit beziehen, hingewiesen werden.

Zu VI.

Die Anwendung des Imperfekts zur Bezeichnung der Gewohnheit und Wiederholung ist wieder, wie Diez sagt, aus der Bedeutung der Dauer hergeleitet. Aus dieser Anwendung ist erklärlich, dass die Romanen das Perfekt des Verbs *solere* ganz fallen liessen; die einfache Form der Vergangenheit ist nur *solebam* = *solia* etc. An diesem Mangel ist jedoch auch die Gestaltung des lateinischen Perfekts — *solitus sum* — teilweise Schuld.

Zu VII.

Die Anwendung des Imperfekts für Beschreibungen beruht, wie Brunetière richtig hervorhebt (siehe im Kap. VI), auf dem dauernden Charakter des Beschriebenen.

Einige Grammatiker, z. B. Plattner, gebrauchen den Ausdruck Beschreibung für fast jede Funktion des Imperfekts, und so wie sie das Perfekt das erzählende Tempus nennen, so geben sie

---

[1]) Siehe Körnig, S. 34, Note 1. Das von Körnig für das sechste Buch von Thukydides beobachtete Verhältnis dürfte ein Zufall sein, und bestätigt sich nicht in den übrigen Büchern desselben Verfassers, wie auch nicht bei anderen Verfassern.

[2]) A. a. O. 44. — Von Freundes Seite macht man mich darauf aufmerksam, dass dieser Gebrauch des Imperfekts mit dem Mangel der entsprechenden Aoristformen in Zusammenhang steht; dieser Mangel aber hätte wohl seinerseits nicht bestehen können, wenn nicht das Imperfekt statt des Aorists verwendbar gewesen wäre.

Digitized by Google

dem Imperfekt den Namen beschreibendes Tempus. Hier sind aber dieselben Bemerkungen zu machen wie zum Perfekt in dem nämlichen Falle. Das Imperfekt ist beschreibend, weil es Dauer bezeichnet[1]), und Beschreibung ist ein ziemlich dehnbarer, gegen Erzählung nicht deutlich abgegrenzter Begriff. Es scheint daher angezeigt, die Benennung Beschreibung nur in eigentlichem Sinne anzuwenden. — Dass die Abteilung β) hierher gezogen worden ist, beruht, wie im Vorwort gesagt wurde, auf der Schwierigkeit, einen andern Platz dafür zu finden.

Zu IX.

Zur Anwendung als Imperfectum futuri kam das Imperfekt offenbar auf zwei Wegen: teils durch die modalen Hilfsverba, die ursprünglich nach II, β aufzufassen sind, teils Hand in Hand mit der Anwendung des Präsens als Futur. Vgl. Mätzner, Syntax I, 82. — Übrigens ist dieser Gebrauch den südwestlichen Sprachen geläufiger als den übrigen.

Zu X.

Das Imperfekt im Bedingungshauptsatz ist eine Erbschaft aus dem Lateinischen; davon war schon I, 12 die Rede. Das Imperfekt im Bedingungsnebensatz dagegen war dem Lateinischen sowohl als den ersten Perioden der romanischen Sprachen unbekannt.[2]) Hier liegt also eine auf romanischem Boden entstandene Ausdrucksweise vor. Dass das Imperfekt im realen Falle zur Anwendung kam, war, wie zu Perfekt II, γ bemerkt worden ist, natürlich, da dabei jedes reale Tempus vorkommen kann. Auch lag es nahe, das Imperfekt im Konditionalsatz = Temporalsatz anzuwenden, da das Imperfekt das Tempus der Wiederholung war. Im eigentlichen Konditionalnebensatz kommt es schliesslich auch vor, und zwar zuerst in dem untergeordneten Konditionalverhältnis, einem Präsens des selbständigen Konditionalverhältnisses entsprechend. Diese Anwendung ist ebenfalls eine leicht erklärliche und sogar eine sehr natürliche in Anbetracht der allgemeinen Gesetze, die für den Austausch der Tempora zwischen der *oratio recta* und der *oratio obliqua* bestehen. Über die bisher erwähnten Anwendungen des Imperfekts

[1]) Plattner kehrt diese Sache ganz um, S. 201.

[2]) Den vulgärlateinischen Formeln war diese Konstruktion jedoch nicht völlig fremd. Bei Rozière findet man z. B. II, 575: *Se hoc non facebat, cum legis beneficio ipso illo de ipsa vinia revestire deberet.* — 598: *Se hoc facere potebat, ipsi illi contra ipso illo conpascere deberit.* — 599: *Se hoc facere potebat, de hac causa ipsi illi conpascere deberit.* Bei der syntaktischen Zerworfenheit dieser Formeln kann man aber kein Gewicht auf diese Stellen legen.

Digitized by Google

im konditionalen Nebensatz hinaus sind die südwestlichen Sprachen kaum gekommen, es sei denn in Ausnahmen; vgl. I, 74, 139; Diez, Gramm. III, 355.[1])

Weiter gingen indes das Italienische und besonders das Französische: sie wandten (in verschiedenem Grade) das Imperfekt in dem potentialen und irrealen Fall in unabhängigen Fügungen an. Warum die althergebrachten Konstruktionen, die noch daneben fortbestanden und im Italienischen noch fortbestehen, durch diese neue ersetzt wurde, ist nicht leicht festzustellen. Die annehmbarste Erklärung scheint indes die für das Französsiche von Koschwitz gegebene und von Burgatzcky[2]) veröffentlichte zu sein: es ist eine Übernahme aus dem abhängigen Konditionalverhältnis. Die zeitlichen Daten weisen unzweideutig auf diese Erklärung hin; ebenso der Umstand, dass neben die Abhängigkeit von *verbis dicendi* etc. auch Abhängigkeit anderer Art dieselbe Konstruktion herbeiführte; vgl. das Spanische und Italienische. Als nämlich einmal das Imperfekt des Indikativs mit der *oratio obliqua* in den konditionalen Nebensatz hineingekommen war, lag es nahe, dieses Tempus der unvollendeten[3]), sogar unwirklichen Handlung auf der einen Seite mit der unrealisierten, aber realisierbaren Handlung, die die *oratio recta* ausgedrückt hatte[4]), auf der andern Seite mit der unrealisierbaren Handlung, die durch dasselbe Tempus im Konjunktiv ausgedrückt wurde, zu verbinden und zu identifizieren. Daher kam es, dass das indikative Imperfekt auch in selbständigen Konditionalfügungen für die unwirkliche Annahme gewählt wurde, sei es, dass diese Annahme sich als eine realisierbare, aber nicht realisierte, sei es, dass sie sich als eine unrealisierbare erweist. Auch die dem Imperfekt eigene Bedeutung der Bescheidenheit folgte ihm bei dem Eintritt in den Konditionalsatz; vgl. Klapperich, S. 21 (§ 5); und im Allgemeinen erinnert das Imperfekt der Konditionalsätze an dasjenige mit präsentialer Bedeutung (Imperfekt XII, α).

Zu XII.

Zur Gleichwertigkeit mit dem Präsens gelangte das Imperfekt auf verschiedenen Wegen. In abhängigen Sätzen wirkte vornehm-

[1]) Ein abhängiges Konditionalverhältnis liegt wohl auch in dem von Mätzner, Syntax, II, 163, gebrachten portugiesischen Beispiel: *Mas se esperava maior utilidade, considerasse* etc., vor.

[2]) Das Imperfekt und Plusquamperfekt des Futurs im Altfranzösischen, S. 12.

[3]) Schon früher hat Scholle die konditionale Anwendung des indikativen Imperfekts aus dessen Bedeutung von unvollbrachter Handlung erklären wollen; Herr. Archiv XLIV, 427.

[4]) Wie zum Französichen bemerkt wurde, bezeichnet das indikative Imperfekt im Nebensatze (und das Konditionale im Hauptsatze) auch den potentialen Fall. Dies hat A. Schulze bei seiner Kritik von Koschwitzens Theorie übersehen, Litteraturblatt 1887, Sp. 171.

Digitized by Google

lich Attraktion. In unabhängigen Sätzen war die Verlegung der Handlung in eine vergangene, mit der Aussagezeit jedoch zusammenhängende Zeit ein Mittel, dieselbe bescheiden auszudrücken: *je venais vous dire* ist weniger gerade heraus als *je viens vous dire.* Endlich wurde das Imperfekt der Modusverba einem Präsens dadurch ähnlich, dass es sich im elliptischen Konditionalsatz verwenden liess; z. B. im Portugiesischen: *Tu podias ajudarme* (I, 75) = *Tu podes ajudar-me se queres.* Dies kommt am öftesten in den südwestlichen Sprachen vor; im Neufranzösischen ist es, wie zu dieser Sprache bemerkt wurde, selten.

C. Erstes zusammengesetztes Perfekt.

Wie schon in diesem Abschnitt angedeutet worden ist, besonders I, 145, tritt das erste zusammengesetzte Perfekt als erzählendes Tempus in zwei verschiedenen Phasen auf. Am greifbarsten ist der Unterschied im Spanischen, wo er sowohl zeitlich als der Art der Litteratur nach bestimmter als anderswo hervortritt. Die eine Kategorie, die ältere, macht entschieden den Eindruck eines Präsens, und mit dem Präsens wechselt dieses Perfekt stets ab. Durch diese Erzählungsweise werden vergangene Handlungen zu unserer Zeit heraufgerückt, die sich ereignenden durch das Präsens, die sich vollendenden durch das Perfekt ausgedrückt. Das Perfekt der zweiten Kategorie dagegen lässt den Handlungen ihre eigene Zeit, erstreckt sich selbst aber über ihre ursprünglichen Grenzen hinaus, um das, was mit der Aussagezeit nur wenig und schliesslich gar nichts gemeinsam hat, zu umfassen. Daher fängt die erzählende Rolle dieses Perfekts mit dem Nächstliegenden an (vgl. Kap. VI), geht allmählig zu dem Ferneren über und wird zuletzt eine gewöhnliche Erzählungsform wie jede andere, nur mit der Beschränkung, welche die formale Gestaltung auferlegt. Als von dem Erlebnisse des Tages ausgehend muss diese Erzählungform eine bescheidenere sein als die der Geschichte, das einfache Perfekt. Sie gehört daher vorzugsweise dem Gespräch und der populären Darstellung an.

Wie I, 80 gesagt wurde, kennt das Portugiesische dieses Tempus als ein erzählendes kaum.

D. Zweites zusammengesetztes Perfekt.

Die formale Gestaltung und der ursprüngliche Gebrauch dieses Tempus deuten darauf hin, dass es als Perfekt aufzufassen ist, wie man es auch früher gewöhnlich nannte; vgl. I, 163, 224; II, 79. Da es indes seiner Bildung gemäss die Abgeschlossenheit der Handlung stark hervorhebt, so kann es in Verbindung mit an-

Digitized by Google

dern Handlungen leicht die Vorvergangenheit bedeuten, und es tritt sogar als Plusquamperfekt auf, mit besserem Recht als das einfache Perfekt. Eine Funktion aber, die es ganz geeignet war, zu übernehmen, war diejenige des lateinischen Perfekts im Temporalsatz; vgl. I, 148; und so genau hat es sich in diese Stellung eingepasst, dass es noch in demselben Verhältnis zum Plusquamperfekt im Temporalsatz steht, wie das lateinische Perfekt zum lateinischen Plusquamperfekt. Im Latein gilt nämlich nach Riemann, S. 318, die Regel: *„Quand il s'agit, dans le récit historique, de marquer la succession immédiate des faits, postquam (ubi) doit régulièrement se construire avec l'aoriste, et le plus-que-parfait est ici peu correct"*; ganz so verhält es sich mit unserer romanischen Form; nur dass, wie einige Beispiele zeigen, ein exakt bestimmter Zwischenraum zwischen den Handlungen liegen kann. Vgl. dazu unter F.

Dem Portugiesischen geht diese Form ab.

F. Erstes zusammengesetztes Plusquamperfekt.

Die allgemeine Bedeutung Vorvergangenheit, die dieses Tempus charakterisiert, braucht keine genauere Ausführung. Das Verhältnis zum zweiten zusammengesetzten Perfekt im Temporalsatz dagegen ist näher zu erörtern. Die unmittelbare Aufeinanderfolge, die durch dieses letztere Tempus ausgedrückt wird, geht dem Plusquamperfekt ab. Aber ausser dieser negativen Rolle hat das Plusquamperfekt die positive, gewisse Nebenbestimmungen der vorvergangenen Handlung auszudrücken. Dies geschieht ganz nach lateinischem Muster. Sehen wir also zu, wie das Latein in diesem Falle verfuhr. Riemann gibt folgendes an: *„Postquam (ubi) se construit avec le plus-que-parfait de l'indicatif:* 1^0 *lorsque le verbe principal est lui-même au plus-que-parfait;* — 2^0 *lorsqu'il s'agit d'un fait qui se répétait dans le passé;* 3^0 *lorsque . . . la conjonction temporelle exprime un état de choses qui durait encore pendant qu'avait lieu l'action marquée par le verbe principal;* — 4^0 *enfin, lorsque le fait exprimé dans la proposition temporelle a été séparé par un certain intervalle de temps de celui qui est énoncé dans la proposition principale."* Auch in den romanischen Sprachen werden diese Verhältnisse durch das zusammengesetzte Plusquamperfekt — in den südwestlichen auch durch das einfache Plusquamperfekt — ausgedrückt, und Beispiele hierzu finden sich in den respektiven Abschnitten. Nur ist zu Regel 4^0 die Ausnahme für bestimmte Zeitangabe zu machen. Zu bemerken ist auch, dass bei Wiederholung unmittelbare Succession hervorgehoben und also das zusammengesetzte Perfekt angewandt werden kann, wie verschiedene Belege beweisen.

Digitized by Google

In gewissem Grade erinnert das Verhältnis zwischen den beiden hier verglichenen Formen an das Verhältnis zwischen einfachem Perfekt und Imperfekt. Von einem Verhältnis zwischen jenen Formen kann man aber nur innerhalb des Temporalsatzes[1]) sprechen; in jeder andern Verbindung wird — in den neueren Sprachperioden — das Plusquamperfekt das alleinherrschende Tempus der Vorvergangenheit, z. B. als Ausdruck des nie Geschehenen, oder der Zusammenfassung im allgemeinen, was ohne Relation durch das einfache Perfekt ausgedrückt wird. Man sollte also nicht, wie vielfach gethan wird — siehe die speziellen Abschnitte —, das Verhältnis zwischen diesen Zeitformen im allgemeinen auf dasjenige des einfachen Perfekts und Imperfekts basieren und darauf hinweisen. Denn ausserdem, dass man dabei für eine einfachere Erscheinung auf eine verwickeltere hinweist, übersieht man die selbständige und eigentümliche Stellung und Entwicklung des zweiten zusammengesetzten Perfekts.

Das lateinische Plusquamperfekt wurde bisweilen im konditionalen Nebensatz gebraucht, wie schon Kap. VI bemerkt wurde. Dieser Gebrauch wurde für die entsprechende einfache Form (und die damit zusammengesetzte) der südwestlichen Sprachen ein sehr gewöhnlicher. Das erste zusammengesetzte Plusquamperfekt kam aber in diesen Sprachen überhaupt wenig als konditionales Tempus vor, und in den übrigen Sprachen eigentlich nur in späterer Zeit, und, wie es scheint, mit dem Imperfekt des Indikativs Hand in Hand gehend. Das alte französische Beispiel, das S. 86 angeführt wurde, stellt eine andere Frage auf, nämlich die von der Form des zusammengesetzten Plusquamperfekts im Passiv. In der That scheint wegen der Schwerfälligkeit der konsequent gebildeten neulateinischen Form *habebam statum* + Partizip die altlateinische angewandt worden zu sein; siehe darüber z. B. Rudolph S. 39 ff. Da indes diese Form sich nicht mit Sicherheit als Plusquamperfekt oder Imperfekt bestimmen lässt, so konnte sie hier bei der Feststellung der Bedeutung dieser Tempora nicht mitberücksichtigt werden.

---

[1]) Eigentlich nur innerhalb des temporalen Nebensatzes, welcher der lateinischen Konstruktion mit *postquam* etc. nachgebildet worden ist. Schon bei der Fügung mit *apenas, appena, à peine* und ähnlichen Ausdrücken ist das Plusquamperfekt der Hauptsatzform gemäss, gewöhnlich. Wenn jedoch dabei das zweite zusammengesetzte Perfekt vorkommt, so beruht dies auf der Ähnlichkeit dieser Sätze mit Nebensätzen der Zeit.

Digitized by Google

Schluss.

Wenn wir auf das hauptsächlichste Ziel dieser Abhandlung, die Bestimmung des Verhältnisses zwischen dem einfachen Perfekt und dem Imperfekt im Französischen und den übrigen romanischen Sprachen, einen letzten Blick werfen, so finden wir

dass diese Zeitformen die Handlungen (bzw. Zustände) der Vergangenheit auf gewisse eigentümliche Weisen qualifizieren;

dass diese zwiefache Qualifikation sich hauptsächlich so verteilt, dass durch das Perfekt die Handlung dargestellt wird

1⁰ als ein energisch betontes Faktum;
2⁰ als vollendet, speziell als momentan;
3⁰ als beziehungslos, um ihrer selbst willen dastehend;
4⁰ als zusammengefasst oder begrenzt;
5⁰ als eintretend;

wobei die Qualifikationen 2⁰ und 3⁰ das Perfekt besonders geeignet machen in der Erzählung angewandt zu werden;

und dass durch das Imperfekt die Handlung dargestellt wird

1⁰ als dauernd, welche Qualifikation aber in der Erzählung gewöhnlich nicht in Betracht kommt;
2⁰ in Bezug auf die Zeit einer andern Handlung als schon im Gange befindlich oder damit gleichzeitig fortgehend;
3⁰ in Bezug auf den Inhalt einer andern Handlung als darunter oder darin liegend;
4⁰ als nicht vollbracht, nur gedacht oder vorausgesetzt;

wobei die Qualifikation 1⁰ das Imperfekt besonders geeignet macht, für Gefühle, Reflexionen, Aussagen, Gewohnheit, Wiederholung und Beschreibung angewandt zu werden; die Qualifikation 4⁰ irreale Anwendungen mit sich führt.

Unqualifizierte Handlungen in Umschreibungen und Ausführungen mit *quantum* u. ä. erhalten durch Attraktion ihr Tempus.

Oft bestimmen zwei oder mehrere Qualifikationen zusammen die Tempuswahl.

Digitized by Google

Nachtrag.

Diese Abhandlung ist zu verschiedenen Zeiten verfasst und gedruckt worden, und sie trägt leider davon mehr als eine Spur. Die Auffassung mancher Erscheinungen hat Schwankungen erlitten, die Darstellung ist nicht immer einheitlich. Einen Fall nur will ich hier aufnehmen. Die im ersten Heft ausgesprochene Auffassung der Ausdrücke, die dem lateinischen *mansi* entsprechen (= einfaches Perfekt II, β), die schon vom Anfang an sehr unsicher war (vgl. Vorwort, S. VI), habe ich während des Laufes der Arbeit gänzlich übergeben. Jene Perfekte haben vielmehr, scheint es, in der Bedeutung des Eintritts ihren Grund, was indes für das Französische deutlicher ist und speziell z. B. von Schlutter betont worden ist (a. a. O. S. 14). Von mancher anderen Erscheinung dürfte die Auffassung vielleicht nur *ad tempus* gelten; ich habe allzu oft Gelegenheit gehabt, der Worte eines alten italienischen Grammatikers, Pergamini da Fossombrone, zu gedenken: La Materia de' Preteriti è assai difficile et intrigata.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.

Encyclopädie und Methodologie
der romanischen Philologie
mit besonderer Berücksichtigung des Französischen und Italienischen
von
Gustav Körting.

Erster Theil: **I. Erörterung der Vorbegriffe. II. Einleitung in das Studium der romanischen Philologie.** geb. ℳ 4.—.

Zweiter Theil: **Dio Encyclopädie der romanischen Gesammtphilologie.** geb. ℳ 7.—.

Dritter Theil: **Die Encyclopädie u. Methodologie der romanischen Einzelphilologien.** (Das Französische. — Das Provenzalische. — Das Catalanische. — Das Spanische. — Das Portugiesische. — Das Italienische. — Das Rumänische. — Das Rätoromanische.) geb. ℳ 10.—.

Zusatzheft: **Register. Nachträge zu den Litteraturangaben** geb. ℳ 3.—.

Gedanken u. Bemerkungen
über das Studium
der neueren Sprachen
auf den deutschen Hochschulen
von
Dr. Gustav Körting.
geh. ℳ 1.40.

Zur Förderung
des
Französisch. Unterrichts
insbesondere auf Realgymnasien
von
Dr. Wilh. Münch.
geh. ℳ 2.—.

Der
Sprachunterricht
muss umkehren!
Ein Beitrag zur Ueberbürdungsfrage
von
Quousque tandem.
[Wilhelm Vietor.]
Zweite, um ein Vorwort vermehrte Auflage. geh. ℳ —.60.

Die praktische
Spracherlernung
auf Grund der
Psychologie und der Physiologie der Sprache dargestellt
von
Felix Franke.
geh. ℳ —.60.

LE FRANÇAIS PARLÉ
MORCEAUX CHOISIS A L'USAGE DES ETRANGERS
AVEC LA PRONONCIATION FIGURÉE
PAR
PAUL PASSY,
professeur de langues vivantes ancien président de l'Association phonétique.
Deuxième édition. geh. ℳ 1.80.

PHRASES
De
TOUS LES JOURS
PAR
FELIX FRANKE.
Troisième édition. geh. ℳ —.80.
Ergänzungsheft dazu.
Zweite Auflage ℳ —.80.

Neuphilologische Essays
von
Gustav Körting.
geh. ℳ 4.—.

Die deutschen
Neuphilologentage.
Rückblicke und Wünsche
von
Richard Mahrenholtz.
geh. ℳ —.60.

Digitized by Google

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn,

Literaturblatt

für germanische und romanische Philologie.

Herausgegeben von

Dr. Otto Behaghel, o. ö. Professor der german. Philologie an der Universität Giessen. und **Dr. Fritz Neumann,** o. ö. Professor der roman. Philologie an der Universität Freiburg.

Abonnementspreis für das Semester von 6 monatlichen Nummern von wenigstens 32 Spalten 4° ℳ 5.—.

Zum gleichen Preise können die vollständig erschienenen Semester und ganze Jahrgänge bezogen werden.

Einzelne Nummern werden nicht abgegeben.

Elemente d. Phonetik und Orthoepie
des
Deutschen, Englischen und Französischen
mit Rücksicht
auf die Bedürfnisse der Lehrpraxis
von
Wilhelm Vietor.
Zweite verbesserte Auflage.
geh. ℳ 4.80.

Neuer vollständiger
INDEX
zu
Diez' Etymologischem
Wörterbuch
der romanischen Sprachen
von
Dr. Johann Urban Jarnik.
geh. ℳ 8.—.

Rätoromanische
GRAMMATIK
von
Th. Gartner.
[Sammlung romanischer Grammatiken.]
geh. ℳ 5.—. geb. in Halbfr. ℳ 6.50.

Die Aussprache des Latein
nach
physiologisch-historischen Grundsätzen
von
Emil Seelmann.
geh. ℳ 8.—.

Vom IV. Band ab erscheint in unserem Verlag:

Internationale Zeitschrift
für
allgemeine Sprachwissenschaft.

Begründet und herausgegeben von
F. Techmer.
Docenten der allgemeinen Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig.

Erschienen ist der vollständige IV. Band und die 1. Hälfte des V. Band.
Abonnementspreis für den Band von 2. Heften ℳ 12.—.
Einzelpreis jedes Heftes ℳ 7.50.

Digitized by Google

Verlag von **Gebr. Henninger** in Heilbronn.

Von der

Altfranzösischen Bibliothek

sind bis jetzt erschienen:

I. Band: **Chardry's Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet**, Dichtungen in der anglo-normannischen Mundart des XIII. Jahrh. Zum ersten Mal vollständig mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar-Index herausgegeben von John Koch. geh. M. 6.80 geb. M. 7.20.

II. Band: **Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel**, ein alsfranz. Heldengedicht, mit Einleitung, dem diplomatischen Abdruck der einzigen verlorenen Handschrift, Anmerkungen und vollständigem Wörterbuch herausgegeben von Eduard Koschwitz. Zweite vollst. umgearb. u. vermehrte Aufl. geh. M. 4.40 geb. M. 4.80

III. Band: **Octavian**, altfranzösischer Roman, nach der Oxforder Handschrift Bodl. Hatton 100. Zum ersten Mal hrsg. von Karl Vollmöller. geh. M. 4.40 geb. M. 4.80.

IV. Band: **Lothringischer Psalter des XIV. Jahrhunderts.** (Bibl. Mazarine Nr. 798.) Altfranzösische Uebersetzung des XIV. Jahrhunderts mit einer grammatischen Einleitung, enthaltend die Grundzüge der Grammatik des altlothringischen Dialects, und einem Glossar zum ersten Mal herausgegeben von Friedrich Apfelstedt. geh. M. 6.— geb. M. 6.40.

V. Band: **Lyoner Yzopet**, altfranzösische Uebersetzung des XIII. Jahrhunderts in der Mundart der Franche-Comté, mit dem kritischen Text des lateinischen Originals (sog. Anonymus Neveleti), Einleitung, erklärenden Anmerkungen und Glossar zum ersten Mal herausgegeben von Wendelin Foerster. geh. M. 10.— geb. M. 10.50.

VI. Band: **Das altfranzösische Rolandslied.** Text von Châteauroux und Venedig VII, herausgegeben von Wendelin Foerster. geh. M. 10.— geb. M. 18.50.

VII. Band: **Das altfranzösische Rolandslied.** Text von Paris, Cambridge, Lyon u. d. sog. Lothr. Fragm. mit R. Heiligbrodt's Concordanztabelle zum altfranzösischen Rolandslied, herausgegeben von Wendelin Foerster. geh M. 10.— geb. M. 10.50.

VIII. Band: **Orthographia gallica.** Aeltester Traktat über französische Aussprache und Orthographie, nach vier Handschriften vollständig zum ersten Mal herausgegeben von J. Stürzinger. geh. M. 2.40 geb. M. 2.80.

IX. Band: **Adgars Marien-Legenden.** Nach der Londoner Handschrift Egerton 612 zum ersten Mal vollständig herausg. von Carl Neuhaus. geh. M. 8.— geb. M. 8.40.

X. Band: **Commentar zu den ätesten französischen Sprachdenkmälern** hrsg. von Eduard Koschwitz. I. Eide, Eulalia, Jones, Hohes Lied, Stephan. geh. M. 5.80 geb. M. 6.20.

XI. Band: **Die Werke des Trobadors N'At de Mons**, zum ersten Mal herausgegeben von Wilhelm Bernhard. geh. M. 5.40 geb. M. 5.80.

Altfranzösisches Uebungsbuch

zum Gebrauche bei Vorlesungen und Seminarübungen

herausgegeben von

W. Foerster* und *E. Koschwitz.

Erster Theil: **Die ältesten Sprachdenkmäler**, mit einem Facsimile. geh. M. 3.—.

Erstes Zusatzheft: **Rolandsmaterialien**, zusammengestellt von *W. Foerster*. geh. M. 3.—.

Digitized by Google

319 F vol. 6

FRANZÖSISCHE UNTERRICHTSBÜCHER.

Antoine, Paul, Licencié ès-lettres, Aperçus sur la Littérature Française du XIXe siècle depuis le premier empire jusqu'à nos jours. Suivi d'un Appendice, contenant un choix des plus belles poésies lyriques. 8°. 19½ Bogen. brosch. 2.40

Eine gute Übersicht über die französische Litteratur des 19. Jahrhunderts, die sich außer einem Einleitungs- und einem Schlußkapitel in folgende Abschnitte gliedert: Poésie lyrique, histoire, memoires, théatre, roman, pamphlet, critique littéraire, éloquence, publicistes, philosophie, sciences. Der Verfasser charakterisiert kurz, aber treffend, und sein Buch ist zu einer Einführung in die neuere französische Litteratur und als Wegweiser für die Lektüre ganz brauchbar. Ein Anhang enthält eine wohlgetroffene Auswahl der besten lyrischen Dichtungen des betreffenden Zeitraums, meist Dichtungen, auf welche die Charakteristiken bereits eingehend Rücksicht genommen haben. (Pr. Schulmann 1883, II.)

Blanchard, B., Kurzgefaßte Grammatik der französischen Sprache. 56 S. 8°. kart. . . . . —.80

Boerner, Dr. Otto, Hilfsbuch für den französischen Unterricht in Schule und Haus. 155 S. 8°. brosch. 1,60

Gutersohn, J., Prof. an der Großherzoglichen Realschule in Karlsruhe, Französische Leseschule. Ein methodischer Vorkursus zur Einführung in die französische Aussprache und Orthographie mit einem grammatischen Anhang. (Zugleich Vorkursus zu Körbitz, französ. Lehr- und Übungsbuch. 8°. brosch. . . . . —.50

Klotzsch, Direktor, Prof. Dr. **Th.,** Französische Formenlehre zum wörtlichen Auswendiglernen. 8°. brosch. . . . . —.60

Körbitz, F. W., Lehr- und Übungsbuch der französischen Sprache für **Real- und Bürgerschulen.** Eine vollständige Schulgrammatik zur Beförderung einer rationellen Unterrichtsweise.

I. Kursus. 11. Aufl. 8°. . . . . —.70

II. Kursus. 6. Aufl. Nach dem Tode des Verfassers durch W. Bartholomäus bearbeitet. 8°. 1.20

Als Vorkursus zu obigem Lehrbuch dient: **Gutersohn,** J., Prof., Französische Leseschule. 8°. brosch. . . —.50

Körbitz, F. W., Sammlung französischer Lesestücke als Grundlage der ersten Konversationsübungen.

Nr. 1. Systematische Anleitung zu französischen Sprechübungen nebst Vokabular. 7. Aufl., revidiert von Prof. A. Maillard. 8°. 6 Bog. —.70

Nr. 2. de Maistre, Prascovie ou la jeune Sibérienne. Mit Vocabulaire, Répétiteur & Questionnaire. 2. Aufl. 8°. 7 Bogen —.80

Nr. 3. Souvenirs, par Souvestre, Töpfer etc. Mit Vocabulaire, Répétiteur & Questionnaire. 8°. 7 Bogen. . . . . —.80

——— Vorschule der französischen Sprache. 3. Aufl. 8°. . . . —.40

——— Elemente der französischen Sprache für höhere Bürgerschulen. I. 8°. brosch. . . . . —.50

Montesquieu, C. de, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. Par Dr. A. E. Pröls. 2me Ed. 12 Bogen. 8°. kart. 1.40

Seinecke, Dr. F., Lectures françaises.

I^es lectures. Mit französisch-deutschem Wörterbuch. 22. Aufl. diert von Gust. Jacquin. 8°. . . . . 1.—

IIes lectures. Mit Wörterbuch. 12. Aufl., revidiert von Prof. A. Maillard. 8°. 1.80

IIIe lectures. 2. Aufl., bearbeitet von Prof. Peschier. 8°. . . 2.25

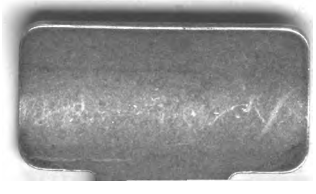
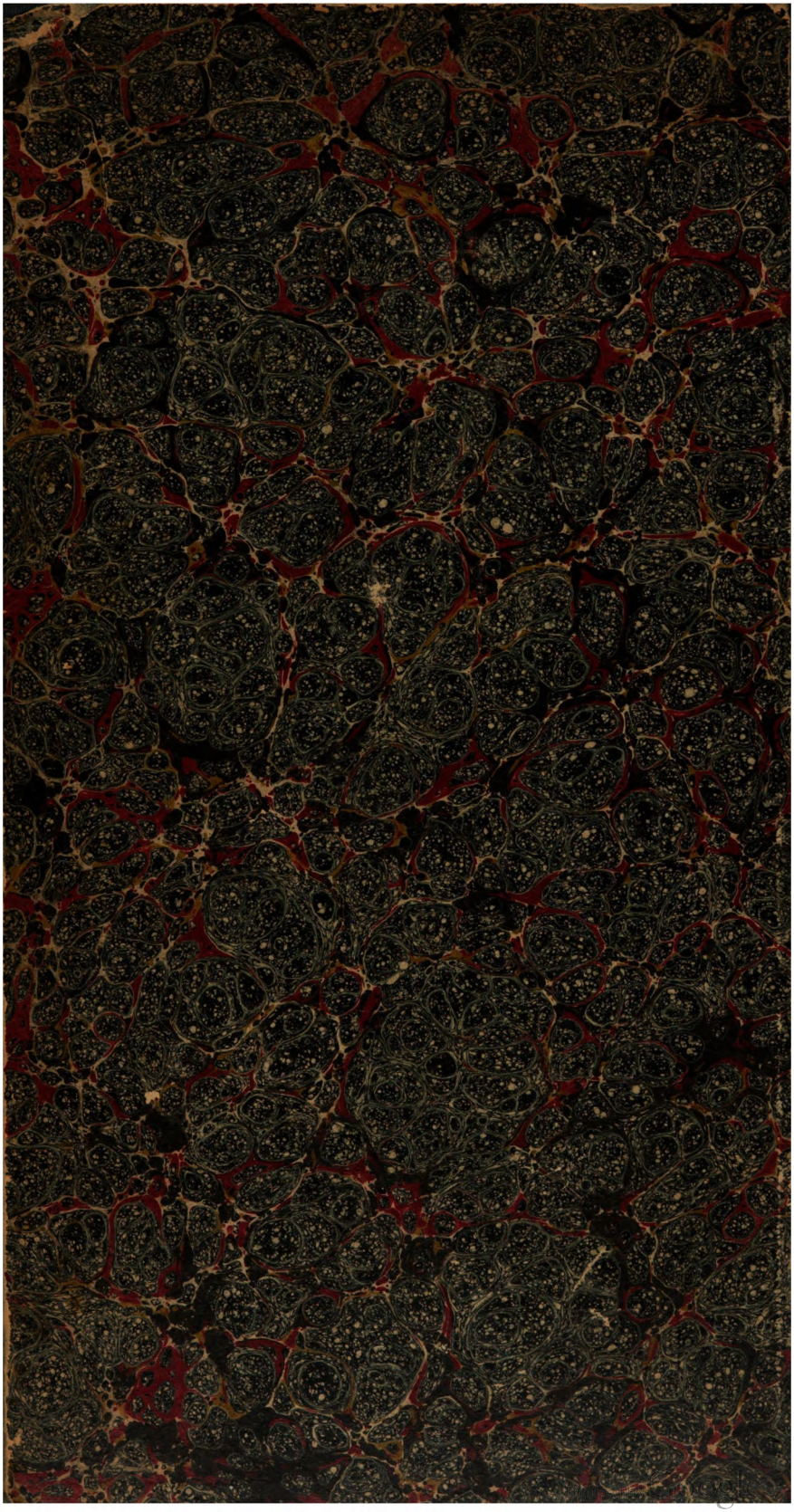
Durch gediegene Auswahl, pädagogisch-praktische Gliederung des Lehrstoffes vom Leichten zum Schwereren, sowie durch wohlfeile Preise und sauberen Druck zeichnen Dr. Seineckes lectures françaises sich aus und verdienen daher eine immer weitere Verbreitung in Schulen.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google